ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . . . 20 FL. = 40 K.
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK.
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN . 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN: 40 KR

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

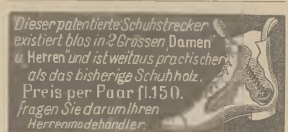
MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 96. WIEN, SAMSTAG DEN 5. NOVEMBER 1898. XIX. JAHRGANG.







INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:



ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FUR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN"

WIENER TELEPHON NR. 39

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben, und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SAMSTAG DEN 5. NOVEMBER 1898.

EIN BUCHMACHERSTRIKE.

Ein Fall, der noch nicht da war, hat sich jetzt in Wien ereignet, ein vollständiger — Strike der Buchmacher!

Die Geschichte ist um so merkwürdiger, als eigentlich nichts vorliegt, was als ein auch nur halbwegs entsprechender Anlass zu einem solchen plötzlichen Gewaltschritte angesehen werden konnte. Der Ausstand kam auch der Rennleitung völlig unerwartet, welche damit förmlich überrumpelt ward.

Es war am Dienstag, als folgende Zuschrift an den Jockey-Club gelangte:

Wien, den 1. November 1898.

Hohes Directorium!

Die Gefertigten stellen an das hohe Directorium das ergebene Ansuchen, sie von der Betheiligung an dem bevorstehenden November-Meeting zu dispensiren, beziehungsweise diese Betheiligung nicht zu verlangen.

Die Gründe dieses Ansuchens liegen in erster Linie in den Vorfallen und ganz ausserordentlichen Verlusten der Buchmacher in den letzten Wochen und der offenbaren Unmoglichkeit, bei der derzeitigen Situation ein irgendwie rentables oder der Hohe des geforderten Standgeldes entsprechendes Geschaft zu machen, geschweige denn auch nur einen kleinen Theil ihrer letzten Deficite hereinzubekommen.

Die Buchmacher sind auch in Folge der continuirlichen Misserfolge derart deprimirt, dass sie sich ausser Stande fühlen, jetzt ihrem Geschaft gerecht zu werden, und kann auch von denselben nicht verlangt werden, dass sie noch mehr verlieren.

Es wetten doch zur jetzigen Jahreszeit ausschliesslich die ihrer Sache stets mehr oder minder sicheren Speculations-Persönlichkeiten und vom Gros des übrigen Wettpublicums höchstens solche Leute, welche jetzt am Schlusse des Jahres Va banque spielen und, wenn sie verlieren, einfach nicht bezahlen.

Wir erlauben uns überhaupt auf die wirklich sehr precar gewordene Situation unseres Gewerbes hinzuweisen, das durch Standgelder, Steuern etc. nahezu erdrückt wird und gleichwohl von keiner Seite auch nur die Berücksichtigung und den Schutz findet, welcher diesen Abgaben irgendwie entspricht Die Herren, welche immer und immer wieder grosse Summen aus dem Ring ziehen, behandeln die Buchmacher in einer oft wirklich krankenden und verletzenden Weise und demoralisiren damit noch das übrige Publicum, welches dann in ahnlicher Tonart auftritt oder sich auch zum Theil ganz vom Wetten zurückzieht, was doch nicht nur die Buchmacher, sondern indirect auch die oben erwahnten Herren schadigt.

Diese Bemerkungen dictiren uns wirklich nur das eigene Interesse für das Gedeihen des Rennwesens und dann der Selbsterhaltungstrieb, nachdem wir nicht schon in die Fusstapfen so vieler in der letzten Zeit zu Grunde gegangener Collegen treten mochten.

Wir bitten dringend, die grosse Zahl der innerhalb von nur zwei bis drei Jahren niedergebrochenen Buchmacher in's Auge zu fassen!

So Mancher von ihnen ist mit sehr grossen Mitteln in's Geschaft getreten, und war es sicherlich nur in ganz vereinzelten Fallen Untüchtigkeit oder Leichtsinn, was die Leute zu Fall gebracht hat. Sie sind vielmehr zumeist einfach Opfer des jetzigen Turfgetriebes geworden. Ein zu Grunde gegangener Buchmacher hat aber das Odium, welches ohnehin ungerechtfertigter und unbilligster Weise auf dem Stande lastet, doppelt zu fühlen und kann kaum mehr irgend ein anderes Fortkommen finden, wie sich durch concrete Falle erharten lasst.

Die Gefertigten bauen also auf die Loyalitat und den Gerechtigkeitssinn des hohen Directoriums, indem sie fernerhin eine grossere Berücksichtigung ihrer Interessen erwarten und ihre Bitte um Dispensirung von den bevorstehenden Extrarenntagen wiederholen.

Mit vorzüglicher Hochachtung gezeichnet:

Gustav Brandtner m. p. — *Jacques Dobrin* m. p.
Arthur Horner m. p. — *F. Lackenbacher* m. p.
J. M. Walpole m. p. — *Friedr. Burger* m. p.

Daraufhin liess das Directorium den Buchmachern antworten, dass [illegible] nicht in der Lage sei, die erbetene Dispensirung zu gewahren. Es [illegible] dies wohl nur selbstverstandlich, da ja das Directorium sowohl auf die Rennstallbesitzer, wie auch auf das gesammte Publicum des Wettringes und des Actionarraumes Rücksicht zu nehmen hat.

Die Buchmacher antworteten aber hierauf am Mittwoch unverweilt wie folgt:

Wien, den 2. November 1898.

Hohes Directorium!

Die ergebenst Gefertigten fühlen sich auf Grund der ihnen heute zutheil gewordenen Antwort ausser Stande, wahrend des November-Meetings zu functioniren, und erlauben sich hiedurch hoflichst, neuerdings auf den Inhalt ihres gestrigen Schreibens zu verweisen, indem sie das hohe Directorium nachdrücklichst auf ihre precare, die Existenz des Geschaftes in Frage stellende Situation aufmerksam machen.

Mit vorzüglichster Hochachtung gezeichnet:

J. M. Walpole m. p. — *Arthur Horner* m. p.
F. Lackenbacher m. p. — *Jacques Dobrin* m. p.
Gustav Brandtner m. p. — *Friedr. Burger* m. p.

Thatsachlich erschien nun am Donnerstag auch keiner der Buchmacher im Wettring, der in Folge dessen ganz verödet blieb. Dafür machte der Totalisateur ein ganz brillantes Geschaft und bei jedem Rennen Umsatze, die fast an einen Derbytag erinnerten.

Ueberblickt man ganz unparteiisch den erzahlten Vorfall und die dadurch geschaffene Situation, so erscheint es wohl als sicher, dass es nur sehr wenige Sportsmen und Turfbesucher geben wird, welche das Vorgehen der Buchmacher billigen.

Was ist ihnen denn geschehen, was hat man denn den Leuten gethan, um ein so plötzliches Ausspannen gerechtfertigt erscheinen zu lassen?

Was wollen sie denn, über was klagen sie, was macht es ihnen unmoglich, gerade diese letzten drei Renntage des Jahres noch mitzuthun?

Ziehen wir aus ihrem ersten Briefe die betreffenden Klagen und Grunde heraus:

»Die Verluste in den letzten Wochen . . .«

»die derzeitige Situation . . .«

»sie sind in Folge der continuirlichen Misserfolge deprimirt . . .«

»es kann von ihnen nicht verlangt werden, dass sie noch mehr verlieren . . .«

»es wetten jetzt nur Speculationspersönlichkeiten oder hochstens solche Leute, die nicht zahlen, wenn sie verlieren . . .«

»die precare Situation des Gewerbes . . .«

»die schlechte Behandlung . . .«

Wenn man noch so vorurtheilsfrei alle diese vorangeführten Grunde auf ihre Richtigkeit und Stichhaltigkeit prüft, so kommt man vor Allem immer wieder zu dem Schluss, dass das lauter Klagen ganz allgemeiner Natur sind, welche in keiner Weise rechtfertigen, dass man von Seite der Buchmacher das Directorium, die Rennstallbesitzer und das gesammte Ring-Publicum plotzlich aufsitzen liess. Keiner der oben angeführten Grunde ist im Stande, einen solchen Gewaltschritt zu motiviren.

Was soll man sagen, wenn Geschaftsleute, deren Beruf ein stetes grosses Risico mit sich bringt, auf einmal sich so »deprimirt« fühlen? Sind die Herren nicht langst gewöhnt, auch Verluste zu ertragen? Man hat am Ende der letzten Budapester Rennen erzahlt, ein so glanzendes Meeting hatten die Buchmacher seit Jahren nicht gehabt, wie das letzte in Pest. Und jetzt sind sie plötzlich in Folge der Verluste der letzten Tage bis zur Arbeitsunfahigkeit »deprimirt«? —

Und nun die »Speculations-Persönlichkeiten«, die immer sicher gewinnen! Wer sind die? Bis jetzt hat man naiverweise geglaubt, die einzigen »Speculations-Persönlichkeiten«, welche immer sicher gewinnen, seien — — die Buchmacher und nur diese allein!

Die Behauptung, dass jetzt höchstens noch Leute wetten, die nicht zahlen, wenn sie verlieren, ist wohl eine arge Uebertreibung und durchaus kein Compliment für das gesammte Ring-Publicum!

Ganz unverstandlich ist die Phrase von der precaren Situation des Gewerbes. Nirgends in der Welt befindet sich die Buchmacherei in einer so gefestigten und soliden Position, wie bei uns, wo das Buchmachen ein anerkanntes und privilegirtes Gewerbe ist und für die Steuer auch den vollsten Schutz findet.

Bleibt noch die schlechte Behandlung. Diese Klage mag theilweise vielleicht nicht ganz unbegründet sein, die Ursache dürfte aber wohl weniger allgemeiner als individueller Natur sein. Es hat allerdings Zeiten gegeben, wo man in Wien mit den Buchmachern nicht in dem Tone gesprochen hat, den man heute im Ringe öfters hören kann; ist das aber die Schuld des Directoriums? Nach der allgemeinen Erfahrung wird mit Jedermann nur so gesprochen, wie er es sich gefallen lasst; und wenn Einer, um nur ja nicht

ein kleines Geschäftchen zu verlieren, sich dabei nach Belieben behandeln lässt, dann darf er sich eben nicht wundern, wenn mit der Zeit das ganze Niveau der allgemeinen Behandlung herabsinkt.

Das sind aber lauter Dinge, die durch das plötzliche Ausspringen vor den letzten drei Renntagen des Jahres schwerlich curirt werden dürften.

Wie die Sache liegt, kann nur constatirt werden, dass die Rennwelt und das gesammte Turfpublicum auf der Seite des Jockey-Clubs stehen. Niemand billigt das Vorgehen der Buchmacher, und ihre herzerweichende Klage über die furchtbaren Verluste findet kein Verstandniss unter den Wettenden, die so oft ihr Geld in den grossen Taschen der Ringfirmen auf Nimmerwiederkommen verschwinden sehen.

Das Directorium aber hat beschlossen, mit aller Energie gegen die Strikenden vorzugehen. Dieselben wurden einfach verständigt, dass sie am Samstag und Sonntag in gewohnter Weise ihr Geschaft in der Freudenau auszuüben haben, widrigenfalls sie bestimmt und unwiderruflich fur nachstes Jahr keine Licenz mehr erhalten. Hoffentlich haben es sich die Herren aber überlegt bis heute die Rennen beginnen und die Geschafte im Ring nehmen wieder ihren gewohnten Gang.

DAS WIENER NOVEMBER-MEETING.

I.

In den letzten Jahren hatte die Rennleitung des Jockey-Clubs fur Oesterreich dem October-Meeting in der Freudenau stets einige Renntage angefügt, heuer sah sie sich sogar zur Ausschreibung eines ganzen Meetings veranlasst. Auf bedeutende Rennen konnte man natürlich nicht rechnen, man wusste, dass die Programme der einzelnen Tage nur Concurrenzen minderwerthigen Ranges enthalten werden. Pferde von hoher Classe konnte man unter solchen Umständen nicht erwarten, wohl aber gutbesetzte Felder. In dieser Hinsicht tauschte der Eröffnungstag nicht. Wenn die beiden anderen Tage des Meetings ebenso verlaufen, dann kann der Club mit dem sportlichen Ergebniss der Extrareunion zufrieden sein. Der vorgestrige Renntag bot eine ausser dem Programme stehende Sensation. Die Buchmacher übten namlich ihre Thatigkeit nicht aus. Es war in Folge dessen ein bedeutend starkerer Umsatz als sonst beim Totalisateur zu verzeichnen.

Von guten Pferden wurde das einleitende Hürdenrennen bestritten. Bis auf *Pressburg* hatten alle Theilnehmer bereits Erfolge zwischen Flaggen aufzuweisen, von denen die von *Alpar* und *Sylvester* die besten waren. *Alpar* erlag jedoch seinem hohen Mehrgewicht von vierzehn Pfunden, *Sylvester* musste sich vor *Galli-trac* beugen, dessen Sieg einigermaassen überraschend kam. Seine bisherigen Leistungen zwischen Flaggen liessen nicht vermuthen, dass *Galli-trac* ein würdiger Gegner von *Sylvester* und *Alpár* sein werde. Der Hengst hat aber seit seinen missglückten Versuchen in Budapest grosse Fortschritte gemacht, er ist jetzt mit den Hindernissen weit vertrauter, als er früher gewesen ist. Nicht dasselbe lasst sich von *Pressburg* behaupten, dem vorderhand das Training über Hindernisse nicht zu behagen scheint. Gegen *Galli-trac* war ubrigens ein Protest eingebracht worden; demselben wurde zwar keine Folge gegeben, doch wurde Geoghegan ernstlich verwarnt und ermahnt, künftighin, bei sonstigem Verlust seiner Licenz, gerade zu reiten.

Einen guten Kauf hatte Herr Andor von Péchy mit *Sarkantyu* gethan. Der Wallach, welcher von seiner Mutter *Springal* viel Schnelligkeit geerbt hat, spielte sich im Verkaufsrennen einfach mit seinen Gegnern, von denen die meisten schon schöne Siege erfochten hatten. Ein einziges Pferd brachte *Sarkantyú* zum Strecken, das war *Win some money*. Aber auch der Anprall dieser Stute war vergeblich. *Sarkantyu* wehrte denselben leicht ab. *Heute noch* endete als Dritter vor *Intruder*, die Anderen waren vom Fleck weg geschlagen, darunter auch *Elfe*, welche ihrem neuen Besitzer, Mr. Newmarket, heuer sicher nicht mehr den Ankaufspreis hereinbringen wird. *Sarkantyu* wurde um 3500 K. von Mr. Five gekauft. Da Mr. Five aber der Besitzer von *Win some money* ist, so kostete ihn der Wallach eigentlich nur 3000 K., was gewiss als ein billiger Preis zu bezeichnen ist.

Im Handicap über die Meile errang *Aga* seinen ersten diesjahrigen Erfolg auf der Flachbahn. Der Uechtritz'sche Hengst ist wirklich unberechenbar. Wenn man seine Chancen als günstig betrachtet, dann will er nur selten gehen, zieht man ihn aber nicht in Combination, dann zeigt er sich plötzlich zur allgemeinen Ueberraschung nahezu als ein Pferd von Classe. Sein vorgestriger Sieg verdient alle Beachtung, denn er war unter erschwerenden Umständen errungen. *Aga* hatte das Höchstgewicht im Sattel und musste an seine Gegner bis zu 24 Pfund weggeben. Der am [illegible]wichte stehende *Driver* wurde [illegible] und *Csintalan*. *Nickerl* war [illegible]chlagen. Er stand am Tage des Wiener Jubiläums-Preises auf dem Hohepunkte seines Könnens und ist seitdem um viele Pfunde in der Form zuruckgegangen. Wider Erwarten schlecht lief auch *Ilis*.

Im Maidenrennen der Zweijahrigen legte *Káplar* seine Juniorschaft ab. Der Halbbruder von *Köpe* hat vorderhand mit diesem Hengste nur das schlechte Temperament gemeinsam. Hoffentlich entwickelt er sich als Dreijahriger ebenso wie *Köpé*. Er scheint das Zeug zu einem guten Pferde in sich zu haben. Uebrigens streckte er sich diesmal viel williger als sonst und folgte treu den Aufforderungen von Griffiths, der hier ein sehr schönes Rennen ritt. Dass *Káplar* aber keineswegs verlasslich ist, das beweisen die Scheuklappen, mit denen er geziert ist. *Albatros* wurde Zweiter; er hat sehr wenig Glück, und er erinnert in dieser Beziehung stark an seinen Stallgenossen *Anatole*, welcher auch auf der Flachbahn nicht zur Geltung kommen konnte. Einen grossen Anhang hatte *Triole*, eine rechte Schwester von *Lindenberg* und *Tricky*. Sie lief aber noch sehr grün und war fruhzeitig geschlagen; eine gute Stute ist sie dermalen nicht. Sie sieht aber verbesserungsfahig aus.

Im Verkaufsrennen setzte der Milne'sche Stall seinen Siegeszug fort. Diesmal war es *Prosa*, welche aus einem harten Kampfe mit *Leonidas* und *Ara* als Siegerin hervorging. Ueber die Distanz von drei Viertelmeilen ist *Prosa* in der Mittelclasse kaum zu schlagen. *Leonidas* gehort zu der kleinen Gilde der treuen »alten« Pferde Er ragt lange nicht an *Ignacz* heran, hat aber mit diesem Hengste die seltene Ausdauer und Widerstandsfahigkeit gemeinsam. Dabei sieht der bereits achtjahrige Hengst noch ungemein frisch aus und dürfte den Anstrengungen des Trainings noch langer Widerstand leisten. *Ara* war Dritte vor *Ronacher*, welcher nach Form vor *Leonidas* hatte enden sollen. *Ronacher* hat aber niemals zwei Rennen knapp nach einander vertragen.

Im Handicap über 1000 Meter kam ein Aussenseiter zu Siegesehren. Es war dies *Györgyike*, deren starke Vernachlassigung um so weniger gerechtfertigt war, als die Stute in dem von *Ladra* gewonnenen Verkaufsrennen sehr gut, im Gourmand-Handicap nicht schlecht gelaufen war und ausserdem Warne im Sattel hatte. Sie verdiente den ersten Preis vollauf, denn sie war ohne Frage das beste Pferd im Felde. Das zweite Geld fiel an eine Stallgenossin der Siegerin, an *Plaisirchen*, welche aus ihrem niedrigen Gewichte von 40 Kg. durch scharfe Fuhrung ausgiebigen Nutzen zog, schliesslich aber doch Mühe hatte, *Liebig* zu schlagen. Im geschlagenen Felde befanden sich die Favorits *Nerissa* und *Ladro* sowie *p. p. c.*, welche an der Distanz noch gefährlich aussah, dann aber angesichts der Ueberlegenheit von *Györgyike* nicht unnütz ausgeritten wurde.

Tips fur heute:
Verkaufs-Hürdenrennen: *L'Eclaireur—Jutka.*
Verkaufsrennen: *Illusion*—Stall Mr. Five.
Trost-Rennen: *Debutante—Busserl.*
Verkaufs-Handicap: *Nell—Héritière.*
Handicap: *Zsuzsi—Duca.*
Maidenrennen der Zweijahrigen: *Albatros—Swell.*

Tips fur morgen:
Hürdenrennen: *Haza—Rabenvater.*
Verkaufsrennen: *Szeszély II—Prosa.*
November-Handicap: *Gondolat—Killarney.*
Maiden-Verkaufsr. d. Zweij.: *Lauderdale—Banda.*
Handicap: *Ara*—Stall Dreher.
Maidenrennen der Zweijahrigen: *Szabasz—Gyémánt.*

FONOGRAF.

HEUTE und morgen: Rennen in Wien, 1 Uhr.

NÄCHSTEN FREITAG: Liverpool Autumn Cup.

CHALEUREUX und *Goletta* sind trotz der hohen Gewichte, welche sie im Liverpool Autumn Cup zu tragen haben, Favorits für dieses Rennen.

IN CARLSHORST wird auch heuer wie im Vorjahre ein Extrarenntag abgehalten werden, welcher für den 22. November angesetzt wurde.

ZWEI DUNURE-PRODUCTE waren vorgestern in der Freudenau erfolgreich: *Káplár* im Maidenrennen der Zweijährigen und *Prosa* im Verkaufsrennen.

NICOSIA, die heuer so erfolgreich gewesene deutsche Dreijährige, hat ihre Rennlaufbahn beendet. Sie soll im kommenden Jahre von *Nickel* gedeckt werden.

LOBENGULA, der Sieger im vorjährigen Grossen Preis von Hamburg, wurde aus dem Training genommen und im Gestüte Gross-Borstel als Deckhengst aufgestellt.

DER SIEBENBÜRGER PREIS, die werthvollste, mit 6000 K. dotirte Concurrenz des Klausenburger Meetings, wurde von Baron Stefan Szentkereszty's *Buksi* gegen *Julcsa* und *Arthemis* gewonnen.

LADRONE ist tief gesunken. Der Gewinner des Zweijährigen-Omnium von 1897 befindet sich unter den für ein Verkaufsrennen heute in Alag genannten Pferden und ist mit — 500 fl. eingesetzt.

81 PFUNDE ÜBERGEWICHT trugen vier Pferde in einem Rennen in Klausenburg, darunter der vom Cadet Moriz Ditrói gerittene *Joujoux* allein 34 Pfund. Dass diese vier freiwillig pönalisirten Pferde natürlich mit dem Ende des Rennens nichts zu thun hatten, lässt sich denken.

IN LIVERPOOL nimmt am Mittwoch das sich über vier Tage erstreckende Herbst-Meeting seinen Anfang. Die Hauptnummern desselben sind das Great Lancashire Handicap, die Grand Sefton Steeple-chase, das Liverpool St. Leger und der altclassische Liverpool Autumn Cup.

MIT HOLOCAUSTE, welcher als der beste Zweijährige Frankreichs angesehen wird, soll im nächsten Jahre ein Versuch im englischen Derby gemacht werden. Seit dem Siege von Graf Lagrange's *Gladiateur* im Jahre 1865 hat kein Franzose das englische Derby zu gewinnen vermocht.

GROSSE ERFOLGE erzielte vorgestern in Wien Trainer Milne mit seinen Pflegebefohlenen; *Sarkantyu* und *Prosa* gewannen die beiden Verkaufsrennen, *Aga* siegte im Handicap über die Meile. Auf allen drei Pferden war Poole im Sattel. Frank Sharpe ist nämlich bereits nach England abgereist.

EIN NEUER DECKHENGST wurde in England für deutsche Rechnung angekauft. Es ist dies der bereits als Vaterpferd erfolgreich gewesene *Pioneer*, ein Sohn des berühmten *Galopin* und der *Morrhen*; diese Stute ist die Mutter von *Gallinule*, dem Vater von dem englischen St. Leger-Sieger *Wildfowler* und von *Greif*.

VON HEUTE an erscheint die »Allgemeine Sport-Zeitung«, wie stets im Winter, bis zum Beginne der nächstjährigen inländischen Rennsaison nur einmal wöchentlich, und zwar stets an Sonntagen. Die nächste Nummer gelangt also am 13. November zur Ausgabe.

AGA, der vorgestern siegreich gewesene Hengst des Baron Uechtritz, wird sich vielleicht noch in diesem Jahre auf französischen Rennbahnen versuchen. Mit Rücksicht auf seine in letzter Zeit gezeigte gute Form plant sein Stall, ihn Ende dieses Monats nach Auteuil zu senden und dort in Hindernissrennen laufen zu lassen.

RITTMEISTER LEOPOLD HOFFMANN wurde beim November-Avancement zum Major befördert. Der in Rennkreisen wohlbekannte Officier kommt als Commandant der 2. Division zum Honvéd-Husaren-Regimente Nr. 4 nach Kecskemet. Weiters wurde noch Rittmeister Deseö, der Gestütscommandant von Kisbér, zum Major ernannt.

WARNE hat heuer zum dritten Male, und zwar mit 61 Siegen den ersten Platz unter den in Deutschland erfolgreich gewesenen Flachrennjockeys erlangt. Der ausgezeichnete Reiter war bereits 1895 und 1896 Championjockey, während er sich im Vorjahre mit dem zweiten Platze hinter Ballantine hatte begnügen müssen.

BONA VISTA hält seinen hervorragenden Platz unter den in England erfolgreichen Deckhengsten stetig fest. Ende der vorigen Woche stand er mit einer Gewinnsumme von 17.655 Pfd. St. an zweiter Stelle hinter *Galopin* (21.599 Pfd. St). Von der genannten Summe, welche *Bona Vista* auf sein Conto brachte, entfallen freilich 14.563 Pfd. St. allein auf *Cyllene*.

GRAF SIEGFRIED WIMPFFEN, welcher in früheren Jahren in Compagnie mit dem Grafen Johann Sztaray einen kleinen Rennstall unterhielt, welchem u. A. auch *Icicle* angehörte, hat dem Trainer Metcalf mehrere Pferde zur Vorbereitung für ihre Rennlaufbahn überwiesen. Hoffentlich sind den Farben des neuen Rennstallbesitzers im kommenden Jahre gute Erfolge beschieden.

PEAKE wird im kommenden Jahre in Deutschland reiten, und zwar wurde er vom Trainer G. Johnson an Stelle von Busby engagirt, der sich, wie berichtet, vom Rennreiten zurückzieht und eine Stelle als Trainer bei Herrn G. von Bleichröder angetreten hat. Herr Alexander Ritter von Lederer, dessen erster Jockey Peake war, hat sich für 1899 den zweiten Ruf auf Gilchrist gesichert.

ASPIRANT kommt allgemach in Deutschland zu hoher Geltung als Vaterpferd. Während früher die Liste der Freisprünge von *Aspirant* manchmal sogar nicht voll war, umfasst die 1899er-Liste ganz hervorragende Namen. Man findet unter den fünfzehn Stuten, welche der Norddeutsche Zuchtverein ausgewählt hat, *Slusohr's* Mutter *Sly*, *Leidi's* Mutter *Himmelblau*, dann *Seemärchen* und die hochgezogenen Engländerinnen *Insomnia* und *Merry Minting*.

CYCLONE, der Sieger des Prix du Jubilé in Auteuil, hatte Glück, als er dieses Rennen gewann. *Vaucouleurs* hatte nämlich vor der letzten Hürde eine derartige Position inne, dass sein Sieg eine todte Gewissheit schien. Da stürzte er aber bei diesem Hindernisse, und dadurch gelangte der bereits total fertige *Cyclone* zum Siege. *Cathal*, welcher als Favorit gestartet war, wurde nach Hause geritten, *Breemount's Pride* kam als schlechter Vierter ein.

EIN INTERESSANTES RENNEN wird morgen in Alag gelaufen. Es ist dies die über 6000 Meter führende Drag Hunt-Steeple-chase, welche bis auf ein festgesetztes Signal hinter dem Master zu reiten und nur solchen inländischen Pferden offen ist, welche bereits hinter einer inländischen Meute regelrecht geritten wurden. Unter den 22 gemeldeten Pferden befinden sich auch einige von der Rennbahn her wohlbekannte Erscheinungen, so *Marengo*, *Vendeg*, *Lapály*, *Mignon* und *Tommy*.

EMINENCE GRISE, ein rechter Bruder von *Le Sagittaire*, errang am Sonntag im Prix de Saint-Firmin von 15.000 Frcs. für Zweijährige in Chantilly einen schönen Sieg gegen elf Altersgenossen. Der Schickler'sche Hengst wird in seinem Stalle ziemlich hochgehalten. Sein Erfolg ist deshalb auch für uns von Bedeutung, weil *Eminence Grise* Engagements im Preis von Iffezheim und im Grossen Preis von Baden 1899 hat, in welchen Rennen ja auch österreichisch-ungarische Pferde laufberechtigt sind.

60 PFERDE sind im Deutschen Derby 1899 stehengeblieben, darunter achtzehn Träger österreichisch-ungarischer Farben, und zwar *Bonvivant*, *Ronny*, *Barnato II*, *Galifard*, *Timár*, *Per Butters*, *Guardian*, *Dindal*, *Doppeladler*, *Káplár*, *Mindegy*, *Angely*, *Hang' di' an*, *Dominik*, *Petöfi* und die noch ungeprüften Hengste *Kamukhero*, *Fair Trick* und *Agamemnon*. Deutscherseits ist fast Alles im Rennen, was sich heuer hervorgethan hat, so u. A. *Gastfreund*, *Namouna*, *Galicano*, *Masha* und *Missouri*.

PETTEND, das Gestüt des Herrn Nicolaus von Luczenbacher, hat heuer einen Erfolg aufzuweisen, wie er wohl äusserst selten einer Zuchtstätte zutheil wurde. *States-man's*, der beste vierjährige Hengst, *Zászlós*, welcher nach dem Grossen Abschieds-Handicap der beste dreijährige Hengst im Lande ist, und *Bonvivant* und *Barnato II.*, denen entschieden der Vorrang vor ihren Altersgenossen einzuräumen ist, stammen nämlich aus Pettend. Auch solche Doppelerfolge, wie sie *Komámasszony* im vergangenen Jahre, *Barnato II.* und *Bonvivant* heuer im St. Ladislaus-Preis und im Henckel-Memorial errungen haben, werden wohl nicht so bald wieder von Angehörigen eines Gestütes erzielt werden. Dabei ist noch zu erwähnen, dass ja auch *Destillateur*, der Sieger des Henckel-Memorial 1896, ein Pettender war.

G. LONG SENIOR, einer der ältesten Trainer in Deutschland, ist am Dienstag nach langem Leiden im Alter von 57 Jahren gestorben. Er kam schon im Jahre 1859 nach Deutschland und hatte dort schöne Erfolge als Jockey zu verzeichnen. In der zweiten Hälfte der Sechzigerjahre wurde G. Long vom österreichischen Jockey-Club als Vereinstrainer engagirt. Er verblieb in dieser Stellung volle neun Jahre, die ihm reiche Ehren brachten. Zu den besten der unter seiner Obhut stehenden Pferden gehörte der Steeplerheros *Brigand*. G. Long war aber auch wiederholt im Sattel thätig. Von grossen Rennen gewann er das Nemzeti 1868 auf *Dante*, den ungarischen Stutenpreis 1875 auf *Harmat* und den Staatspreis II Classe in Budapest auf *Strizzel*. Im Winter 1876 ging dann G. Long wieder nach Deutschland zurück und wurde Public-Trainer. An Erfolgen hat es ihm in den letzten zwanzig Jahren wahrlich nicht gefehlt. Namentlich in den grossen Handicaps gaben die Pflegebefohlenen des dahingeschiedenen Trainers, der ein Meister in seinem Fache war, stets sehr ernste Gegner ab.

DIE MEISTEN STÄLLE des Inlandes haben schon für das kommende Jahr mit den einzelnen Jockeys feste Verträge abgeschlossen. So werden für Graf Tassilo Festetics in erster Linie Park, in zweiter Linie W. Smith, für Baron Gustav Springer G. Hyams, für Herrn Anton Dreher W. Smith, S. Bulford, W. Peasnall und H. Wheeler, für Baron Sigmund Uechtritz und Herrn Andor von Péchy Frank Sharpe und H. Wilton, für Graf Arthur Henckel H. Chaloner, für die Grafen Andrássy und Sztáray Gilchrist, für Herrn Nicolaus von Szemere Cleminson, für den Stall des Trainers John Reeves J. Adams, für H. Reeves H. Barker, H. Marsh und Ch. Prudames, für Ch. Planner A. Bulford und G. Sands, für Hansi Fr. Slack und für Richards J. Poole reiten. Ferner haben Herr Alexander Ritter von Lederer den zweiten Ruf auf Gilchrist, Trainer Stiles den zweiten Ruf auf Cleminson, Trainer Metcalf den zweiten Ruf auf Wilton. Gilchrist dürfte wieder, falls er nicht für Ball oder Hansi zu reiten hat, auf den Pferden des Trainers Heath und auf jenen des Trainers Hopper im Sattel sein, ebenso wird wohl wieder Adams, sobald er frei ist, die Wahrmann-schen Pferde und die Schwergewichte des Trainers Ch. Planner reiten.

VOM SEMMERING wird uns geschrieben: »Während Wien in der letzten Zeit fortwährend in schmutziges Grau gehüllt war, dichter feuchter Nebel über der Stadt und der ganzen Ebene lagerte, hatten wir hier fast ununterbrochen herrlichstes Wetter, klaren, blauen Himmel, hellen, warmen Sonnenschein und eine Luft, so rein und würzig, wie sie eben nur das Gebirge zu bieten vermag. Das Geheimniss dieses enormen Unterschiedes besteht eben darin, dass die dicken, ungesunden Nebelwolken, welche über der Ebene lagern, nicht weiter als 500—700, höchstens 800 Meter hoch reichen, während oberhalb die reinste Atmosphäre herrscht. Auf den tausend Metern Seehöhe des Semmerings ist man also schon weit über das Gebiet des hässlichen Nebels hinaus, den man von da oben nur als eine dicke, schmutziggraue Masse über der Ebene lagern sieht. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, dass der Semmering auch um diese Jahreszeit sehr gut besucht ist; bietet doch keine andere Stadt der Welt ihren Bewohnern die Möglichkeit, der dumpfen, feuchten, drückenden Nebelatmosphäre der Stadt zu entfliehen, um in wenig mehr als zwei Stunden Bahnfahrt die wunderbarste Gebirgsluft zu athmen, sich am hellsten Sonnenschein zu ergötzen und Leib und Seele zu stärken, während daheim oft selbst zu Mittag die Lampen brennen müssen, weil es vor Nebel den ganzen Tag über nicht licht wird.«

AUCH DER WEIN unterliegt, wie es scheint, in hohem Grade der Mode oder dem Wechsel des Geschmackes. Noch vor zehn und zwanzig Jahren wurde in Paris zumeist nur Rothwein getrunken, und besonders als

Tischwein der gewöhnlichen Kreise kam allgemein nur rother Wein in Verbrauch. Heute ist dies ganz anders, jetzt herrscht der Weisswein vor, der den rothen immer mehr verdrangt. Die Ursache dieser neuen Richtung des Geschmackes ist nicht bekannt, die Thatsache selbst aber hat in den Kreisen der Rothweininteressenten eine lebhafte Bewegung hervorgerufen. Einer der ersten Weinfachleute in Bordeaux hat sogar statistische Nachforschungen angestellt, ob sich nicht erweisen lasse, dass der rothe Wein gesünder sei als der weisse. Er hat auf diese Weise auch richtig herausgebracht, dass in dem Weissweingebiete der Gironde, wo von der Bevolkerung nur weisser Wein getrunken wird, unter 3029 registrirten Wahlern sich 88 Personen im Alter von 75 Jahren und darüber befinden, das sind also 2·9 Percent. In jenem Theile des gleichen Departements aber, wo nur Rothwein getrunken wird, fanden sich unter 7738 Wahlern 381 Leute, die über 75 Jahre zahlen, also 4·9 Percent. Darnach würden also die Rothweintrinker wesentlich alter, als die Anhänger des weissen Weines Man mag nun über den Werth solcher statistischer Daten urtheilen wie immer, es ist jedenfalls interessant, dass der in Frankreich früher so missachtete Weisswein plötzlich die Herrschaft an sich gerissen hat, und dass sich die weltberühmte Weinstadt Bordeaux in ihrem Riesengeschafte dadurch ernstlich bedroht fühlt.

FÜR DAS DEUTSCHE DERBY 1900 wurden 136 Unterschriften abgegeben Es ist dies ein starker Rückgang gegen die letzten Jahre, der wohl nur damit erklarlich ist, dass die Rennstallbesitzer angesichts der grossen Anforderungen, welche die Nennungen für die neugegründeten Riesenrennen an sie stellen, ungemein wahlerisch vorgehen. Von den 136 Meldungen entfallen 47 auf inlandische Stalle; diese Zahl zeigt auch in hohem Grade die Zurückhaltung unserer Pferdebesitzer, namentlich dann, wenn man sie den 70 und 62 Unterschriften entgegenstellt, welche für die deutschen Derbies 1895 und 1896 aus Oesterreich-Ungarn kamen. Die 47 fur das Deutsche Derby 1900 genannten Pferde gehören 16 Herren. Sieben Pferde meldete Herr Nicolaus von Szemere, sechs Herr Anton Dreher, je fünf Graf Moriz Esterházy und Baron Hermann Königswarter, vier Baron Gustav Springer, je drei Herr Rudolf Ritter Wiener von Welten, Herr Alexander Ritter von Lederer und Herr Andor von Péchy, je zwei Graf Tassilo Festetics, Graf Arthur Henckel und Baron Sigmund Uechtritz, je eines Herr Gedeon von Robonczy, Herr M. L. von Herzog, Herr Arthur Egyedi, Mr. Dorryt und Captain George. Was nun die Abstammung der einzelnen Pferde anbelangt, so sind hervorzuheben der erst kurzlich mit 8000 fl. bezahlte *br. H.* von Matchbox—Paraibl, die beiden naturalisirten Englander *Isaszeg* von Kendal—Isabelle und *Melfitano* von Melton—Gracehill, *Tip-Top's* Halbbruder *Tippu-Tipp*, *Timár's* Halbbruder *Trappist*, der *br. H.* von Culloden—Addy, der Mutter von *Crampon*, *Buluwayo*, der von *Gaga* stammende Halbbruder von *Rose of Kildare*, *Csigány-legény's* rechter Bruder *Catcher*, der von Childwick—Camiola gezogene *Felemas*, der von Bocage—Shall we Remember stammende *Alençon*, *Makó's* namenloser Halbbruder und *Galli-trac's* Halbbruder *Masodik*, beide von *Matchbox* stammend, *Inaska's* Halbbruder *Insa* und endlich der von *Arcadian* gezogene Halbbruder von *Esterfi*, Namens *Estök*. Bemerkenswerth ist, dass trotz der Erschliessung des Deutschen Derbys fur alle continentalen Pferde mit Ausschluss der französischen blos aus Russland eine einzige Unterschrift — fur Herrn N. von Sonnenberg's *Primas II.*-Sohn *Kiratier* — eingelaufen ist.

AUS CARLSBAD wird uns berichtet, dass dortselbst die Vorbereitungen fur die Rennen schon sehr weit gediehen sind und dass man sich mit dem neuen Unternehmen einen vollen Erfolg verspricht. Nach einigen Details zu schliessen, die wir gleichzeitig erfahren, wird es aber nothwendig sein, die leitenden Personen darauf aufmerksam zu machen, dass man in Carlsbad nicht mit Einrichtungen kommen darf, die allenfalls in Prag moglich waren, die man aber in einem Weltbade wie Carlsbad dem Publicum nicht bieten kann, ohne den Ruf des Platzes von vorneherein zu gefahrden. So soll es z. B. die Absicht der Herren vom bohmischen Rennvereine sein, in Carlsbad wieder den alten Zettel-Totalisateur zu verwenden, wie er in Prag bestanden hat, anstatt ordentliche Totalisateurmaschinen anzuschaffen. In dieser Hinsicht sollen sich die Carlsbader nur fest zeigen und verlangen, dass der Totalisateur in der Weise installirt werde, wie es heute auf allen grösseren Rennplatzen des Landes der Fall ist. Ein antediluvianischer Zettel-Totalisateur würde dem ganzen Unternehmen von vorneherein einen traurigen Stempel aufdrücken. Nach dem Muster von Prag wird da überhaupt nichts gemacht werden dürfen, denn dort stand die Administration der Rennen niemals auf der Höhe der Zeit. Wenn in Carlsbad jetzt ein ganz neuer Rennplatz geschaffen werden soll, an welchem die Besucher aus allen Landern der Erde Kritik üben werden, dann soll es etwas Ordentliches sein, etwas Mustergiltiges Ob dazu gerade der böhmische Rennverein die glücklichste Hand sein wird, der in Prag die Rennen geleitet und dort nicht auf den Beinen zu erhalten vermochte, wird sich, so sehr wir es wunschen, erst zeigen mussen. Die Idee, Carlsbad mit dem von Prag erübrigten Zettel-Totalisateur auszustatten, lasst wenig Gutes erhoffen! — Noch ganz unerledigt ist die Frage der geraden Bahn für die Zweijahrigen. Der gerade Theil der jetzigen Bahn betragt nur 650 Meter, das Grundstück aber, welches zur Verlangerung dieses geraden Einlaufes und Herstellung einer geraden Strecke für kurze Rennen bis zu 1200 Metern noch erforderlich ist, befindet sich in der festen Hand einer kleinen Compagnie von schlauen Carlsbader Herren, welche, so wie das Rennbahnproject auftauchte, schleunigst die anstossenden Felder billig erwarben, um jetzt einen schönen Gewinn einzuheimsen. — Die Wiener Buchmacher haben sammtlich je 1000 fl.-Antheilscheine gezeichnet, um auch für Carlsbad Licenzen zu bekommen, und werden sie auch erhalten. Man wird wahrscheinlich nur jene Firmen zulassen, die in Wien, respective in der Freudenau geschaftsberechtigt sind — Die Antheilscheine, welche zur Aufbringung des nöthigen Capitales für Errichtung der Rennbahn ausgegeben wurden, sind als unverkauflich und unubertragbar erklart; sie können nur auf Erben ubergeben Vorlaufig sollen dieselben nur mit zwei Percent verzinst werden, spater aber die Verzinsung bis auf sechs Percent steigen. — Von der beabsichtigten Gründung eines Carlsbader Trabrenn-Vereines ist es vorlaufig wieder stille geworden und scheint die Sache, wenn sie nicht ganz fallen gelassen wird, wenigstens auf ein Jahr hinausgeschoben zu sein.

Served Him Right

Customer: »I would like to look at your baby-carriages.«

Clerk: »All right, sir; — single or double seated?«

Customer (confused): »Well, e-r, I'm not in a position to say.«

*

Papa: »What did you think of the great bicycle [illegible]«

Little Son: »Didn't think much of it.«

»Everybody said it was wonderful.«

»I didn't see nothin' wonderful 'bout it. The one that winned couldn't help winnin'. He leaned over so far forward that he had to go like lightnin' to keep from fallin' on his nose «

*

Some Models of Repartee.

What are the neatest repartees ever made? In the »Life of Tennyson« we are told that the poet was fond of quoting the following as perfect in their kind:

1. A certain French king, seeing at court a man said to be very like him, blurted out, »You are very like our family; is it possible that your mother was much at court?« »No, sire,« said the man, »but my father was.«

2. The Prince Regent, being in Portsmouth one day, and seeing Jack Towers across the street, shouted out in his royal way, »Halloa, Towers! I hear you are the greatest blackguard in Portsmouth!« Towers replied with a low bow, »I hope your Royal Highness has not come here to take away my character.«

3. The reply of Margaret More to a Lady Manners, on both having honours conferred on their families. To the satirical remark of Lady Manners, »Honores mutant Mores,« Margaret More replied, »That goes better in English, madam — Honours change Manners.«

Tennyson used laughingly to say that he would give all his poems to have made the first two retorts-courteous cited above. Does anybody know of any that are better?

*

Fin d'oraison funebre dans une petite localité·

»Messieurs, celui que nous pleurons m'a emprunte cent francs et n'a jamais pu me les rendre. Afin que sa memoire reste sans tache, je vous propose de faire presentement une souscription pour me rembourser cette somme!....«

*

X. . est sur le point d'épouser un laideron quadragénaire, mais possédant un fort sac.

»Quel âge a la future?« lui demande un ami in-[illegible]

L'autre, apres hesitation:

»Six cent mille francs!«

*

A la neuvième chambre.

Le Président: »Comment, malheureux, avez-vous pu risquer votre honneur, votre liberté, tout votre avenir, pour prendre trente miserables francs dans le tiroir du [illegible]«

Le Prévenu: »C'est vrai, m'sieu le président, mais que voulez-vous, il n'y avait que ça!«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Wien (November-Meeting)	5., 6 November
Alag (November-Meeting)	5., 6. November

DEUTSCHLAND.

Berlin-Carlshorst	10., 17. [illegible]

ENGLAND.

Gatwick	5., 7. November
Lincoln	7., 8. November
Liverpool	9., 10., 11., 12. November
Leicester	14., 15., 16. November
Derby	17., 18., 19. November
Hamilton Park	18., 19. November
Plumpton	19. November
Warwick	21., 22., 23. November
Manchester	24., 25., 26. November
Newmarket	29., 30. November

FRANKREICH.

Auteuil: 6., 10., 13., 17., 20., 24., 27. November, 1., 4., 8., 11., 15. December

Marseille	6. November
Vincennes	7., 14., 21., 28. November
Saint-Ouen	8., 18., 25., 29. November
Maisons-Laffitte	9., 11., 15. November
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]

PROGRAMME.

Wien, November-Meeting 1898.

Zweiter Tag. Samstag den 5. November. 1 Uhr.

I. VERKAUFS-HÜ.-R. 2400 K. 2400 M.

Jutka 3j.	60 Kg.	L'Eclaireur 3j.	63½ Kg.
Bumdiob 4j.	72½ »	Ilis 3j.	63½ »
Ines 3j.	60 »	Turi-Tari 3j.	67 »
Dival 3j.	60 »	Jammerfetzen 3j.	60 »

II. VERKAUFSR. 2400 K. 2j. 1000 M.

Neiissa	50½ Kg.	Aranybanya	47½ Kg
Palma	49 »	[illegible]	55 »
Plaisirchen	47½ »	Györgvike	50½ »
Illusion	50½ »	Collision	47½ »
Magister	56½ »	Lexl	56 »
Sarkantyú	53½ »	Elfe	47½ »
Win some money	47½ »	Intruder	50½ »
Mennyko	52 »	Damiette	53½ »
Ladro	50½ »		

III. TROSTR. 4600 K. 1800 M.

Bumdioh 4j.	58½ Kg.	Gaspilleur 3j.	56 Kg.
Bussert 3j.	54½ »	Garibaldi 4j.	60 »
Moring 3j.	53½ »	Aldomás 3j.	58½ »
Debutante 4j	58½ »	Aga 4j.	60 »

IV. VERKAUFS-HCP. 2400 K. 1000 M.

Garibaldi 4j.	65 Kg.	Héritière 3j.	58½ Kg.
Nur Neune 3j.	63 »	Nirwana 3j.	56½ »
Félénk 3j.	60½ »	Président 3j.	56½ »
Dilemma 3j.	59½ »	Jammerfetzen 3j.	52½ »
Theophil 4j.	59½ »	Insel 3j.	48½ »
Nell 3j.	58½ »		

V. HANDICAP. 2400 K. 2j. 1100 M.

Ravachol	66½ Kg.	Duca	51½ Kg.
Jane Eyre	61½ »	Zsuzsi	51½ »
Hang' di' an	61½ »	Damiette	50½ »
Lexl	58½ »	Acetylen	50½ »
The Winnings	57 »	Brabantine	49½ »
Gyémant	56½ »	Részes	48½ »
Loindelle	54½ »	Collision	48½ »
Contras	54½ »	Foszlány	47½ »
p. p. c.	54 »	Palma	47½ »
Remény	52½ »	Mennyko	46½ »
Sardelle	52½ »	Vértes	42½ »

VI. MAIDENR. DER ZWEIJ. 2400 K. 1000 M.

Remény	54½ Kg.	Swell	56 Kg.
Batavia	54½ »	Triole	54½ »
Acetylen	56 »	[illegible]	54½ »
Petofi	56 »	Tarna	54½ »
Tartuffe	56 »	Dominik	56 »
Albatros	56 »		

Dritter Tag. Sonntag den 6. November. 1 Uhr.

I. HURDENR. Hcp. 2400 K. 2400 M.

Rabenvater 4j.	77½ Kg.	Bumdiöh 4j.	65 Kg.
Stuwer 4j.	74½ »	[illegible]	60 »
Barinkay a.	69 »		

II. VERKAUFSR. 2400 K. 1600 M.

Csintalan 4j	58 Kg.	Mont Rose 5j.	55 Kg.
Juratus 3j.	57½ »	Orchef 3j.	51½ »
Szeszély II. 3j.	56 »	Ara 3j.	50 »
Ines 3j	48½ »	Garibaldi 4j.	53 »
Driver 4j.	53½ »	Félénk 3j.	51½ »
Valaki 3j.	51½ »	Duna 3j.	57½ »
Prosa 3j.	53 »	Leonidas a.	53½ »

III. NOVEMBER-HCP 5000 K. 2j. 1200 M.

Iro	60 Kg.	Isolde	52½ Kg.
Ravachol	58 »	[illegible]	52 »
Titulus bibendi	57 »	Pimasz	52 »
Drift	56½ »	Killarney	51 »
Káplár (incl. 4 Kg. mehr)	54 »	Lexl	50 »
		Cassiopeia	49 »
Berenice	53½ »	The Winnings	48½ »
Magister	53½ »	Contrás	46 »
Gondolat	[illegible] »	Sardelle	44 »
Round the corner	53 »	[illegible]	43 »
Hang' di' an	53 »	Damielle	42 »

IV MAIDEN-VERKAUFSR. d. 2j 2400 K. 1000 M.

Vértes	48 Kg.	Tarna	56½ Kg.
[illegible]	48 »	Cecilic	49½ »
Lauderdale	48 »	Foszlány	46½ »
Banda	50½ »	[illegible]	48 »
Mennyko	[illegible] »	[illegible]	50 »
Noblesse	48½ »	Pali	50 »
[illegible]	51 »	Successor	48 »

V. HANDICAP. 2400 K. 1000 M.

Dogma 4j.	65 Kg.	Csintalan 4j.	60 Kg
Gober 3j.	63 »	Ara 3j.	57 »
Contra 4j.	63 »	Héritiere 3j.	56 »
Billnitz 3j	63 »	Nell 3j.	56 »
Nyilvány 3j.	63 »	Ilis 3j.	54½ »
Garibaldi 4j.	62½ »	Insel 3j.	49½ »

VI. MAIDENR. D. ZWEIJ. 2400 K. 1200 M

Szabasz	56 Kg.	Swell	56 Kg.
Gyémánt	56 »	Triole	54½ »
Batavia	54½ »	Donzella	54½ »
Acetylen	56 »	Dominik	56 »
Trilby	54½ »		

NENNUNGEN.

Alag, November-Meeting 1898.

Erster Tag. Samstag den 5 November.

I. VERKAUFSR. 1700 K. 1200 M 19 U.

Gf. T. Andrássy's 4j. br. St. *Bora*, 2000 K.
Gf. W. Baworowski's 4j br. H. *Dolomit*, 1000 K.
Lt Domania's 4j. br. W. *Fejedelem*, 2000 K.
Gf. B. Esterházy's 4j. F.-H. *Aszfalt-betyár*, 2000 K.
Capt. Gaston's 3j. br. H. *Ladrone*, 1000 K.
C. v. Geist's 3j. br. St. *Cereal*, 3000 K., und 3j. dbr. St. *Pletyka II.*, 2000 K.
D. v. Jankovich' 6j. F.-H. *Páratlan*, 3000 K., und 3j. br. H. *Dome*, 1000 K.
L. v. Krausz' 3j. dbr. St. *Mia Teresina*, 2000 K.
Gf. F. Korytowski's 3j F.-St. *Peccadille*, 2000 K.
Obl. Zd. v. Kreutzbruck's 3j. F.-St. *Nelli*, 1000 K
Lt. Gf. P. Orssich' 3j. F. H. *Futár*, 3000 K, und 3j. br. St. *Sylph*, 3000 K.
Gf. A. Pejacsevich' 3j. F.-H. *Diszpolgár*, 2000 K.
G. v. Rohonczy's 3j F.-H. *Arkadia*, 2000 K., und 3j br. St *Etuska*. 2000 K.
Mr. C. Wood's 3j. br. St. *Palota*, 2000 K.
Lt. P. v. Burchard's 6j. dbr. W. *Prior*, 1000 K.

II. PR. V. ST. ANDRA. Hü.-R. 1500 K. 2400 M. 14 U.

C. v. Geist's 4j. br. St. *Bibis*, 3j br. H. *Fodrász*, 3j. F.-H. *Grumbler* und 3j br. St. *Cereal*.
B. v. Liptay's 3j. br. H. *Nyiri-bicskás*.
Lt. Gf. P. Orssich' 4j. br. St. *Thekla huga* (Hblt.) und 3j. F.-H. *Futár*
Gf. A. Pejacsevich' 3j. dbr. St. *Sironi* und 3j. F.-St. *Szeretlek*.
G. v. Rohonczy's 4j. br. St. *Esterlanya*.
Gf F. Schönborn's a. br. W. *Akar*, 3j. br. St. *Arany* und 4j F.-St. *Pogon*.
Obl. Gf. Thurn-Vallesassina's 4j. F.-St. *Helf Gott*.

III. VERKAUFS-HÜ.-R. 1900 K. 2400 M. 13 U.

Rittm. Bar. L. Erlanger's 3j. F.-St. *Dival*, 4000 K.
C. v. Geist's 3j. br. St. *Cereal*, 3000 K., und 3j. br. W. *May be*, 3000 K.
Obl. Bar Korb-Weidenheim's 4j F.-W. *Grobian*, 3000 K.
B. v. Liptay's 3j. br. H. *Nyiri-bicskás*, 4000 K.
Lt. Gf. P. Orssich' 3j. br. St. *Sylph*, 4000 K.
Gf. A. Pejacsevich' 3j. F.-St. *Szeretlek*, 1000 K.
G. v. Rohonczy's 3j. br. St. *Etuska*, 2000 K.
Gf. F Schönborn's a. br. W. *Akar*, 2000 K.
Mr. C. Wood's 3j. br. St. *Jutka*, 2000 K.
Lt. P. v. Burchard's 6j. dbr. W. *Prior*, 1000 K.
Lt. v Domania's 4j. br. W. *Fejedelem*, 1000 K.
Gf. E. Batthyany's 3j. br. W. *Massa*, 1000 K.

IV. TILAY-ST.-CH. Hcp. 1900 K. 4000 M. 16 U.

C. v. Geist's 4j. F.-H. *Kibicz* (Hblt.)
Rittm. L. Hoffmann's a. schw. W. *Miertne*.
Obl. Bar. Korb-Weidenheim's 4j F.-St. *Etoile* und 4j. F.-W. *Grobian*
Lt. C. Krause's 5j. br. H. *Gava*.
Lt. Gf. P. Orssich' 4j. br. St. *Thekla huga* (Hblt.).
Gf. A. Pejacsevich' 4j. br. St. *Risico*.
G. v. Rohonczy's 4j. br. St. *Esterlánya*.
L. v. Rohonczy's 5j. F.-St *Lapály*.
Gf. F. Schönborn's a. br. W. *Akar*, 4j. F.-St. *Pogon* und 4j. dbr. St. *Sarajevo*.
Obl. Gf. Thurn-Vallesassina's F.-St. *Helf Gott*.
Mr. C. Wood's 4j. br. H. *Tommy*.
Lt. P. v. Burchard's 6j. dbr. W. *Prior*.
Gf E. Wurmbrand's a. br. W. *Specialist*.

V. HANDICAP D. ZWEIJ 1800 K. 1000 M. 12 U.

Gf. T. Andrássy's F.-St *Szemle*.
G. v. Chernel's br. H. *Parázs* und br. H. *Saivós*.
C. v. Geist's br H *Abszi*, br. H. *Kántor*, br. H. *Mátra* und F.-St. *Vadrózsa*.
D. v. Jankovich' F.-H. *Morgó II.*
L. v. Krausz' F.-St. *Zsuzsi*.
Gf. A. Pejacsevich' dbr. St. *Dolly*.
G v. Rohonczy's br. St. *Arkangyaldt*.
Gest. Szaszberek's F.-St. *Tarna*.

VI. JASON-PR. 1500 K. 2000 M. 15 U.

Lt. F. v. Barczay's 3j. br. H. *Steuermann*.
G. v. Chernel's 4j. F.-H. *Hathalom*
Gf. B. Esterházy's 4j. dbr. St. *Bánatos*.
C. v. Geist's 4j. br. St. *Bibis*, 3j. br. H. *Fodrász*, 3j. br St. *Cereal* und 3j. dbr. St. *Pletyka II.*
Obl. Bar. Korb-Weidenheim's 4j. F.-W. *Grobian*.
B. v. Liptay's 3j. br. H. *Nyiri-bicskás*.
Lt. Gf. P. Orssich' 5j. br. St. *Thekla* (Hblt.).
Gf. A. Pejacsevich' 3j. br. H. *O hó* und 3j. dbr. St. *Sironi*.
Obl. R. v. Weilenbeck's 5j. br. H *Zápor*.
Gf. A. Schonborn's 4j. dbr. St. *Sarajevo*.
Obl. Gf. C. Wurmbrand's 4j F.-H. *Bum Bum*.

Zweiter Tag. Sonntag den 6. November

IV. DRAG HUNT-ST.-CH 3 Ehpr. 6000 M. 22 U.

Gf. T. Andrássy's a. br. St *Crinolin*, a. F.-St. *Csenk*, a dbr. St. *Kósi* (Hblt.) und 4j. br. H. *Marengo*.
Gf. J. Baworowski's 5j. br. St. *Pani* (Hblt.) und 4j. schw. W *Moiys* (Hblt.).
Lt. P. v. Burchard's a. schw. H. *Pásztor* (Hblt.).
Gf. A. Csekonits' 5j. br. W. *Boglár*, 5j. dbr. H. *Marion*, 4j F.-W. *Lancier* (Hblt.) und 4j. dbr. St. *Mary Maid* (Hblt.).
C. v. Geist's 4j. F.-H. *Kibicz* (Hblt.).
Rittm. A. v. Miklós' a. schw. W. *Vendeg*.
Gf. T. Nadasdy's a. F.-St. *Ledér* (Hblt.) und a. br. W. *Vutki*
Gf. A Pejacsevich' 5j Sch.-St. *Csipke II.* (Hblt.).
L. v. Rohonczy's 5j. F.-St. *Lapály*.
Gf. P Széchényi's a. dbr. H *Mignon*.
Mr. C. Wood's 4j. br. H. *Tommy*.
Gf. F. Schönborn's a. br W. *Akar*.
Obl. Gf. C Wurmbrand's 4j. F.-H *Bum Bum*.
Rittm. E. Merhal's 6j. br. H. *Fiddler*.

Hamburg-Horn 1900.

DEUTSCHES DERBY. 100 000 Mk. 3j. 2400 M. 136 U.

Graditz' F.-H. *Canarienvogel* v. Chamant—Cherry, br. H. *Donner* v. Saint Gatien—Dammerung, F.-H. *Federfuchser I.* v Escogriffe—Forelle, br. H. *Pomp* v. Chamant—Ponza, F.-H. *Ruchenputzer* v. Le Destrier—Rosedale und dbr. H. *Vorschuss* v. Saint Gatien—Welle.
A. Beit's br. H. *Obermohr* v. Fulmen—Caroussel, br. H. *O'Donnel* v. Fulmen—Alhambra, br. H. *Oleander* v. Fulmen—Luciana, br. H. *Ordensritter* v Fulmen—Aebtissin und br. St. *Olly* v. Fulmen—Minnehaha.
Bar. C. Biel's br. St. *Wachsbohne* (fr. *Walnuss*) v. Dandin od. Valauris—Himbeere
G. v. Bleichröder's dbr. H. *Casarion* v. Common—Sweetest, br. H. *Cowes* v. Charibert—Wrinkle, br. H. *Crack* v. The Bard—Rustic Agnes, br. St. *Céliane* v. Orma—La Cloche und br. St. *Clairette* v. Nunthorpe—Lady Hermit.
H. v. Blottnitz' br. H. *Alberich II.* v. Dorn—Rhineland, dbr. H. *Munter* v. Dorn—Minze und F.-H. *Orion* v. Trachenberg—Ordnung.
R. Cordes' dbr. H. *George Goulet* v. Galliard—Gem und F.-St. *Rabeninsel* v. Potrimpos—Rabenklippe.
Mr. Dorryl's *br. H.* v. Galliard—Walküre.
A. Dreher's F.-H. *Betruger* v. Trick Track—Bee, v. Doncaster, F.-H. *Capo Gallo* v. Galaor—Capua, F.-H. *Higany* v. Gaga—Hippia, br. H. *Reducer* v. Dunure—Rebecca, v. Gunnersbury, br. H. *Tippu-Tipp* v. Beauminet—Tittle Tattle und br. H. *Trappist* v. Panzerschiff—Tresor.
A. Egyedi's *F.-H.* v. Le Butard—Seagull.
Gf. Mor. Esterházy's br. H. *Bakonyer* v. Ugod—Hohlhippe, br. H. *Davensberg* v Nickel—Rikiki, br. H. *Sternbusk* v. Saint Gatien—Interim, F.-H. *Tapolcea* v. Mephisto—Palmflower und F.-St. *Retoucheuse* v. Galliard—Viceversa.
Maj. Faddy's *F.-H.* v. Gouverneur—Woodnymph und *dbr. St.* v. Galliard—Happy Hampton.
Gf T. Festetics' *br. H.* v. Culloden—Addy und *br. H.* v. Matchbox—Hilda.
Frh. E. v. Fürstenberg's br. St. *Lobelia* v. Nickel—Gardenia und br. St. *Nicäa* v. Nickel—Santaella.
Fürst Fürstenberg's Sch.-H. *Weil* v. Le Sancy—Nanette.
Capt. George's br. H *Buluwayo* v Gaga—Buff Rose.
Maj. v. Gossler's *F.-H.* v. Gouverneur—Antigone.
R. Haniel's F.-H. *Efendi* v. Yellow—Etampes, br. H. *Ferromangan* v. Gulliver—Franche Comté, br. H. *Gemeinderath* v. Gouverneur—Guadix und F.-St. *Pensacola* v. Gulliver—Pagode.
J. Harm's F.-H. *Wallenstein* v. Potrimpos—Wanda.
Frh. v. Hartogensis' F.-H. *Artist* (fr. *Frans von Assisi*) v. Aspirant—Asra, F.-H. *Latare* v. Aspirant—Schnepfe, br. H. *Sanct Gotthardt* v. Fulmen—Santa Maria und br. St. *Karavelle* v. Saint Gatien—Canoe.
Gf. A. Henckel's F.-H. *Catcher* v Aaron—Ceres und br. H. *Quaker* v. Gloucestershire—Queen Doda.
M. L. v. Herzog's *br. H.* v. Matchbox—Paraibl.
Frh v. Hewald's br. H. *Jago* v. Hannibal—Ira.
Fürst Hohenlohe-Oehringen's schwbr. H. *Paradejunker* v. Padischah—Pumperline. br. H. *Pivrun* v. Galliard—Percuna, schwbr. H. *Yack* v. Galaor—Bravade und hbr. H. *Yatagan* v. Best Man—Simplicity.
A. v. Kaulla's br. H. *Meridian* v. Albion—Maylily, F.-H. *Sanicle* v. Nickel—Santa Lucia und F.-H *Togo* v. Galliard—Tomasha
Bar. H. Königswarter's F.-H. *Antonius* v. Gaga—Aranyka, F.-H. *Felemas* v. Childwick—Camiola, br. H. *Lysander* v. Ladas—Adornment, F.-H. *Pilatus* v. Saraband—Petrel und br. H. *Semper idem* v. Dunure—Szende.
J. Kühn's F.-H. *Winfried* v. Saint Gatien—Windsbraut und br. St. *Kamee* v. Hannibal—Carquois.
C. v Lang-Puchhof's und A. Schmieder's F.-H. *Hagen* v. Charibert—Hyères, br H. *Minnesänger* v. Fra Angelico—Migrane und dbr. H. *Schwarzenstein* v Le Sancy—Sorceress.
Alex. R. v. Lederer's br. H. *Alençon* v Bocage—Shall we Remember, *br. H.* v. Matchbox—Rebecca, v. Master Kildare, und *F.-H.* v. Triumph—Pistache.
Dr. Lemcke's F.-H. *Freund Fritz* v. Galliard—Friponneau und br. H. *Salm* v. Galliard—Sachet.
M. v. Lutz' br. St. *Asche II.* v. Gouverneur—Alpheda und br. St. *Hercynia* v. Nickel—Hats Off.
Dr. Magin's schwbr. H. *Frohwalt* v. Freimaurer—Little Bella, F.-H *Sir Arthur* v. Flibustier od. Potrimpos—White Poppy, F.-St. *Traute* v. Trachenberg—Vici und *F.-St.* v Galliard—Princess Hampton.
H. Mauske's dbr. H *Siegwart* v. Realist—Sophie.
Gest. Mariahall's br. H. *Snip-Snap* v. Talpra Magyar—Sibylle und hbr. St. *Creosot* v. Le Sancy—La Créole.
V. May's br. H *Podbielski* v. Dalberg—Petronella I.
J. Miller's br. H. *Griffin* v. Galliard—Harzrose.
Frh. v. Munchhausen's br. H. *Bernstein* v. Hannibal—Berenike und br. H *Kismet* v. Nickel—Katy.
B. Naumann's F. H. *Sichdichfür* v Delphos—Vorsicht, br. H. *Therwal* v. Fulmen—Hildegard und F.-H. *Willy* v. Gouverneur—Villette.
Nemo's br H. *Belisar* v. Bendigo—Lady Bird und F.-H. *Donatello* v. Galliard—Linda, v. Chamant.
U. v Oertzen's F.-H. *Barkas* v. Hannibal—Galvanic und F.-H. *Exarch* v. Gouverneur—Dorothea.

Frh. Ed. v. Oppenheim's F.-H. *Cimiez* v. Charibert—Esterel, v. Sefton, schwbr. H. *Don José* v. Dorn—Micaela, F.-H. *Mario* v. Charibert—Maria und F.-St. *Adria* v. Ravensbury—Triesta.
P. Pakheiser's F.-St. *Mistake* v. Galliard—White Thorn.
A. v. Péchy's F.-H. *Geldermann* v. Gaga—Arabella, F.-H. *Longfellow* v. Primas II.—Lenke und br. H. *Savoyard* v. Saint Symphorien—Shotunder.
G. v. Rohonczy's dbr. H. *Estök* v. Arcadian—Ester.
Mr. Rosy's F.-H. *Neckar* v. Nickel—Nymph of the Tees.
Gf. R. C. Schönburg's F.-H. *Gabiano* v. Hannibal—Glückskind (Hbl.)
N. v. Sonnenberg's br. H. *Kiratier* v. Primás II.—My Love.
Bar. G. Springer's F.-H. *Arana* v. Balvany—Anina, F.-H. *Balachard* v. Balvany—Nolight, br. H. *Insa* v. Fenek—Illona und br. H. *Masodik* v. Matchbox—Veronica.
N. v. Szemere's br. H. *Cinquevallo* v. Matchbox—Content, br. H. *Cocker* v. Gaga—Cyclamen, F.-H. *Facios* v. Nickel—Fairlight, dbr. H. *Isaszeg* v. Kendal—Isabelle, br. H. *Melfitano* v. Melton—Gracehill, br. H. *Sobri* v. Saint Gatien—Sollich und F.-H. *Tepromene* v. Matchbox—Nini.
Bar. S. Uechtritz' br. H. *Max* v. Panzerschiff—Messalina und *br. H.* v. Master Kildare—Cascanet.
v. Wedemeyer's F.-H. *Athalarich* v. Gouverneur—An[illegible]
Weinberg's F.-H. *Fuoco* v. Galliard—Formidable, F.-H. *Mirabeau* (fr. *Modi*) v. Wiseman—Merry Dame, br. H. *Satyr* v. Minting—Statira, br. H. *Wolfgang* v. Bendigo—Wera und F.-St. *Rupie* v. Nickel—Rapina.
Wendhof's dbr. H. *Arriero* v. Saint Gatien—Ariadne.
Wesendorf's br. H. *Elthorpe* v. Althorp—Esterel und br. St. *Sudanie* v. Gouverneur—Siam.
R. R. Wiener v. Welten's F.-H. *Idicab* v. Dictator—Abassi, F.-H. *Idicpri* v. Dictator—Pride of the Ocean und F.-St. *Imorham* v. Hampton—Morven.

GEWICHTS-PUBLICATIONEN.

Alag, November-Meeting 1898.

Erster Tag. Samstag den 5. November.

IV. TILAXY-ST.-CH. Hcp. 1900 K. 4000 M.

Gavarni 5j.	72 Kg.	Specialist a.	67½ Kg.
Grobian 4j.	71 »	Lapály 5j.	66 »
[illegible]	70 »	Pogon 4j.	66 »
Miért-ne a.	70 »	Thekla huga 4j.	64 »
Prior 6j.	69 »	Esterlanya 4j.	60 »
Etoile 4j.	69 »	Tommy 4j.	6[illegible] »
Risico 4j.	69 »	Kibicz 4j.	60 »
Akar a.	68 »		

V. HCP. D. ZWEIJ. 1800 K. 100 M.

Tarna	63 Kg.	Dolly	56½ Kg.
Zsuzsi	61½ »	Arkangyalat	[illegible] »
Kantor	60½ »	[illegible]	[illegible] »
Matra	60½ »	Vadrózsa	50½ »
Szivós	60½ »	Morgó II.	47 »
Szemle	59 »	Parázs	43 »

Zweiter Tag. Sonntag den 6. November.

III. BATTHYANY-HCP. 3500 K. 1200 M.

Plikus 3j.	75 Kg.	Palota 3j.	64 Kg.
Judica 3j.	75 »	Steuermann 3j.	62 »
Grumbler 3j.	69 »	Prior 6j.	60½ »
Nell 3j.	66½ »	Mia Teresina 3j.	60½ »
Belle Hélène 3j.	66½ »	Pletyka II. 3j.	60½ »
Fulár 3j.	66 »	Sylph 3j.	60½ »
Cereal 3j.	66 »	Disapolgár 3j.	59 »
Peccadille 3j.	65 »	Balyog 3j.	59 »
Zapor 5j.	65 »	Arkadia 3j.	52 »

V. SIKATORER HÜ.-R. Hcp. 2200 K. 2800 M.

Thekla 5j.	72 Kg.	Divat 3j.	62 Kg.
Sarajevo 4j.	71 »	Nyiri bicskás 3j.	62 »
Bibis 4j.	70 »	Thekla huga 4j.	62 »
Zápor 5j.	68½ »	Pogon 4j.	62 »
Belle Hélène 3j.	68½ »	Specialist 4j.	62 »
Gavarni 5j.	67 »	Fodrász 3j.	60 »
Plikus 3j.	67 »	Sironi 3j.	59 »
Fulár 3j.	64 »	Cereal 3j.	59 »
Prior 6j.	64 »	Arany 3j.	57 »
Grumbler 3j.	63 »	Szeretlek 3j.	55 »

REUGELD-ERKLARUNGEN.

Tatra-Lomnicz 1899.

KARPATHEN-PR. 60.000 K. 1200 M.

Es sind stehengeblieben:

Allerweil fidel 2j.*)	Falerno 3j.	Iro 3j.
Kismet 2j.	Canovas 2j.	Dolly 3j.
Charmant 2j.	Serdar 2j.	Ormesson 3j.
Charmer 2j.	Maestro (früher Mátra) 2j.	Attaque-H. 2j.
Borostyán 2j.	Mari Agnes 3j.	Doralice-St. 2j.
Csalogany 2j.	Mikor-H. 2j.	Gaydene St. 2j.
Felleg 2j.	Gyöngyöm-H. 2j.	LittleNellie-H. 2j.
Hösnö-H. 2j.	Gilda H. 2j.	Helena-St. 2j.
Honleany-H. 2j.	Nessi-Etti-H. 2j.	Donna Diana-H. 2j.
Menyecske-H. 2j.	Prapotent-St. 2j.	Arana (fr. Abbe)
Babam-St. 2j.	Acetylen 3j.	Inca 2j.
Hawking 2j.	Prodige 2j.	[illegible]
Miramare 2j.	Viveur 2j.	Bluette 3j.
Illusion 3j.	Don Quichotte 2j.	Drift 3j.
Fair Trick 3j.	Tiamo 2j.	Goldene Eva 3j.
Per Butters 3j.	Antonius 2j.	Fakir 2j.
Betruger 2j.	Slipper 2j.	Kerosyn 2j.
Fainéant 2j.	Orchidée 2j.	The black Prince 2j.
Higany 2j.	Contras 3j.	Kedves 3j.
Reducer 2j.	Timár 3j.	Pythia 2j.
Tippo-Tipp 2j.	Alençon 2j.	Dominik 3j.
Trappist 2j.	Pistache-H. 2j.	Round the corner 3j
Hadur 2j.	Queen of the Fairies-St. 2j.	Dunántul 2j.
Káplár 3j.	Veleda 2j.	Sophie-St. 2j.
Palmarum-St. 2j.	Garuda-H. 2j.	
Sorcery-St. 2j.	Popovka 2j.	
Trilla 2j.		
[illegible]		

Reugeld wurde erklärt für: *Corvinus, De lujo, Gavotte, Gourmandine, Grimaldi, Jessica*-H, *Junius, Lady Brooke*-St., *La Penitente*-H, *Madden, Maecenas, Marad, Stately*-H, *Triton, Véssély, Vizdr*-H, *White Nun*-H.

Hamburg-Horn 1899.

DEUTSCHES DERBY. 100.000 Mk. 3j. 2400 M.

Es sind stehengeblieben:

Graditz' F.-H. *Anonym*, br. H. *Brenner*, F.-H. *Gastfreund*, schw. H. *Greif*, br. H. *Lerchenfeld*, F.-H. *Liebhaber* und F.-H. *Rheinstein*.
Gf. M. Arco-Zinneberg's F.-H. *Hunding* und F.-H. *Orient-Express I.*
A. Beit's dbr. H. *Adler* und F.-H. *Nitrate King*.
R. Cordes' F.-H. *Irmino* und br. St. *Halja*.
Mr. Dorryt's F.-H. *Ronny*.
A. Dreber's br. H. *Fair Trick*, F.-H. *Hang' di' an* und br. H. *Per Butters*.
A. Egyedi's br. H. *Káplar*.
Major Faddy's F.-H. *Ernst*.
Gf. T. Festetics' br. H. *Diadal* und br. H. *Guardian*.
R. Fölzer's F.-H. *Uncas*.
Frh. v. Hartogensis' F.-H. *Mime*.
Gf. A. Henckel's F.-H. *Doppeladler*.
W. Hiestrich's dbr. H. *Kobold*.
Fürst Hohenlohe-Oehringen's br. H. *X* und br. H. *Xa*-[illegible]
A. v. Kaulla's br. H. *Narciss*.
Bar. H. Königswarter's br. H. *Bonvivant* und br. H. *Petöfi*.
C. v. Lang-Puchhof's und A. Schmieder's br. H. *Aholfinger*.
A. Ritt. v. Lederer's F.-H. *Timár*.
Dr. Lemcke's dbr. St. *Goldgrube*.
W. v. Liebermann's F.-H. *Hallo Hallo*.
P. Ludwig's F.-H. *Zankapfel*.
H. Manske's F.-H. *Commandeur*.
V. May's br. H. *Zeus*.
J. Miller's br. H. *Fridolin*.
B. Naumann's br. H. *Galicano*, br. H. *Rabenhorst* und br. St. *Namouna*.
U. v. Oertzen's schwbr. H. *Autodidact*.
Frh. Ed. v. Oppenheim's F.-St. *Masha*.
Pappen's br. H. *Vinegar*, br. St. *Nike* (fr. *Tante Patti*) und br. St. *Stephanie*.
A. v. Péchy's br. H. *Agamemnon* und br. H. *Barnato II.*
Rudolph's br. H. *Noge*.
Bar. G. Springer's dbr. H. *Angely*, br. H. *Galifard* und br. H. *Mindegy*.
N. v. Szemere's br. H. *Kamukhero*.
H. v. Treskow's br. H. *Filou* und dbr. H. *Rebell*.
R. Wahrmann's br. H. *Dominik*.
Weinberg's br. H. *Andiamo*, F.-H. *Ferro* und F.-H. *Karl Martell*.
Wendhof's br. H. *Missouri*.

RESULTATE.

Wien, November-Meeting 1898.

Erster Tag. Donnerstag den 3. November.

I. HÜRDENR. 2400 K. 3j. 2400 M.

Gest. Miklósfalva's F.-H. *Galli-trac* v. Galaor—Veronica, 66½ Kg. (Herbert) . . . . Geoghegan 1
Fürst Auersperg's dbr. H. *Sylvester*, 66½ Kg. Fk. Hesp 2
Obl. Ed. v. Okolicsányi's br. H. *Alpár*, 70 Kg. Buckenham 3
Mr. Go on's F.-H. *L'Eclaireur*, 66½ Kg. . . . Slinn 0
Gf. Zd. Kinsky's dbr. H. *Pressburg*, 63 Kg. . . Salter 0

Tot.: 205 : 50. Platz: 40 : 25 und 33 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 14 *Sylvester*, 18 *L'Eclaireur*, 25 *Alpár*, 50 *Pressburg*. Leicht mit andert-halb Längen gewonnen; zehn Längen zurück der Dritte. Ein vom Reiter des zweiten Pferdes gegen den Sieger wegen Anreitens im Verlaufe des Rennens erhobener Protest wurde zurückgewiesen, doch wurde Jockey Geoghegan verwarnt und ermahnt, kunftighin, bei sonstigem Verluste seiner Licenz, im Rennen gerade zu reiten. Werth: 1970, 400 K., 190 K. der Renncasse.

*) [illegible]

II. VERKAUFSR. 2400 K. 2j. 1000 M.

And. v. Péchy's br. W. *Sarkantyú* v. Beau Brummel—Springal, 2500 K., 51 Kg. (Milne) . . . . Poole 1
Mr. Five's br. St. *Win some money*, 1000 K., 47½ Kg. Wilton 2
Bar. H. Königswarter's br. H. *Heute noch*, 2500 K., 52½ Kg. . . . . Adams 3
R. Wahrmann's br. H. *Intruder*, 2500 K., 52½ Kg. Gilchrist 4
C. v. Geist's br. H. *Absei*, 2500 K., 52½ Kg. Prudames 5
Al. R. v. Lederer's dbr. St. *Aranybanya*, 1000 K., 47½ Kg. Slack 6
Mr. Newmarket's F.-St. *Elfe*, 2500 K., 51 Kg. Peake 7
Bar. S. Uechtritz' br. H. *Kynast*, 1000 K., 49 Kg. Barton 8

Tot.: 80 : 50. Platz: 27 : 25, 32 : 25 und 28 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 20 *Heute noch*, 49 *Win some money*, 99 *Intruder*, 115 *Aranybánya*, 131 *Kynast*, 144 *Elfe*, 154 *Absei*. Leicht mit zwei Langen gewonnen; drei Langen zurück der Dritte. Der Sieger wurde um 3500 K. von Mr. Five erstanden. Werth: 1970, 900 K., 810 K. der Renncasse.

III. HANDICAP. 2400 K. 1600 M.

Bar. S. Uechtritz' 4j. F.-H. *Aga* v. Kisbér öcscse—Analogy, 62 Kg. (Milne) . . . . Poole 1
Mr. Janoff's 4j. F.-H. *Driver*, 50 Kg. . . . . Warne 2
Gf. M. Esterhazy's 3j. br. H. *Moring*, 55½ Kg. Cleminson 3
Mr. Black's 4j. F.-St. *Csintalan*, 53 Kg. . . . Peake 4
Bar. S. Uechtritz' 3j. br. H. *Nickerl*, 59 Kg. Barker 0
R. Wahrmann's 3j. br. St. *Duna*, 57½ Kg. Adams 0
A. Dreher's 4j. F.-St. *Bumdioh*, 49 Kg. . . S. Bulford 0
Gf. Zd. Kinsky's 3j. dbr. St. *Ilis*, 48½ Kg. Gilchrist 0

Tot.: 125 : 50 (*Aga* und *Nickerl*). Platz: 36 : 25, 76 : 25 und 45 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 20 *Moring*, 32 *Csintalan*, 44 *Ilis*, 50 *Bumdioh*, 60 *Duna*, 67 *Driver*. Leicht mit anderthalb Langen gewonnen; drei Langen zurück der Dritte. Werth: 1920, 400 K., 820 K. der Renncasse.

IV. MAIDENR. D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 M.

A. Egyedi's br. H. *Káplár* v. Dunure—Queen's Colour, 56 Kg. (A. Planner) . . . . Griffiths 1
Fürst Nic. Palffy's dbr. H. *Albatros*, 56 Kg. Cleminson 2
Bar. N. Rothschild's F.-St. *Triole*, 54½ Kg. . Warne 3
C. v. Geist's F.-St. *Remeny*, 54½ Kg. . . . Adams 0
Gest. Szaszberek's br. St. *Tarna*, 54½ Kg. . . Peake 0

Tot.: 355 : 50. Platz: 66 : 25 und 36 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 11 *Albatros* und *Triole*, 59 *Tarna*, 66 *Remény*. Nach Kampf mit einer Halslange gewonnen; vier Langen zurück die Dritte. Werth: 1970, 400 K., 220 K. der Renncasse.

V. VERKAUFSR. 2400 K. 1200 M.

And. v. Péchy's 3j. br. St. *Prosa* v. Dunure—Proportion, 4500 K., 52½ Kg. (Milne) . . . . Poole 1
R. R. Wiener v. Welten's a. br. H. *Leonidas*, 1500 K., 51 Kg. . . . . Cleminson 2
Gest. Szaszberek's 3j. br. St. *Ara*, 3000 K., 51 Kg. Peake 3
Gest. Miklósfalva's 4j. br. H. *Ronacher*, 3000 K., 53½ Kg. Adams 4
[illegible] 3000 K., 51½ Kg. Warne 5
Mr. Lincoln's 3j. br. H. *Valaki*, 3000 K., 51½ Kg. Gilchrist 6

Tot.: 120 : 50. Platz: 42 : 25 und 111 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 14 *Ronacher*, 29 *Orchef*, 50 *Valaki*, 71 *Ara*, 77 *Leonidas*. Nach Kampf mit einem kurzen Kopf gewonnen; eine halbe Lange zurück die Dritte. Auf die Siegerin erfolgte kein Anbot. Werth: 1970, 400 K., 200 K. der Renncasse.

VI. VERKAUFS-HCP. 2400 K. 2j. 1000 M.

Mr. Lincoln's br. St. *Gyorgyike* v. Ercildoune—Georgine, 53 Kg. (Ch. Planner) . . . . Warne 1
Mr. Dorryt's F.-St. *Plaisirchen*, 40 Kg. . . . F. Milne 2
Bar. S. Uechtritz' br. H. *Liebig*, 46 Kg. . . . Barton 3
A. R. v. Lederer's br. H. *Ladro*, 52 Kg. . . . Peake 4
Rich. Wahrmann's br. H. *Bac*, 56 Kg. . . . Adams 0
Victor Silberer's br. St. *p. p. c.*, 54½ Kg. Cleminson 0
A. Baltazzi's br. St. *Nerissa*, 50 Kg. . . . Gilchrist 0
Mr. Five's br. St. *Brabantine*, 50 Kg. . . . Wilton 0
C. v. Geist's br. St. *Résses*, 49 Kg. . . . S. Bulford 0
Pz. M. E. Taxis' br. St. *Foszlány*, 48 Kg. H. Marsh 0

Tot.: 350 : 50. Platz: 72 : 25, 102 : 25 und 99 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 24 *Ladro*, 27 *Foszlány*, 31 *Nerissa*, 36 *Brabantine*, 62 *Plaisirchen* und *p. p. c.*, 63 *Résses*, 71 *Bac*, 152 *Liebig*. Leicht mit zweieinhalb Langen gewonnen; anderthalb Langen zurück der Dritte, eine Kopflange vor dem Vierten. Auf die Siegerin erfolgte kein Anbot. Werth: 1920, 400 K., 980 K. der Renncasse.

Klausenburg 1898.

(Siebenbürger Parforce-Jagd-Gesellschaft.)

Erster Tag. Sonntag den 2. October.

I. ZSUKER PR. St.-ch. 2000 K. 5000 M.

Bar. B. Wesselényi's 5j. br. St. *Arthemis* v. Prince Paris, 71 Kg. . . . . Sz. v. Horthy 1
Bar. El. Bornemisza's 6j. br. St. *Sedrcsa*, 78½ Kg. Obl. Gf. R. Horváth-Tholdy 2
Gf. C. Bethlen's 4j. br. St. *Ilona*, 65 Kg. Gf. St. Bethlen 3
Dess. 5j. schw. St. *Fecske*, 70 Kg. . . . . . Bes. 4
Lt. G. Bartal's a. br. W. *Apród IV.*, 80½ Kg. . Bes. 5
Bar. El. Bornemisza's 4j. br. St. *Trilby III.*, 67½ Kg. Bar. St. Szentkereszty 0
Horthy's a. br. St. *Mdtka II.*, 82½ Kg. L. v. Rohonczy 0

Illyés' 4j. br. St *Délibáb*, 65 Kg. . Obl. J. v. Makay 0
R. v. Tholnay's 4j. Sch.-St. *Gerle*, 67½ Kg.
Rittm. Arp. v. Hummel 0

Tot.: 16:5. Leicht mit acht Langen gewonnen, eine Halslange zurück die Dritte. Werth: 1440, 330, 230, 180 K.

II. VEREINS-PR. St.-ch. 300 K. 4000 M.
Gf. Fr. Teleki's a. schw. St. *Julcsa*, 69½ Kg.
Bar. St. Szentkereszty 1
Gf. A. Teleki's a br. W. *Chum*, 75½ Kg. Sz. v. Horthy 2
Illyes' 4j. br. W. *Joujoux*, 68 Kg. . Obl. J. v Makay 3
L. v. Rohonczy's 4j. Falb-W. *Szikra*, 76 Kg
Obl. Gf. Rud. Horvath-Tholdy 4
Gf. Beldi's 4j. F.-W. *Névtelen*, 71 Kg Gf. C. Bethlen 0
Gf. C. Bethlen's a. Sch.-St. *Csárdás II.*, 69½ Kg.
Gf. St Bethlen 0
R. v. Tholnay's 4j. F.-St. *Minerva*, 71 Kg.
Rittm. A. v. Hummel 0

Tot: 13:5. Verhalten gewonnen; schlechter Dritter. Werth: 245, 90, 45 K.

Zweiter Tag. Sonntag den 9. October.

I. JOCKEY-CLUB-PR. St.-ch. 1000 K. 4000 M.
Gf. St. Bethlen's a F.-St. *Arabella*, 84½ Kg. . . Bes. 1
Rittm. L Hoffmann's 6j. F.-W. *Conjuror*, 87½ Kg.
Cad.-Off.-Stellv. L v. Kolosvary 2
Gf. Fr. Teleki's 6j. br. W. *Vándor III.*, 68½ Kg.
Bar. St. Szentkereszty 3
Bar. B. Wesselényi's 4j br. St. *Pardubitz*, 71 Kg.
Sz. v. Horthy 4
Bar. Ach. Keményi's 5j. schw. St. *Kokorcs*, 73 Kg.
Obl. Gf. R. Horvath-Tholdy 5
Gf. C. Bethlen's 4j. br. St. *Ilona*, 65 Kg.
Lt. Bar. F. Reichlin 0
Gf. Fr. Beldi's 4j. F.-W. *Nevtelen*, 70 Kg . . Bes. 0
Obl. G v. Hatfaludy's 4j. F.-W. *Cognac*, 69½ Kg. Bes 0
Horthy's a. br. St. *Mátka II.*, 77½ Kg. Bar. A. Jósika 0
V. v. Illyés' 4j. F.-St. *Rika*, 70 Kg. Obl J. v Makay 0
Tholnay's 4j. Sch.-St. *Gerle*, 70 Kg Rittm. v. Hummel 0

Tot.: 16:5. Sicher mit zwei Langen gewonnen; schlechter Dritter Werth: 890, 190, 90, 40 K

II. HELENA-ST.-CH. 2200 K. 5000 M.
Bar. St. Szentkereszty's 4j. F.-H. *Buksi* v. Macbeth—Ceres, v. Cheops, 77 Kg. . . . . Bes. 1
Gf. F. Teleki's a. schw. St. *Julcsa*, 67½ Kg.
Lt. Bar. F. Reichlin 2
Bar. B Wesselényi's 5j. br. St. *Arthemis*, 76 Kg
Sz. v. Horthy 3
R. v. Tholnay's 4j. br. St. *Erdősszépe*, 73 Kg.
Rittm. A. v. Hummel 4
Baronin B. Wesselényi's 5j. schwbr. St. *Psyche*, 74 Kg.
Bar. B. Wesselenyi 5
Gf. C. Bethlen's 5j. schw. St. *Fecske*, 75 Kg. . . Bes. 0
Bar. El Bornemisza's 6j. br. St. *Szárcsa*, 78½ Kg.
Obl. Gf. R. Horváth-Tholdy 0
V. v. Illyés' 4j. br. St. *Marianne*, 70 Kg.
Cad.-Off -Stellv. L. v. Kolosvary 0

Tot.: 11:5. Verhalten gewonnen; schlechte Dritte. Werth: 1612, 376, 276, 176 K.

III. ARMEE-ST.-CH. 200 Duc. 4000 M.
Rittm. L. Hoffmann's a. schw. W. *Mértne* v. Metallist—Flory, 82½ Kg. . . . . Bes. 1
Obl. Gf. R. Horvath-Tholdy's 6j. br. H. *Nagy Kristóf*, 69 Kg. . . . . Bes. 2
Obl. J. v. Makay's 4j. br. St. *Alamissna*, 70 Kg. Bes. 3
Lt. G Bartal's a. br. W. *Apród IV.*, 72 Kg.
Rittm. A. v. Hummel 4
Rittm. A. v. Hummel's 4j. br. St. *Torontál*, 70 Kg.
Lt. Bar. F. Reichlin disqu.

Tot.: 49:5. Mit einer Lange gewonnen. *Torontál*, welche nach Kampf eine Halslange vor *Mértne* als Erste einkam, wurde auf Grund eines von Rittm. Leop. Hoffmann eingebrachten Protestes, dass die Stute nicht im bona fide-Besitze des Rittm. Arp. v. Hummel sei, disqualificirt. Werth: 1228, 380, 230, 130 K., 100 K. der Renncasse.

Dritter Tag. Sonntag den 16. October.

I. SIEBENBURGER PR. St.-ch. 6000 K. 6000 M.
Bar. St. Szentkereszty's 4j. F.-H. *Buksi* v. Macbeth—Ceres, v. Cheops, 2000 K., 75 Kg. . . . . . Bes. 1
Gf. F. Teleki's a. schw. St. *Julcsa*, 1600 K., 64½ Kg
Gf St. Bethlen 2
Bar. B. Wesselényi's 5j. br. St. *Arthemis*, 1600 K., 70 Kg.
Sz. v. Horthy 3
Gf. C. Bethlen's 4j. schw. H. *Hegyes*, 3000 K., 67½ Kg.
Bes 4
V. v. Illyes' a. F.-W. *Gaston*, 1000 K., 70 Kg.
Obl. G. v. Hatfaludy 5
Bar. A. Bánffy's 4j. schwbr. H. *Grif*, 1000 K., 71½ Kg.
Bar And Jósika 0
Bar. El. Bornemisza's 6j. br. St. *Szárcsa*, 1400 K., 78 Kg.
L. v. Rohonczy 0
Baronin B. Wesselényi's 5j. schwbr. St. *Psyche*, 2000 K., 69 Kg. . . . . Bar. B. Wesselényi 0

Tot.: 9:5. Verhalten mit zwanzig Langen gewonnen. Auf die drei erstplacirten Pferde erfolgte kein Anbot. Werth: 3110, 1170, 1070, 970 K.

II. DAMENPR. St.-ch. 4 Epr. 4000 M.
Rittm. A. v. Hummel's 4j. br. St. *Torontál* v Theodore—Bowist, 70 Kg. . . . . Bar. A. Jósika 1
Rohonczy's 5j. br. W. *Gassi*, 70 Kg. Gf. St. Bethlen 2
Gf. N Banffy's 4j. br. H. *Liderc*, 68 Kg. Sz. v. Horthy 3
Gf. C. Bethlen's 6j. F.-St. *Rosa*, 72½ Kg. . . . Bes. 4
Bar. A. Banffy's 5j. br. St. *Wanda*, 83 Kg
Bar. G. Jósika 0
V. v. Illyés' 4j. F.-St. *Rika*, 70 Kg.
Cad.-Off.-Stellv. C. Kneusel 0
L. v. Rohonczy's 6j. br St. *Bálványom II.*, 77½ Kg. Bes. 0
Gf. F. Teleki's a. br. St. *Zerge*, 80½ Kg.
Bar. St. Szentkereszty 0

Tot: 10:5. Verhalten mit zehn Langen gewonnen. Werth: Ehrenpreis und 228 K., Ehrenpreis, Ehrenpreis, Ehrenpreis.

III. JOCKEY-CLUB-PR. St.-ch. 1000 K. 4000 M.
Gf. St. Bethlen's a. F.-St. *Arabella*, 87½ Kg.
L. v. Rohonczy 1
Bar. B. Wesselényi's 4j. br. St. *Pardubitz*, 71 Kg.
Sz. v. Horthy 2
Gf. F. Teleki's 6j. br. W *Vándor III.*, 73½ Kg.
Bar. St. Szentkereszty 3
Tholnay's 4j. Sch -St. *Gerle*, 70 Kg. Gf St. Bethlen 4
Gf. C. Bethlen's 4j. br. St *Ilona*, 70 Kg. . . . Bes. 5
Dess. 5j schw. St. *Fecske*, 75 Kg. . . Bar. A Jósika 0

Tot.: 7:5. Mit anderthalb Langen gewonnen. Werth: 810, 190, 90, 40 K.

IV. STADT KLAUSENBURG-PR. Beaten-Hcp. 600 K. 2000 M.
Obl. Gf. Rud Horvath-Tholdy's 6j. br. H. *Nagy Kristóf* v. Prince Paris, 82 Kg. . . . . . . L. v. Rohonczy 1
Sz. v. Horthy's a. br. St. *Mátka II.*, 60 Kg. . . Bes. 2
Bar. Alb. Bauffy's 4j. schwbr. H. *Grif*, 80 Kg.
Bar. St. Szentkereszty 3
Tholnay's 4j. F.-St. *Minerva*, 73 Kg. Gf. St. Bethlen 4
Illyes' 4j br. W. *Joujoux*, 82 Kg. . Cad. Mor Ditrói 0
Obl. G. v. Hatfaludy's 4j. F-W. *Cognac*, 71½ Kg. Bes. 0
Gf. A. Teleki's a br. W. *Chum*, 65 Kg. Gf C. Bethlen 0
Bar. Banffy's 5j. br. St. *Wanda*, 71 Kg. Bar. A. Jósika 0

Tot.: 20:5. Mit zwei Langen gewonnen Werth: 760, 140, 90, 40 K.

Szatmar 1898.

Mittwoch den 12. October.

III. SLADT SZATMAR-PR. 800 K. 2000 M.
D. v. Jankovich' 3j. br. H. *Dőme* v. Fenék—Haweswater, 73 Kg. (Mrawick) . . . . Bes. 1
Liptay's 3j. br. H. *Vanderbilt*, 66 Kg. . . . v. Gomory 2
P v. Beothy's 4j. F.-W. *Aristoteles*, 72½ Kg. . . Bes. 3
Rittm. J. Schwent's a. br. W. *Nemes*, 70½ Kg.
Lt. Edm v Imrek 4
Sz. v. Kállay's 3j. br. H. *Yatagan*, 67½ Kg.
Bar. St. Szentkereszty 0

Verhalten mit zwei Langen gewonnen; vier Langen zurück der Dritte. Werth: 770, 130 K.

Auteuil 1898.

Dienstag den 1. November

PRIX DU JUBILÉ. 100.000 Frcs. St.-ch. Hcp. 7200 M.
J. Boussod's 4j. F.-H. *Cyclone* v. Zut—Steady-Cavalry, 66 Kg. (Guinebert) . . . . Wright 1
Bar. F. Nivière's a. br. H *Turco*, 71½ Kg. H Nivière 2
L. Olry's a. F.-St. *Palestine*, 67½ Kg. . . . . J. Clay 3
G. Edwards' 5j. br. H. *Breemount's Pride*, 69½ Kg.
Basden 4
Bar. J. Finot's 5j. F.-H. *Vaucouleurs*, 75 Kg. Brooks 0
Lord Derby's a. br. W *Cathal*, [illegible] Kg. . . . Ward 0
J. Tissot's a. dbr. H. *Feuillage*, 72½ Kg. . . Boucher 0
A. Menier's 6j. br. H. *Brule Tout*, 65 Kg. . . West 0
Bar. de Cholet's 5j. br. H. *Colombo II*, 63 Kg.
Dambielle 0

Tot.: 68:10. Platz: 25:10, 32:10 und 37:10. Wett.: 5:2 *Cathal*, 7:2 *Vaucouleurs*, 11:2 *Cyclone*, 7 *Feuillage*, 8 *Turco*, 16 *Palestine* und *Brule-Tout*, 20 *Colombo II.* und *Breemount's Pride*. Mit sechs Langen gewonnen; schlechte Dritte. *Cathal* und *Feuillage* wurden angehalten, *Brule Tout* und *Vaucouleurs* fielen. Werth: 100.000, 10.400, 5200 Frcs

BERICHTE.

Wien, November-Meeting 1898.

Erster Tag. Donnerstag den 3. November.

Nach einer kurzen Reihe regnerischer, nebelreicher Tage wieder ein sonnenheller, schoner Herbsttag, der in nichts daran gemahnte, dass wir uns bereits im November befinden. Der Besuch war für einen Wochentag leidlich gut, der Sport war in Anbetracht des wenig entsprechenden Programmes auch befriedigend. Der Tag stand unter dem Zeichen des Stalles Milne, aus dem nicht weniger als drei Sieger hervorgingen, und zwar trugen *Sarkantyú* und *Prosa* die rothe Jacke des Herrn Andor von Péchy, *Aga* im Handicap über die Meile die Farben des Baron Sigmund Uechtritz zum Erfolge. Unerwartet kamen die Triumphe von *Kápldr* im Maidenrennen der Zweijährigen und von *Gyorgyike* im Handicap über 1000 Meter. Das Hürdenrennen wurde von *Galli-trac* gewonnen. Das Ereigniss des Tages war aber das Wegbleiben der Buchmacher, welche sich durch verschiedene Umstände veranlasst gesehen haben, auf die Ausübung ihrer Thätigkeit während des November-Meetings zu verzichten. Nachstehend geben wir den genauen Bericht über den Verlauf der einzelnen Rennen.

Das Hürdenrennen wurde von *Sylvester*, *L'Eclaireur*, *Pressburg*, *Galli-trac* und *Alpár* bestritten. *Sylvester* und *L'Eclaireur* waren die meist gewetteten Pferde. *L'Eclaireur* führte vor *Alpár* und *Pressburg* bis zur ersten Hürde, worauf *Sylvester* vorrückte, um aber dann nach 400 Metern wieder auf den vorletzten Platz hinter *L'Eclaireur*, *Alpár* und *Pressburg* zurückzufallen. *Galli-trac* war immer Letzter. Vor dem Einlauf wurde *L'Eclaireur* von *Alpár* und *Pressburg* überholt, nach dem Einbiegen in die Gerade machten diese beiden Pferde *Sylvester* und *Galli-trac* Platz. Diese zwei Hengste sprangen die letzte Hürde zugleich, auf der flachen Bahn ging *Galli-trac* vor und siegte leicht mit anderthalb Langen. Zehn Langen hinter *Sylvester* wurde *Alpár* Dritter.

Das Verkaufsrennen wurde zwischen *Sarkantyú* und *Heute noch* gelegt, ausser denen noch *Win some money*, *Aranybánya*, *Elfe*, *Kynast* und *Intruder* liefen. *Heute noch*, *Intruder* und *Sarkantyú* führten vom Fleck weg vor *Absai* und *Elfe*, denen sich *Aranybánya*, *Win some money* und *Kynast* anschlossen. Vor dem Guldenplatze mussten sich die Reiter von *Heute noch* und *Intruder* schon stark rühren, während Poole auf *Sarkantyú* noch ganz ruhig sass. Hundert Meter vor dem Ziele zog er dann von dem Felde weg, und als vor den Tribunen die aus dem Hintertreffen hervorbrechende *Win some money* auf ihn eindrang, brauchte er nur ganz wenig gefordert zu werden, um leicht mit zwei Langen zu siegen. Drei Langen trennten *Win some money* von *Heute noch* im Ziele.

Am Handicap über die Meile nahmen *Aga*, *Nickerl*, *Duna*, *Moring*, *Csintalan*, *Driver*, *Bumdioh* und *Ilis* theil. *Nickerl* war Favorit vor *Moring*. *Duna* führte vor *Nickerl*, *Moring* und *Driver*, *Aga* schloss das Feld ab. Die Ordnung blieb fast unverändert bis nach dem Einbiegen in die Gerade, worauf man *Duna*, *Moring* und *Nickerl* in einer Front sah vor *Driver*, *Csintalan* und der aussen galoppirenden *Ilis*. An der Distanz waren *Duna* und *Nickerl* in Nöthen, dafür brachen *Aga* und *Csintalan* hervor. Ersterer ging leicht an die Spitze und siegte mit anderthalb Langen gegen *Driver*, welcher *Moring* mit drei Langen für das zweite Geld schlug.

Im Maidenrennen der Zweijährigen wollten *Kápldr*, *Remeny*, *Albatros*, *Triole* und *Tarna* ihren ersten Sieg erringen. Man traute dies am ehesten *Triole* und *Albatros* zu. *Kápldr* sprang als Erster vom Start ab, dann kam *Albatros*, dem *Triole*, *Tarna* und *Remény* folgten. An der Distanz war *Triole* bereits mit ihrem Können zu Ende, dann drang *Albatros* auf *Káplár* ein und es kam zu einem kurzen Kampfe, aus dem *Káplár* mit einer Halslange als Sieger hervorging. Vier Langen dahinter war *Triole* Dritte.

Im Verkaufsrennen setzte sich das Feld der Starters aus *Valaki*, *Ronacher*, *Prosa*, *Orchef*, *Ara* und *Leonidas* zusammen. *Prosa* und *Ronacher* hatten den stärksten Anhang hinter sich. *Prosa* und *Ronacher* führten vor *Orchef* und *Ara* bis zum Beginne des Guldenplatzes, wo *Orchef* geschlagen war und *Ronacher* bereits hart geritten werden musste, um bei *Prosa* bleiben zu können. Vor den Tribunen verschwand er aus dem Vordertreffen und wurde durch *Leonidas* [illegible]. Es entstand nun ein heisses Ringen, das *Prosa* mit einer Kopflänge zu ihren Gunsten entschied. Eine halbe Länge hinter *Leonidas* kam *Ara* als Dritte ein

Im Verkaufs-Handicap über 1000 Meter liefen *Bac*, *p. p. c.*, *Gyorgyike*, *Ladro*, *Nerissa*, *Brabantine*, *Részes*, *Foszlány*, *Liebig* und *Plaisirchen*. *Ladro*, *Nerissa* und *Brabantine* wurden am meisten gewettet. *Plaisirchen*, *Gyorgyike* und *Nerissa* führten vor *Ladro*, *Brabantine*, *Foszlány*, *Liebig* und der ganz aussen befindlichen *p. p. c.* Vor dem Guldenplatze waren *Ladro* und *Nerissa* in Nöthen und wichen zurück, hierauf ergriff *Gyorgyike* das Commando und eilte einem leichten Siege zu. Sie passirte zweieinhalb Langen vor *Plaisirchen* das Ziel, welche den vor den Tribunen auf sie eindringenden *Liebig* mit anderthalb Langen für das zweite Geld schlug.

NOTIZEN.

JUTKA wurde vom Fürsten Franz Auersperg an-[illegible]

NACHFOLGENDE RENNFARBEN wurden auf Lebenszeit eingetragen: Graf Michael Karolyi: roth, blaue Aermel und Kappe.

WOLKENHUHN, die Zweijährige des Fürsten Hohenlohe-Oehringen, wurde aus allen Engagements in Oesterreich-Ungarn gestrichen

GRAF EMERICH DEGENFELD verkaufte *Passemant* an Herrn Adam von Beniczky und *Vivandière* an Graf Aurel Dessewffy, Herr Gedeon von Rohonczy verkaufte *Tisza* an Lieutenant Dechan und *Törökhecse* an Rittmeister Gustav Solymos.

AUF GRUND einer behördlicherseits erfolgten Mittheilung wurden Julius Finkel, Friseur, Wien; Ladislaus Ignaz Kozierowsky, Hoteldiener, Wien, und Johann Schmidt, Bürstenmachermeister, Wien, gemäss § 49 des Rennreglements von allen dem Jockey-Club für Oesterreich unterstehenden Bahnen und Plätzen ausgewiesen.

REITEN

EINEN DISTANZRITT, welcher besondere Erwähnung verdient, vollbrachten kürzlich die Herren Graf Cary Fugger von Babenhausen und Emil Löffler. Sie brachen am 19. v. M. von Babenhausen in Schwaben auf und ritten über Augsburg, München und Salzburg nach Wien, wo sie nach achttägigem Ritte eintrafen. Da die Strecke 700 Kilometer beträgt, legten die beiden Reiter also durchschnittlich täglich mehr als 87 Kilometer zurück. Das ist eine sehr bemerkenswerthe Leistung, deren Werth noch durch den Umstand gehoben wird, dass sowohl Reiter als Pferde in bester Verfassung in Wien ankamen.

EIN MUSTERINSTITUT ist die bekannte, ehemals Tippelt'sche Reitschule in der Pramergasse unter der Leitung ihres neuen Directors Neumayer geworden. Director Neumayer geniesst als Fachmann einen sehr guten Ruf; kaum 20 Jahre alt, besorgte er die Dressur der Schulpferde weiland Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, war später als Schulreiter und Dresseur im Circus Renz thätig und wurde einige Zeit darauf in die k. und k. spanische Hofreitschule berufen. Herr Neumayer hat das Tippelt'sche Etablissement vollständig renoviren lassen, das Pferdematerial ganz erneuert und überhaupt eine Reihe von Verbesserungen in der Organisation seiner Reitschule vorgenommen, die dem vornehmen Kreis der alten Gönner des Instituts zahlreiche neue hinzuführen dürfte.

TRABEN.

TERMINE.

Treviso . . . . 5.—10. November
Mailand . . . . 13.—27. November

1899.

Nizza . . . . 26. Februar, 1., 3., 5, 7. Marz

VORSICHT!

Der ungeheure Einfluss, den gegenwartig das amerikanische Blut auf unsere Traberzucht zu deren Nutzen und Frommen ausübt, hat auch in diesem Jahre wieder eine Reihe von Traberzüchtern und Pferdehandlerfirmen, die sich mit der Einfuhr von Trabermaterial befassen, veranlasst, Vertreter nach der Union zu senden, um dort bei den grossen Verkaufen, deren Zeit jetzt ist, und in privatem Wege Erwerbungen fur Importzwecke zu machen. Soviel man hört, erfolgten bereits vielfache Ankaufe, darunter solche von Trabern wie *Caid* 2 : 07¼, *Cut Class* 2 : 10¼, *Blennerhassett*, *Dainty Daffo* (dreijahrig, Trial 2 : 13½), *Sternberg* 2 : 15¼, *Doris Wilkes* 2 : 14½ und *Pilatus* 2 : 09¼, also hervorragenden und wirklich werthvollen Trabern.

Angesichts des Umstandes nun, dass diese Pferde in ihrer Gesammtheit, seien sie 2 : 10- oder auch blos 2 : 30-Traber, ein sehr bedeutendes Capital reprasentiren, das in ihnen wohl doch nur in der Erwartung angelegt wurde, es nutzbringend zu fructificiren, dürfte es am Platze sein, Importeure wie deren Abnehmer, Züchter und Rennleute, darauf aufmerksam zu machen, den Exportcertificaten der von ihnen erworbenen Thiere diesmal eine ganz besondere Achtsamkeit zu widmen. Noch bis vor Kurzem — bis zum 1. Juli d. J. — war dies nicht nöthig; bis dahin konnte es bei der Ausstellung solcher Exportcertificate keinerlei Unregelmassigkeiten geben, denn es existirte bis dahin nur eine einzige Stelle, welche Certificate gab, und diese war zur Ausfertigung wirklich befugt. Gegenwartig ist das anders geworden.

Das Exportcertificat ist bekanntlich das wichtigste Legitimationsdocument des auswartigen Trabers, gewissermaassen sein Heimatsschein, sein Pass, aus dem sein Alter, seine Abstammung, sein Record und seine Identitat zu ersehen sind. Ohne ein derartiges Ursprungscertificat, wie es bei uns genannt wird, kann auf dem ganzen Continente, also auch in der Monarchie ein importirter Traber an Rennen nicht theilnehmen, weil ohne ein solches die nöthige Eintragung in das Einfuhrsregister nicht vorgenommen wird. Dieses Certificat muss natürlich von der hiezu berechtigten Renn- und Zuchtbehörde, also in Amerika von der »National Trotting Association«, ausgestellt sein.

Bis zum 1. Juli d. J. nun war ein gewisser Mr. Louis Frobisher für New-York, den Hauptexporthafen für den Continent, »Export Certificate agent«, d. h. der zur Ausstellung und Controle von Exportcertificaten auf Grund vorhergegangener genauer Identificirung des betreffenden Pferdes berechtigte Vertreter der »National Trotting Association«. Am 1. Juli legte Frobisher dieses sein Amt nieder und der Viceprasident der amerikanischen »National Trotting Association«, Mr. David Bonner, bekannt als Züchter und Besitzer von *Maud S.* sowie anderer berühmter Traber, übernahm es. Frobisher war aber nicht freiwillig von seinem Posten geschieden; er verzichtete erst auf denselben in Folge einer Aufforderung des Prasidenten Johnston der Trotting Association, die an ihn verschiedener Unregelmassigkeiten wegen erging, welche die »National Trotting Association« gerade bei der Ausfertigung von Ursprungscertificaten nicht weiter dulden konnte.

Die Ausstellung von Exportcertificaten scheint für Herrn Frobisher mit solchen Annehmlichkeiten verbunden gewesen zu sein, dass er beschloss, auf dieses nützliche Geschaft nicht zu verzichten. Da er durch mehrere Jahre hindurch »Export Certificate agent« gewesen war und somit sein Name durch seine Unterschrift auf vielen hunderten von Certificaten sehr bekannt war, so kam er auf den ingeniosen Gedanken, das auszunützen. Unter den Bekanntmachungen des New-Yorker Amtsblattes konnte man schon am 9 Juli in der Spalte »Neue Gesellschaften« eingetragen lesen:

»American Export Certificate Company, New-York, City. Gesellschaft zur Ausstellung von Exportcertificaten über Pedigrees von Pferden. Gesellschaftscapital 500 Dollars; Gesellschafter: D L. G. Frobisher, 1721 Broadway; John Frobisher and Clinton Frobisher, New-York, City.«

Diese Eintragung in's Firmenregister wurde natürlich nur von den Wenigsten gelesen und fiel daher nicht auf.

Der gegenwartige »Export Certificate agent«, Mr. Bonner, erhielt nun vor einiger Zeit zu seiner grossen Ueberraschung aus Europa zwei Certificate zur Verificirung zugesandt, die von der »American Export Certificate Co.« ausgestellt und mit L. Frobisher gezeichnet waren. Die betreffenden Exporteure hatten sie ahnungslos in gutem Glauben genommen, fanden sie aber zu ihrem nicht geringen Erstaunen sowohl in Grossbritannien als auch auf dem Continente werthlos, da die betreffenden Trabrenngesellschaften, welchen sie vorgelegt wurden, den Inhabern derselben erklarten, nur solche der »National Trotting Association« anzuerkennen. Diese Certificate waren ausserlich ganz gleich denjenigen, welche die »National Trotting Association« ausgibt. Druck, Papier und Stempel waren an ihnen so tauschend ahnlich, dass bei oberflachlicher Betrachtung eine Verwechslung mit den Originalcertificaten der »National Trotting Association« erfolgen musste, von welchen sie sich nur durch die Aufschrift »American Export Certificate Co.« und durch die Signirung Frobisher (statt Bonner) unterschieden. Im Uebrigen sei bemerkt, dass Frobisher & Co. bis in die jüngste Zeit mit ihren Certificaten ein sehr gutes Geschaft machten, denn es wurden in der Zeit vom 1. Juli bis 1. October zahlreiche Traber mit ihren Certificaten exportirt.

Nach den amerikanischen Gesetzen ist es ziemlich schwer, der »Export Certificate Co.« das Handwerk zu legen, denn ihnen zufolge hat so gut wie Jedermann das Recht, Certificate auszustellen, weil man in der Union auf dem lapidaren Standpunkt steht, dass das Ausstellen eines Certificates dasselbe noch nicht auch giltig macht. In Folge dessen hat sich die »National Trotting Association« veranlasst gesehen, vorderhand sich selbst gegen diese unbefugte Concurrenz zu helfen, soweit es in ihrer Macht steht. Zunachst wurde also bekanntgegeben, dass Certificate, ausgestellt von den Frobisher's, nicht giltig sind, und dass jedes Certificat von Mr. David Bonner gezeichnet sein muss, dann aber, und das ist von noch grosserer Wichtigkeit, wurde beschlossen, kein Certificat von Frobisher & Co. zu verificiren, auch wenn es sonst richtig ist. Ausserdem wird ausser Landes befindlichen Pferden, die ohne echtes Exportcertificat ausgeführt wurden, überhaupt kein Exportcertificat ausgestellt.

Letztere Thatsache ist deshalb von Bedeutung, weil sie zur Folge hat, dass Pferde, die mit einem nach dem 1. Juli ausgestellten Frobisher-Certificate exportirt wurden, in Europa an Rennen nicht theilnehmen können. Solche Pferde sind also speciell bei uns, nachdem bei einer Verwendung von Trabern sowohl zu Zuchtzwecken wie auf der Rennbahn ihre Eintragung in das »Einfuhrsregister« unbedingt erforderlich ist, ganz werthlos, sie mogen noch so gutgezogene Thiere mit ausgezeichneten Leistungen sein. Es wird deshalb Sache der Kaufer sein, sich die Exportcertificate ihrer Erwerbungen genau zu besehen, um unliebsame Enttauschungen hintanzuhalten, und Sache der Exporteure, sich noch vor der Verschiffung der Ordnung der Certificate des exportirten Materials zu vergewissern.

Darauf wollten wir im Vorstehenden aufmerksam machen. Im Uebrigen sei bemerkt, dass der unleidliche Zustand, der durch die Existenz der »American Certificate Co.« geschaffen ist, auch noch sein Ende finden dürfte. Die »National Trotting Association«, beziehungsweise ihr sogenannter »Board of Review«, der im December tagen soll, wird, wie es heisst, gegen die unbefugte Unternehmung zur Ausstellung von Certificaten gerichtliche Schritte einleiten. Es wird dies einen langeren Civilprocess erfordern, dessen Ausgang zwar nicht abzusehen ist, der aber wahrscheinlich doch zu Gunsten der »National Trotting Association« entschieden werden wird — sollte nicht vorher die »American Export Certificate Co.« mangels an Geschaften selig entschlummert sein. So lange sie aber besteht, ist, wie gesagt, Vorsicht am Platze.

NOTIZEN.

POLA wurde von Herrn Carl Kreipl erworben.

ARLINE, die bekannte Amerikanerin der Frau Poldy MacPhee, wurde für verschiedene Rennen des November-Meetings genannt, das in Berlin-Weissensee stattfindet.

AZMON und *Lady Mary*, die beiden bekannten, dem Herrn Serge de Beauvais gehörigen Traber, sind in das Eigenthum des Herrn L. Hauser übergegangen. Horace Brown, ihr bisheriger Trainer, hat bekanntermaassen ein Engagement nach Russland angenommen, nachdem Herr Serge de Beauvais seinen Rennstall aufgelöst hat.

IN AMERIKA wurden vor Kurzem wieder mehrere Ankaufe von Bedeutung für österreichische Rechnung gemacht. Die Firma Schlesinger & Co. erwarb den Hengst *Sternberg* 2 : 15¼ von Wilkes Boy, ferner *Doris Wilkes* 2 : 14½ von Bourbon Wilkes—Berta Rodgers, v. Pretender, und die Dreijährige *Dainty Daffo* von Wilton. Letztere ist ein noch unerprobtes Pferd, doch heisst es, dass sie in einem Trial 2 : 13⅓ zeigte.

IN TRIEST wird es heuer noch im December Rennen geben. Die Societa delle Corse di Trieste schreibt namlich soeben für den 18. und 26. December ein Herrenfahrer-Meeting aus. Allerdings ist das Programm ein sehr bescheidenes: Taglich zwei Rennen, die mit einem Ehrenpreis und zwei goldenen Medaillen dotirt sind. Die Startgrenzen bewegen sich zwischen 1 : 54 und 1 : 40. Nennungsschluss für das Meeting ist am 30. November.

STAR POINTER sollte am 14. v. M. in Terre Haute den Versuch machen, seinen im Vorjahre geschaffenen Weltrecord, der seinerzeit so viel Aufsehen erregte, 1 : 59¼ über die Meile, zu schlagen. Ein ziemlich starker Gegenwind aber verhinderte die Ausführung dieses Planes, und so konnte der Passgeherkönig es nur versuchen, dem Weltrecord für Passgeher im vierraderigen Rennwagen, 2 : 04¾, geschaffen von *Joe Patchen*, den Garaus zu machen. *Star Pointer* gelang es aber blos, die Meile in 2 : 06 zurückzulegen, eine in Anbetracht des heftigen Windes immerhin sehr gute Leistung.

MISS BOWERMAN errang nach langerer Zeit am 23. v. M. wieder einen Sieg, indem die Stute des Cavaliere Rossi den Premio Rovigo, ein Heatfahren zwei von drei über 1609 Meter, gewann. Im ersten Stechen musste sie sich zwar vor *Victor B.* beugen, die nach Kampf in 2 : 24 ($1 : 29^4$) siegte, die beiden folgenden Heats aber brachten ihr jedes einen zwar knappen, doch sicheren Erfolg. Sie gewann in 2 : 23 (1 : 29), respective 2 : 25 ($1 : 30^2$). Ausser *Miss Bowerman* und *Victor B.* nahm an dem Rennen nur noch *Bellwether* theil, der in allen drei Heats es blos auf den dritten und letzten Platz brachte.

FÜR DIE ZUCHTANSTALT des Wiener Trabrenn-Vereines zu Kagran werden wahrend der nachsten Decksaison erstclassige Hengste amerikanischer Abstammung als Beschaler in Miethe genommen. Besitzer von solchen Hengsten, die geneigt sind, diese in Miethe zu geben, werden eingeladen, diesbezügliche Offerte an das Directorium des Wiener Trabrenn-Vereines zu richten. Bedingung ist, dass die betreffenden Pferde, welche vor ihrer Verwendung als Beschaler der Körungscommission behufs Licenzirung vorgeführt werden müssen, vom Tage der Licenzertheilung bis zum Schlusse der Decksaison, das ist bis 30. Juni 1899 in Kagran bleiben und ausschliesslich blos zu Zuchtzwecken verwendet werden. Die Hengste werden vom Wiener Trabrenn-Verein kostenlos verpflegt, stehen aber sonst in der Anstalt auf Gefahr der Eigenthümer.

EINIGE BESITZWECHSEL vollzogen sich in der jüngsten Zeit. So erwarb Trainer Zöhrer von Herrn Johann Czeloth: *Jolly Boy*, steir. Sch.-H. v. Nameless—Janka, v. Dobrochod, geb. 1896, und von Herrn Ernst Pucher: *Cozette*, n.-ö. R.-St. v. Bullet—Kopeke, geboren 1886; ferner kauften: Trainer Hermann Dieffenbacher von Herrn E. Pucher: *Florence Jones*, amer. br. St. v. Melrose—Flora, v. Duroc, geb. 1887; Herr Leopold Wanko von demselben: *Pfeilschnell*, n.-ö. br. H. v. Atlantic—Florence Jones, v. Melrose, geb. 1898; Herr Josef Milaček von demselben: *Vielliebchen*, schles br. St. v. Homewood — Frau Tant', geboren 1892, sammt Fohlen *Ernst P.* von Nominator, geb. 1898; Graf Hans Wilczek junior, Dobroslawitz, vom Gestüte Haidhof: *Radiwursen*, n.-ö. schwbr. H. v. Callisto—Enzian, geb 1898; Gestüt Dörfles, Niederosterreich, vom Gestüte Holleschau, Mahren: *Korda*, mahr. br. St. v. Fern Wilkes—Krasna, v Apajune, geb. 1897; Herr Johann Braun, St. Veit a. d. Gölsen, vom Gestüt Miklósfalva, Ungarn: *Miss Trouble I.*, ung. br. St. v. Trouble—Sophie, v. Ostreger, geb. 1896; Frau Gizella Horváth, Mödling, von Herrn Ernst Herzfelder, Wiener-Neudorf: *Aelius*, n.-ö. lbr. H. v. Tonquin—Fecske, geb. 1896.

CAID, der für Wiener Rechnung angekaufte neue schnelle Amerikaner, startete am 15. v. M. zu Lexington in den mit 4000 Dollars dotirten Ashland Stakes für Traber der 2 : 11-Classe, an welchem Rennen ausser ihm noch eine Reihe anderer hervorragender Pferde, so *The Abbot*, *Eagle Flanagan*, *Bingen* 2 : 06¾ und *Georgiana* theilnahmen. *Caïd* erhielt hiebei den zweiten Preis, nachdem er im ersten Stechen Zweiter, in den beiden anderen Stechen Dritter hinter dem Sieger *The Abbot* gewesen war, der die drei Stechen in 2 : 15½, 2 : 08 und 2 : 08¼ gewann. Das erste Heat verlief nicht ganz regelmassig. Die Fahrer der anderen Pferde unternahmen namlich nicht den geringsten Versuch, *The Abbot* den Sieg streitig zu machen, sondern fuhren demselben ganz ruhig nach. Bei der Untersuchung, die eingeleitet wurde, verantworteten sie sich dahin, dass sie *The Abbot* niemals geschlagen hatten, auch wenn sie es versucht haben würden, weshalb Alle mit je 100 Dollars in Strafe genommen wurden. Dafür waren aber die beiden anderen Heats scharfe Rennen, obwohl *The Abbot* auch in ihnen, das eine Mal gegen *Eagle Flanagan*, das andere Mal gegen *Bingen* sehr sicher siegte Im Uebrigen muss bemerkt werden, dass ein ziemlich heftiger Gegenwind bei dem Rennen herrschte, sonst waren zweifelsohne bessere Zeiten erzielt worden.

RUDERN.

TERMINE.

1899.

Heilbronn	18. Juni
Frankfurt a. M.	25., 26. Juni, 6. August
Mannheim	2. Juli
Stettin	2. Juli
Ems	9. Juli
Köln	9. Juli
Hamburg	15., 16. Juli
[illegible]	[illegible]
Giessen	30. Juli

LANGE ODER KURZE RUDER?

Ueber die Ruderei und Boote gibt es zwar seit Langem eine ziemlich reiche Literatur, doch findet sich in derselben merkwürdigerweise verhaltnissmassig wenig über die interessante und wichtige Frage der Lange des Ruders. Erst in der jüngsten Zeit ist dieses Thema etwas eingehender behandelt worden, so von dem berühmten englischen Fachmann und einstigen Meisterruderer R. C. Lehmann in seinem bekannten Werke, der darin eifrig fur den Gebrauch langerer Ruder eintrat, und vor Kurzem hat nun Sir Charles Dilke, der bekannte Parlamentarier, seinerzeit auch eine der ruderischen Grossen Englands, die Ergebnisse verschiedener von ihm unternommener Versuche über die Zweckmassigkeit langerer oder kürzerer Ruder veroffentlicht. Diese Versuche fanden in den Jahren 1896, 1897 und 1898 statt und lieferten eine Reihe interessanter Resultate.

Bei den ersten Versuchen, die, wie gesagt, 1896 gemacht wurden, handelte es sich darum, die Eignung langerer Ruder zum Gebrauch im Zweier zu erproben. Naturlich differirten die benützten Ruder nur in der Länge, nicht auch in der Blattbreite; diese war selbstverstandlich bei allen die gleiche. Sie betrug 6 Zoll = 15 Centimeter Zur Verwendung kamen zwei Zweier von Clasper mit Rudern verschiedener Lange aus der berühmten Werkstätte von Ayling and Son; die Auslegerweite und die Länge des Innenhebels war selbstredend jedesmal dieselbe, namlich die gewöhnlich beliebte von ungefahr 82 Centimetern. Schon diese Experimente, die naturlich gegen Zeit gemacht wurden, ergaben die Thatsache, dass Ruder von unter 12 Fuss 4 Zoll = 386 Centimeter der Gesammtlänge nicht mehr zweckentsprechend waren, d. h. dem Boote nicht den genügenden Fortgang verliehen. Im Jahre 1897 wurden dann diese Versuche behufs Vervollstandigung fortgesetzt. Hiebei wurden zwei Paar Ruder, eines von Norris in der Länge von 12 Fuss 4 Zoll = 386 Centimeter und ein anderes von Ayling, dessen Länge 12 Fuss 6 Zoll = 391 Centimeter betrug, verwendet. Die benützten Boote waren ein Zweier von Clasper, derselbe, in dem heuer die Silver Goblet's gewonnen wurden, und ein Zweier aus der Winter'schen Bootswerft in Eton, der zwar ein wenig leichter und schneller war als ersteres Boot, aber aus weniger ausgezeichnetem Holz. Beide Paare von Rudern waren im Sommer 1896 angefertigt worden, besassen eine Blattmaximalbreite von genau 6 Zoll = 15 Centimeter und gleich grosse Innenhebel — von der üblichen Dimension — ausserdem waren die Ausleger von den gewohnten Grössenverhältnissen. Die Experimente mit diesen Booten und Rudern ergaben wieder eine Reihe interessanter Resultate. Ueber längere Strecken und bei langsamem Schlage erwiesen sich die längeren Ruder den kurzen weit überlegen, bei raschem Zuge aber über eine kurze Strecke z. B. in keiner Weise weniger handlich und brauchbar als diese. Aeltere Leute zogen überhaupt alsbald die längeren Ruder vor, deren Benützung eben keinen so raschen Zug erfordert als die kürzerer Riemen.

Im vergangenen Winter versuchte es Sir Dilke auf Grund einiger Bemerkungen in dem Lehmann'schen Buche, die für den Gebrauch der längeren und dabei stärkeren und leichteren amerikanischen Ruder eintraten, mit solchen. Er bestellte zwei Paare von diesen, in der Absicht, seine schon geschilderten Experimente mit Rudern derselben Grossen, wie er sie bisher gebraucht hatte, aber amerikanischer Erzeugung, fortzusetzen. Die bestellten Ruder fielen aber etwas länger aus, als sie angeschafft waren; statt 12 Fuss 6 Zoll und 12 Fuss 4 Zoll maassen sie 12 Fuss $7^1/_2$ Zoll = 395 Centimeter und 12 Fuss $5^1/_3$ Zoll = 390 Centimeter. Sie hatten die gewöhnliche Blattbreite, 6 Zoll, doch war der Innenhebel des kürzeren Paares etwas kleiner, weshalb Sir Dilke es verlängern liess, und zwar so, dass nun beide Paare die gleiche Länge, 12 Fuss $7^1/_2$ Zoll, und das gewöhnliche Innenhebelmaass hatten.

Diese Ruder amerikanischer Provenienz wurden zunächst in einem »Tub-boat« probirt, d. h. einem jener geklinkerten Boote, wie sie fur Trainingszwecke an den Universitäten Oxford und Cambridge in Brauch sind, das mit Gleitsitzen versehen war. Jeder, der sie versuchte, rühmte ihre Steifheit, Stärke und Leichtigkeit so sehr, dass man sich entschloss, sie in einem Rennzweier zu versuchen. Ausleger und Gabeln mussten hiebei etwas geandert werden, denn die amerikanischen Ruder sind an der »Belederung« so stark, dass sie in die in England üblichen Gabeln nicht hineingehen. Im Rennboot erwiesen sich nun diese Ruder den englischen weit überlegen, und zwar nicht etwa blos den kurzen, sondern auch 12 Fuss 6 Zoll langen aus der Ayling'schen Fabrik, über jede Distanz und bei jeder Art von Schlag, kurz oder rasch. Die Proben wurden naturlich über alle in Betracht kommenden Strecken und gegen Zeit gemacht, so über eine und ein Viertel-, drei Viertelmeilen und über eine halbe Meile, über Windungen, mit dem Strom und gegen den Strom, sowie in zahlreichen Schnellschlagversuchen von der Dauer einer Minute. Bei letzteren wurde im Durchschnitt mit den langen Rudern bei blossem 35er Zug dieselbe Leistung erzielt wie mit 12 Fuss 4 Zoll-Rudern von Norris bei 36—38er Schlag.

Bemerkt sei, dass alle diese Experimente nicht von Leuten durchgeführt wurden, die ganz im sogenannten »Rennalter« standen, sondern von alteren Ruderern, welche die Zeit ihrer activen Theilnahme an Regatten zumeist schon hinter sich hatten. Aber das kann naturlich ihrem Werthe und der Richtigkeit ihrer Ergebnisse keinerlei Eintrag thun, die offenbar auch für jüngere, au der Hohe ihres Könnens stehende Ruderer Giltigkeit besitzen. An den meisten dieser Versuche nahm z. B. auch der bekannte englische Berufsruderer W. G. East theil. Anfangs war er nur schwer zum Gebrauche der langen Ruder zu bekehren, aber je langer er sie erprobte, desto mehr wurde er schliesslich von ihren Vorzügen überzeugt.

Auch bei rauhem Wasser haben die langen Ruder, wie sich erwies, ihre Vortheile. Sie zeigten sich nicht, wie man etwa meinen konnte, zu plump oder zu schwerfallig, ihre Benützung vielmehr verlieh dem Boote eine gewisse Stetigkeit des Fortganges, indem eben ihr Gebrauch naturgemass ein ruhiges, gemessenes Körperschwingen mit sich bringt. Wahrend bei Gebrauch anderer Ruder ein starker Rückenwind z. B. leicht eine gewisse, nicht wünschenswerthe Beschleunigung des Vorwartsschwingens herbeizuführen im Stande ist, ist das hier nicht der Fall. Speciell die amerikanischen Ruder sind bei der Belederung sehr schwer, wodurch eine Veranderung der gleichmassigen Bewegung verhindert wird, und verjüngen sich erst gegen das Blatt zu ziemlich stark, wobei noch zu bemerken ist, dass sie gegen dieses zu ausgehöhlt und dadurch beim Rudern in der Hand leichter sind als englische von gleicher Grosse.

Die Frage der Lange des Ruders ist ubrigens auch in dem Bande der »Badmintom Library«, der das Rudern behandelt, in gewissem Sinne gestreift. In dem Capitel über »Boote und Ruder« wird eine grossere Auslegerweite, im Gegensatze zu einer geringeren, empfohlen. Das wurde naturlich von vorneherein die Anwendung langerer Ruder bedingen. Gegenwartig werden die Boote allgemein mit einer Auslegerweite von ungefahr 31 Zoll = 77·5 Centimeter gebaut. Das »Rowing« der »Badminton Library« spricht sich nun für eine Mindestweite der Ausleger von $32^1/_2$ Zoll = 81·25 Centimeter aus und bei gewissen Leuten sogar für eine solche von $33^1/_3$ Zoll = 83·75 Centimeter. Es ist zweifellos, dass, wenn man nun eine solche Weite einfuhren wurde, die amerikanischen langen Ruder, und zwar noch längere als solche von 12 Fuss $7^1/_2$ Zoll, mit welchen die Experimente gemacht wurden, kürzeren vorzuziehen sein wurden. Eine Achtermannschaft, die solche benützt, würde sicherlich gleichwerthige Leute, die mit den üblichen kurzen Rudern arbeiten, namentlich auf einer langeren Strecke, schlagen.

Was den Einwand anbelangt, dass langere Ruder in Folge ihres etwas höheren Gewichtes die Balance der Riemen erschweren und eine Vermehrung der möglichst zu vermeidenden, weil ermüdenden Arbeit des Handgelenkes, seines Beugens, bedingen, so ist derselbe bald widerlegt. Bei Annahme einer grösseren Auslegerweite fallt der Druck der Last des Aussenhebels in Folge der Hinausschiebung der Auslegerenden ohnedies weg oder wird wenigstens auf ein Mindestmaass zurückgeführt, macht sich also kaum mehr fühlbar. Bei Beibehalt der gewohnlichen Auslegerweite allerdings wird durch ein längeres Ruder dieser Druck etwas vermehrt, doch ist dieses Mehr so gering, dass es nur anfanglich und auch da nicht hinderlich verspürt wird, der Leistungsfahigkeit des Ruderers aber gar keinen Abbruch thut. Es verhalt sich damit so wie beim Fleuretfechten: wie sich dort die Hand rasch an eine allmalige Vermehrung der Schwere der Waffe gewöhnt, so gewöhnt sie sich auch hier alsbald an die Führung des schweren Riemens.

Aber wie überall bedarf es eben da vor Allem der Uebung, namentlich bei jüngeren Mannschaften. Es ware deshalb heller Wahnsinn, wenn eine Mannschaft es versuchen würde, langere Ruder einen oder zwei Tage vor einem Rennen in's Boot zu nehmen. Denn so überlegen auch nach den vorgenannten Experimenten lange Ruder allen anderen sind, so erfordert doch ihre Handhabung eine betrachtliche Praxis. Hiebei ist es zuvörderst wichtig, dass die Steigerung der Lange der in Gebrauch befindlichen Ruder successive erfolgt. Wenn ein Ruderer an Riemen von 12 Fuss 2 Zoll Lange gewöhnt ist, wird man gut thun, ihn zunachst mit solchen von 12 Fuss 4 Zoll arbeiten zu lassen, dann mit 12 Fuss 6 Zoll langen u. s. f., bis allmalig die ausserste Lange erreicht ist. Gibt es doch Mannschaften, welche die geringste Aenderung am Riemen oder in der gewohnten »Arbeit« ganz aus der erreichten Form hinauswirft, wenn sie auch sonst recht gut zusammengespielt sind. Naturlich wird es sich empfehlen, nicht gleich die langsten Ruder überhaupt jede Mannschaft in Gebrauch nehmen zu lassen. Die Lange der Ruder muss vielmehr den individuellen Verhaltnissen der Mannschaft angepasst sein. Ruder von 12 Fuss $7^1/_2$ Zoll Lange werden sich fur kraftige oder sehr gut zusammengearbeitete Mannschaften eignen, nicht aber auch fur schwacher entwickelte, weniger geschulte Leute; für Letztere werden beispielsweise 12 Fuss 6 Zoll lange Riemen entsprechender sein. Die richtige Wahl der Ruderlange wird eben die Sache des Trainers oder Ruderlehrers sein müssen, der sich aber immer den einen Grundsatz vor Augen zu halten hat: Möglichst lange Ruder.

Wie schon früher erwähnt, war bei allen den Versuchen, die oben besprochen wurden, die Blattbreite der hiebei verwendeten Ruder ein und dieselbe, namlich 6 Zoll. Es ist das die in England zumeist gebrauchliche Blattbreite, doch werden auch Ruder mit Blattern, deren Breite dieses Maass überschreitet oder unter demselben steht, von 5 bis 7 Zoll, vielfach benützt. Ueber die Zweckmassigkeit dieser letzteren gehen die Ansichten auseinander. Der englische Fachmann McLean z. B. ist in seinem Werke über die Ruderei in der neuen »Suffolk Series«-Bibliothek fur Blatter, die unter 6 Zoll breit sind, und findet, dass Ruder mit einer Gesammtlange von 12 Fuss 6 Zoll und einer Blatterbreite von $5^1/_4$ Zoll = ca. 13 Centimeter die praktischesten sind. Muttlebury, der bekannte englische Ruderer, versuchte andererseits im Zweier Ruder mit Blattern von 7 Zoll = 17·5 Centimeter Breite, und fand hiebei, dass der Gebrauch derselben keine wesentlich anderen Resultate ergab als jener solcher Ruder von der üblichen Breite. Versuche jedoch, welche mit Rudern, die breiter waren als 6 Zoll, von den verschiedenen »Boat Clubs« der beiden Universitäten Oxford und Cambridge angestellt wurden, erwiesen sich als ein Fehlschlag, andere wiederum mit schmaleren Rudern, solchen von 5 Zoll, hatten das Ergebniss, dass hiebei keinerlei Vortheile gegenüber Rudern mit Blattern von dem Normalmaass zu eruiren waren. Es scheint sonach die Blattbreite von 6 Zoll die zweckmassigste zu sein, und dieser unwillkürlich, durch das Herkommen im Bootbau, erkannten Zweckmassigkeit verdankt sie wohl auch ihre Allgemeinheit.

NOTIZEN.

IN DEUTSCHLAND sind für eine Reihe der grösseren Regattaplätze schon die Termine der nächstjährigen Regatten festgesetzt. So halten Frankfurt a. M. am 25. und 26. Juni, Hamburg am 15. und 16. Juli und Mainz am 23. Juli ihre Regatten ab. Berlin ist mit dem Termine für seine Regatta noch ausständig. Von den mittleren Regattaplätzen haben ihre Termine bereits gewählt: Heilbronn (18. Juni), Mannheim (2. Juli), Stettin (2. Juli), Ems (9. Juli), Köln (9. Juli) und Giessen (30. Juli).

DREI DEUTSCHE RUDERVEREINE gibt es in Oesterreich, die bisher dem Oesterreichischen Ruder-Verbande nicht beigetreten sind, nämlich der Eis- und Ruder-Club »Carolus« in Teschen, der Ruder-Club »Germania« in Leitmeritz und der Ruder-Club in Aussig a. d. Elbe. Im Interesse der Einigkeit aller Rudererkreise des Reiches und einer möglichst wirksamen Thätigkeit des Verbandes wäre es wohl sehr wünschenswerth, wenn die genannten Vereine sich ebenfalls dem Verbande angliedern wollten! Sie werden damit sicher nicht nur der gemeinsamen Sache, sondern auch sich selber wesentlich nützen.

EINE HERAUSFORDERUNG zu einem Ruderwettkampf im Achter an eine der beiden berühmten amerikanischen Universitäten Harvard oder Yale dürfte vielleicht im nächsten Jahre seitens des »Boatclub« der englischen Universität Dublin ergehen. Letztere, in früheren Jahren eine jener Pflegestätten der Ruderei in England, die als die berühmtesten galten, trat in der jüngsten Zeit auf dem Gebiete dieses Sports nur wenig hervor. Dadurch, dass der »Dublin University Boatclub«, weil einige seiner Mitglieder den englischen Amateurgesetzen nicht entsprachen, der »Amateur Rowing Association«, dem englischen Ruderverband, nicht angehören konnte, vermochte er sich nur gering in der Oeffentlichkeit hervorzuthun. Nun ist das anders geworden. In der Vorwoche wurde der Club nämlich wieder in die »Amateur Rowing Association« aufgenommen, nachdem seine Mitglieder gegenwärtig wieder den Forderungen entsprechen, die von dem Verband an Amateurs gestellt werden, und so wird die Dubliner Universität, die eine der besten Achtermannschaften in ganz England besitzen soll, im nächsten Jahre auch an der Henley-Regatta theilnehmen, der sie bisher fernbleiben musste. Fällt die Probe, welche die Achtermannschaft dort zu bestehen haben wird, gut aus, so soll an Harvard oder Yale eine Herausforderung gerichtet werden.

AUF DER THEMSE sollte am Montag ein Ruderwettkampf über den Championshipcours zwischen den zwei englischen Berufsruderern Tom Bullman und Sam Emmett stattfinden. Zu einem wirklichen Wettkampf jedoch kam es nicht; derselbe wurde durch einen nicht vorauszusehenden Zwischenfall vereitelt. Beide Ruderer waren pünktlich am Start erschienen, der sich in Putney befand, und nun sollte, wie vereinbart, auf einen Schuss des Starters mit dem Rennen begonnen werden. Als das »Los!« des Starters ertönte, drückte er zwar gleichzeitig auch den Hahn seiner Pistole ab, doch hörte man keinen Schuss, sondern nur das Klappen des Hahnes, die Waffe hatte versagt. Emmett ging sofort ab, Bullman nicht. Nun wurde Emmett zurückgerufen mit dem Bemerken, dass der Start ungiltig sei, weil der Schuss nicht losgegangen wäre. Es wurde also noch einmal gestartet. Diesmal krachte zwar der Schuss, aber nun blieb Emmett am Start stehen. Man rief ihm zu, dass es jetzt gelte, Emmett indess weigerte sich, zu fahren, mit dem Bemerken, dass er vor dem Ablassen, wie üblich, vom Starter gefragt werden müsse, ob er »fertig« sei, und das sei nicht der Fall gewesen, weshalb der Start nicht gelten könne. Bullman ging nun ruhig allein in 26 : 44 über die Bahn und wurde dann als Sieger erklärt. Emmett aber und seine Freunde, die auf den Sieg ihres Mannes gewettet hatten, erhoben nun gegen den Sieger Protest mit der Begründung, dass der Start nicht giltig gewesen sei, und verlangten, dass dem Sieger der Einsatz und denen, die ihn gewettet, ihre gewonnenen Wetten vorderhand nicht ausgefolgt werden mögen, bis der Protest entschieden sei. Diesem ihrem letzteren Verlangen wurde Folge gegeben, und so muss zunächst die Entscheidung des Protestes abgewartet werden.

SEGELN.

DAS MESSVERFAHREN, das in England üblich ist, wurde vor Kurzem von der »Yacht Racing Union of North America« angenommen. Allerdings nicht so, wie es ist, sondern mit einigen Abänderungen, wie sie für amerikanische Verhältnisse passen. So wurde z. B. für Schwertyachten eine besondere Vermessungsbestimmung geschaffen. Die englische Messformel begünstigt nämlich Schwertyachten so wenig, dass in England z. B. Schwertfahrzeuge aus den Regatten nahezu verschwunden sind. Dort sind sie nun allerdings nicht nöthig, wohl aber machen die amerikanischen Wasserverhältnisse Schwertyachten wünschenswerth, weshalb man also beschloss, die Vermessung derselben in folgender Weise vorzunehmen: »Zum Umfang der Schwertyachten (Schmiegenmaass, Rumpfumfang) ist der senkrechte Abstand von Unterkante (Kiel) bis zum Schwerpunkt des ganz herabgelassenen Schwertes doppelt hinzuzurechnen. Yachten mit Ballastschwertern werden wie Yachten mit Wulst- oder Flossenkielen vermessen.« Ebenso wurde auch an der bisher in Amerika üblichen Vermessungsweise der Segelfläche festgehalten. Dieselbe gestattet es, etwas grössere Segel als in England zu benützen. Ferner wurde die Bestimmung getroffen, dass die Yachten nicht mehr als 60 Percent ihres Deplacements als Ballast führen dürfen. Es geschieht dies, um dem Bestreben der Constructeure nach übermässig leichter Bauausführung entgegenzuwirken und sie zur Verwendung guter Materialstärken zu veranlassen. Die Classeneintheilung wurde folgendermaassen getroffen: *A.* Schoner: Classe I Yachten über 100 Fuss Seelänge, Classe II Yachten über 80 Fuss und nicht über 100 Fuss, Classe III Yachten über 65 Fuss und nicht über 80 Fuss, Classe IV Yachten unter 65 Fuss. *B.* Kutter, Sloops und Yawls: Classe I Yachten über 65 Fuss Seelänge, Classe II Yachten über 52 Fuss und nicht über 65 Fuss, Classe III Yachten über 42 Fuss und nicht über 52 Fuss, Classe IV Yachten über 36 Fuss und nicht über 42 Fuss, Classe V Yachten über 30 Fuss und nicht über 36 Fuss. Die kleineren Yachten fallen überhaupt nicht unter das Messverfahren, sondern sind zunächst noch den besonderen Bestimmungen der Unterverbände und Clubs unterworfen. Im Uebrigen dürfte der Anschluss der nordamerikanischen Segler-Union an das englische Messverfahren nur von wenig internationalem Nutzen sein, so lange der New-Yorker Yacht-Club, der reichste und vornehmste Club des Landes, der Union nicht beitritt. Die grossen, internationalen Wettfahrten, so auch die um den Amerika-Pokal, finden bekanntlich unter seinem Stander statt.

IN HAMBURG wird morgen der XI. [deutsche Seglertag stattfinden. Was die Anträge anbelangt, mit welchen er sich zu beschäftigen haben wird, so theilen sich dieselben in zwei gesonderte Theile, Anträge auf Abänderung des Grundgesetzes und Anträge auf Abänderung der Wettsegelbestimmungen. Von ersteren ist zunächst der Antrag des »Berliner Segler-Clubs« bemerkenswerth, dass »eine Yacht, welche bei mehreren Vereinen oder Clubs registrirt ist, nur von einem dieser Vereine behufs Stimmberechnung zum Seglertage gemeldet werden könne. Dem Eigner der Yacht soll die Wahl freistehen, welchem Verein er das Recht dazu einräumen will«. Bisher war das anders. Die verschiedenen Segler gehörten zumeist möglichst vielen Vereinen an, um dadurch an allen, auch deren internen Veranstaltungen theilnehmen zu können, und so zählten ihre Yachten also in jedem dieser Clubs für die Stimmberechnung. Es ergab sich somit, dass bei Abstimmungen ein und dieselben Stimmen für einen Antrag und gleichzeitig gegen denselben, je nach dem Votum des betreffenden Clubs, entschieden. Das wird durch die Abänderung abgestellt; die weitere Folge der Annahme dieses Antrages wird natürlich eine bedeutende Verminderung der Stimmenzahl im Deutschen Segler-Verband sein. Zu den Bestimmungen über »offene« oder »interne« Regatten wurden seitens des Hamburger Segel-Vereines und seitens des Verbandsvorstandes Anträge eingebracht. Ersterer möchte den Begriff »intern« dahin erweitert wissen, dass darunter jede Segelwettfahrt zu verstehen sei, welche ausschliesslich unter Mitgliedern eines Segler- oder Regatta-Vereines abgehalten wird, gleichgiltig, ob hiebei blos bei dem betreffenden Vereine eingetragene Yachten benützt werden oder nicht. Der Verbandsvorstand wiederum wünscht, dass der interne Charakter einer Regatta nur dann bestehen bleibt, wenn die startenden Fahrzeuge Mitgliedern des betreffenden Vereines gehören und ordnungsgemäss diesbezüglich registrirt sind. Auch für die Aufnahme in den Verband sind Abänderungen der bisher geltenden Bestimmungen beantragt. Ein Antrag bezweckt die Verlängerung der Entscheidungsfrist des Vorstandes von sechs auf acht Wochen, ein anderer die Aufnahme auf begründeten Einspruch mindestens zweier Vereine, und ein dritter, vom Berliner Yacht-Club vorgelegter Antrag verlangt, dass über Aufnahme oder Nichtaufnahme in den Verband nur der Seglertag entscheiden soll. Von den Anträgen zu den Wettsegelbestimmungen ist jener vor Allem erwähnenswerth, demzufolge alle Vermessungen nach Meldeschluss (14 Tage vor der Regatta) bei allen Regatten als unzulässig zu erklären seien. Bisher konnten für Binnen-Regatten Messbriefe noch bis zum sechsten Tage vor der betreffenden Veranstaltung eingereicht werden. Von den sonstigen Verhandlungsgegenständen, mit welchen sich der deutsche Seglertag zu befassen haben wird, sind noch der Bericht der Commission über das neue Messverfahren und die Beschlussfassung über dasselbe und die Festsetzung der offenen Wettfahrttage für 1899 hervorzuheben. Ersteres Thema, das neue Messverfahren, wird wohl den Hauptgegenstand der Debatten des Seglertages bilden. Wie weit der Seglertag den ihm diesbezüglich vorliegenden Vorschlägen zustimmen wird, lässt sich nicht absehen, doch ist es sicher, dass Flundern wie überhaupt alle flachen Schwertyachten etwas abbekommen werden, jedenfalls aber der Schwerttiefgang in Hinkunft voll vermessen werden wird.

SCHWIMMEN.

TERMINE.

Berlin . . . . 4. December 1899.
Berlin (Nationales Wettschwimmen) . . . . 22. Jänner
Hamburg (Internationales Wettschwimmen) . . . . . 9., 10. Juli

NOTIZEN.

ZWEI NEUE MITGLIEDER hat der Deutsche Schwimmverband in der jüngsten Zeit erhalten. Der Potsdamer Schwimm-Club »Aegir« und der Altonaer Schwimm-Verein von 1896 sind ihm beigetreten.

IN BERLIN fand bekanntlich am 16. v. M. ein grosser Wasserballwettkampf zwischen den Berliner Schwimm-Vereinen statt, der damit endigte, dass das Entscheidungsspiel zwischen »Otter« und »Triton« unentschieden blieb, wie wir bereits seinerzeit zu berichten Gelegenheit hatten. Die Entscheidung wurde damals auf einen noch zu bestimmenden Termin vertagt. Als solcher wurde nunmehr der 4. December gewählt.

NEUN MEISTERSCHAFTEN sollen im nächsten Jahre von dem neuen Oesterreichischen Schwimmverband ausgeschrieben werden, und zwar sämmtlich als solche von Oesterreich. Es sind dies die Meisterschaften im Schwimmen im Bassin über 100, 250, 500 und 1609 Meter, im Meere über 500 Meter, im Strom über eine deutsche Meile = 7500 Meter, im Springen, im Tauchen und im Wasserballspiel. Meisterschaften von Europa, Wien oder Niederösterreich sollen nicht mehr veranstaltet werden.

DAS SCHWIMMER-DERBY, welches am Montag im Dianabade zum Austrag kam, war heuer eine sehr zahme Affaire. Auswärtige Concurrenten stellten sich nicht dem Starter, so dass der die Concurrenz veranstaltende Club, der Wiener Schwimm-Club »Austria«, unter sich blieb. Von seinen Mitgliedern erschienen O. Wahle, H. Taussig, R. Taussig, Gaborsky und Hetsey am Start für das Stechen über 100 Meter. Wahle nahm sofort die Spitze, führte durchwegs und gewann leicht in 1 : 25^{6} gegen Hetsey, der die Distanz in 1 : 29 absolvirte. Das zweite Stechen über 1000 Meter bestritten nur Wahle und R. Taussig. Dieses Heat war noch weniger aufregend als das erste, denn Wahle ging seinem einzigen Gegner auf und davon und gewann schliesslich in 17 : 08^{8} mit vier Badelängen (!) Vorsprung. An das Schwimmer-Derby schlossen sich noch ein Rücken- und Elevenschwimmen, ferner als Neuheit ein Schwimmen mit zusammengebundenen Füssen, das an Hetsey fiel. Das diesjährige Schwimmer-Derby dürfte das letzte gewesen sein, denn wie es heisst, soll die Concurrenz in Hinkunft nicht mehr ausgeschrieben werden.

EISLAUFEN.

DER VORSTAND des Oesterreichischen Eislauf-Verbandes hielt am vorigen Samstag eine Sitzung ab, in der verschiedene Angelegenheiten zur Sprache kamen. Zunachst wurde über die Vergebung der beiden Verbandsmeisterschaften und über Cassaangelegenheiten verhandelt, dann erstattete der Obmann des Wiener »Training-Eisclub«, Herr von Haslmayr, über die diesjahrige Weltmeisterschaft im Kunstlaufen Bericht, der zur befriedigenden Kenntniss genommen wurde.

DIE WELTMEISTERSCHAFT im Kunstlaufen, deren Veranstaltung für diese Saison bekanntlich dem »Training-Eisclub« in Wien übertragen wurde, wird, wie nunmehr definitiv festgestellt, Sonntag den 29. Janner 1899 abgehalten. Die Internationale Eislauf-Vereinigung hat namlich diesen Termin, der vom »Training-Eisclub« vorgeschlagen wurde, genehmigt. Was das Programm des Meisterschafts-Meetings anbelangt, so ist es bereits fertiggestellt und bedarf nur mehr der Bewilligung durch die Internationale Eislauf-Vereinigung Sobald diese erfolgt ist, werden die Propositionen veröffentlicht werden. Soviel können wir indess heute schon verrathen, dass sie ausser der Meisterschaft noch ein internationales Kunstlaufen, offen für zur Weltmeisterschaft nicht gemeldete Laufer, ein gleichfalls internationales Weitspringen sowie ein Viererlaufen enthalten werden. Auch sonst sind die ersten Vorbereitungen für die Weltmeisterschaft schon so ziemlich vollendet; der Voranschlag für das Meeting ist fertiggestellt und wird bereits der ordentlichen Generalversammlung des »Training-Eisclub«, die am 17. November stattfindet, zur Genehmigung unterbreitet werden.

EINE SECTION für Eislaufen ist beim Wiener Athletiksport-Club in Bildung begriffen. Dieser Verein hat sich namlich entschlossen, seinen Mitgliedern, die ja Gelegenheit haben, sich in den meisten Sportzweigen zu bethatigen, auch das Schlittschuhlaufen entsprechend zugänglich zu machen, zu welchem Zwecke der mehr als 10.000 Quadratmeter grosse Fussballplatz des Clubs als Eislaufplatz adaptirt werden wird. Dieser Platz befindet sich bekanntlich nachst der Sofienbrücke an der Linie der elektrischen Tramway, wodurch eine bequeme Communication mit allen Theilen der Stadt ermöglicht ist. Er soll elektrisch beleuchtet und auch sonst gehörig ausgestattet werden; ferner werden dortselbst Militarconcerte stattfinden. Was die neue Section für Eislaufen anbelangt, so ist sie derart gedacht, dass eine Zugehörigkeit zu ihr nicht auch eine Zugehörigkeit zum Club bedingt. Es hat das den Zweck, auch weitere Kreise zur Ausübung des Eissports heranzuziehen. Der Beitrag für dem Club nicht angehörige Personen betragt für die Einzelkarte 10 fl., der Preis einer Familienkarte wurde auf 25 fl. festgesetzt. Anmeldungen zur Theilnahme werden bis 10. December entgegengenommen.

IN DAVOS verspricht man sich heuer einen lebhaften Winter. Die Leitung auf den Eisplatzen wird diesmal der alte Secretar Mr. Hake, nachdem er zwei Winter abwesend gewesen war, wieder übernehmen, so dass die Besucher fast sicher sein können, Alles in bester Ordnung vorzufinden. Eine zahlreiche Gesellschaft der bekanntesten Eislaufer, darunter Besitzer der ersten Auszeichnung vom National Skating Club, beabsichtigt sich heuer einzufinden; so z. B. Dr. Williams, dann die Herren Alington, G. R. Wood, Gwynne Evans, Crawley, Le Fleming, Malden und Collingwood. Für die Woche vor dem 14. Janner hat man Toboggan-Rennen festgesetzt Auch bei diesem Sport werden die alten Theilnehmer nicht fehlen; es werden u. A. die Herren B. J. Day, Harold Freeman, Maclaren, W. Selter, H. Gandy und Major Alexander mitfahren; auch der Capitan Wynyard und F. R. Day werden erwartet. Auf der Kloster-Bahn wird es heuer zwei neue Rennen geben, eines für Mannschaften der Villen und Hôtels und ein Inter-Hôtelsschlittenfahren um einen von den Hôtels gestifteten Ehrenschild, den derjenige (einzelne) Fahrer erhalt, welcher die beste Zeit erzielt. Zwar stellen sich der Ausführung der neuen Bahnen Schwierigkeiten entgegen, doch wird das thatkraftige Comite dieselben zweifellos zu uberwinden wissen. Durch die Anwesenheit zahlreicher Damen, ausgezeichneter Schlittenfahrerinnen, wird das Meeting von Davos interessanter sein denn je. Sowohl die bei Strassenrennen noch nie geschlagene Miss K. Symonds als auch Mrs. Maclaren, welche den Record halt, werden theilnehmen; ausserdem noch die Misses M. und E. Freeman, Miss Shipley, Miss Pullar und andere in Davos wohlbekannte Fahrerinnen. Möglicherweise wird dieses Jahr auch eine Toboggan-Weltfahrt gegen St. Moritz abgehalten werden

RADFAHREN.

VERFEHLTE VORSCHLÄGE.

Im amtlichen Blatte des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs begegnet man in der vorwöchentlichen Nummer einem Aufsatze, welcher sich mit der Besprechung der Thatigkeit des Bundesausschusses befasst und dabei eine Reihe von Gesichtspunkten aufstellt, welche für den Fortschritt der völkischen Sportpflege, deren tüchtigster Vertreter zweifellos in diesem Jahre der heimatliche Bund war, künftighin maassgebend sein sollen.

Soweit diese Arbeit sich mit der Reform der Herrenfahrerfrage beschaftigt, ist sie zu begrüssen; allerdings ware es wünschenswerth gewesen, wenn auf jene Theile der Herrenfahrerregel ohne Umschweife hingewiesen worden ware, welche als der Wahrheit nicht entsprechend, aus derselben zu entfernen waren.

Diese Aufgabe wurde erst jüngst in scharf abgegrenzter Weise an dieser Stelle besprochen, und es war vorauszusehen, dass die sittliche Schadigung, welche die gegenwartige Sportcorruption im Herrenfahrerthum zur Folge hat, die Verbande zu ernstlichem Nachdenken auf Beseitigung dieses Schadens aneifern würde, der am Mark des Rennsports zehrt.

Weniger erfreulich sind die Vorschlage, welche für die fernere Losung der Fragen der Meisterschaften auf Strasse und Rennbahn in Bezug auf die Rennstrecke in dieser »Programmarbeit« gemacht werden. Dieselbe betrachtet die Fliegermeisterschaftsfrage für gelost, wenn für dieselbe überall eine einheitliche Rennstrecke über einen Kilometer angenommen wird.

Die Annahme einer Normalrennstrecke ist aber blos eine Vorbedingung, die zur Losung der Fliegermeisterschaftsfrage führen kann. Ganzlich falsch jedoch ist das Verlangen, dass für die Strasse die Rennstrecke für Meisterschaften auf 10 (!!), 50 und 100 Kilometer künftighin abgesteckt sein solle, wahrend Dauerfahrten über 100 Kilometer, weil sie angeblich nicht mehr den Charakter eigentlicher Rennen an sich tragen, nicht weiter unterstützt werden sollen.

Diese Bemerkungen mussen jeden Sportsman mit Staunen erfüllen, weil sie sich ohne jeden Grund aus dem Geleise der in dieser Hinsicht derzeit wohlgeregelten Sportpflege entfernen.

Meisterschaften über 10 Kilometer wurden unter die Fliegermeisterschaften gerechnet, bis man deren Unwerth für die Ermittelung des besten Fliegers erkannte und dieselben aus den Rennbahnpropositionen ausschied.

Eine Rennstrecke von 10 Kilometern Strasse ist aber hochstens gut, um auf derselben ein Criterium für Neulinge ausfahren zu lassen.

Solche Sportbocke sollte am letzten ein Kritiker der Sportpflege zur Strecke bringen, welcher Dauerfahrten über 200 Kilometer, wie dem classischen Wettfahren um die Meisterschaft der deutsch-osterreichischen Alpenlander Ober-Drauburg—Unter-Drauburg, die Unterstützung versagt wissen will.

200 Kilometer sind eine Tagesleistung, welche jeder rüstige Wanderfahrer bei einiger Uebung zu leisten im Stande ist. Die Absolvirung dieser Rennstrecke in möglichst kurzer Zeit im gegenseitigen Wettkampfe mit anderen Gestarteten tragt nicht blos alle Merkmale eines grossartigen Wettfahrens an sich, sondern ist das vornehmste osterreichische Criterium für Steher überhaupt, von dem es nur wünschenswerth ware, dass der Cartellsportausschuss sich bewogen fühlen möchte, dasselbe in ein offenes Meisterschaftsfahren für sammtliche deutsche Radfahrer Oesterreichs zu erweitern.

Wenn aber diese Ausführungen bereits den berechtigten Widerspruch des Sportpflegers hervorrufen mussten, so ist dies in unvergleichlich höherem Maasse bei der Reform der Fall, durch welche künftighin die 6, 12 und 24 Stunden-Leistungen im Bunde deutscher Radfahrer Oesterreichs reformirt werden sollen. Es ist kaum anzunehmen, dass der diesbezüglich gemachte Vorschlag, welchen kein schwereres Urtheil treffen kann, als dass er ebenso unsportlich als undurchführbar ist, seitens des Bundessportausschusses auch nur in Erwagung gezogen werden konne.

Man prage sich vorerst bei Beurtheilung dieser Frage den Begriff der »besten Leistung« und der »besten Zeit« in's Gedachtniss.

»Beste Zeit« ist jene noch nicht dagewesene Zeit, in welcher ein Startender eine begrenzte Rennstrecke zurückgelegt hat, »beste Leistung« dagegen jene noch nicht dagewesene Strecke, welche ein Startender in einer begrenzten Zeit gefahren ist. Bei jeder besten Leistung ist mithin die Rennstrecke eine imaginare Grosse, welche erst nach erfolgter Leistung messbar und damit bestimmbar wird.

Aus dieser Definition ergibt sich, dass beste Leistungen auf der Strasse überhaupt bei genauester Streckenbesetzung nur zufallig genau bestimmt werden können, wenn der Standpunkt eines Zeitnehmers zufallig mit der Zeit des vorüberfahrenden Rennfahrers zusammenfallt. In Wirklichkeit sind bisher »beste Leistungen« nur bei Dauerfahrten, wie z. B. Bordeaux—Paris, festgestellt worden.

Um diese Art von besten Leistungen handelt es sich übrigens nicht, sondern blos um die Regelung einer müssigen Sportspielerei, die in ein modernes Verbandswesen langst nicht mehr hineingehört. Es sind dies die alljahrlich bisher in fast allen Verbanden zur Ausschreibung gelangten drei besten 6, 12 und 24 Stunden-Leistungen der Bundesmitglieder wahrend des Jahres.

Eine Reform dieser Ausschreibungen kann als vollstandig überflüssig bezeichnet werden. Die beste Leistung über die langste Rennstrecke seitens eines Fahrers in einer bestimmten Stundenzahl wahrend des Jahres der Ausschreibung verdient überhaupt aus der Sportpflege der Verbande ausgeschieden zu werden.

Sportlicher Gehalt wohnt diesen Constatirungen, selbst wenn sie einspruchslos sein würden, nicht inne

Der sportschriftstellernde Anonymus will, statt das einzig Richtige festzuhalten, die Abschaffung der besten Jahresleistungen zu beantragen oder sie als Sportspielereien den Gauverbanden, Vereinen und Clubs zuzuweisen, die da mit Ehrenzeichen ihren Mitgliedern eine billige Freude machen können, eine Reform dahin anbahnen, dass die »Garantie einer gewissenhaften Streckenbesetzung bei Ueberwachung durch den Sportausschuss gegeben werde«. Die Ausschreibung der 6, 12 und 24 Stunden-Leistungen soll deshalb auf einen bestimmten Tag und eine bestimmte Strecke (!!) beschrankt werden, wodurch die Streckenbesetzung ohne grosse Schwierigkeiten (?) ermöglicht würde. »Meint der Patriarch,« sagt Lessing.

»Wenn hiedurch vielleicht das Selbstbestimmungsrecht der einzelnen Concurrenten beschrankt wird, so ist, unserer Meinung nach, die sportlich correcte Durchführung derartiger Unternehmungen wichtiger als die Privatinteressen einzelner Theilnehmer.« Das klingt zwar sehr im Brusttone der Ueberzeugung, ist aber von A bis Z — unsportlich.

Wenn der Sportausschuss auf diese Intentionen zum Scheine eingehen würde, so musste er an einem bestimmten Tage und an einem bestimmten Ablasspunkte eine Zahl von startenden Radfahrern versammeln. Dadurch würde das Ganze zu einem Wett- und Zeitfahren über mindestens 140 Kilometer für den 6 Stunden-Fahrer, beziehungsweise 250 bis 420, ja sogar bis 620 Kilometer für den 12 und 24 Stunden-Fahrer.

Ist nun die Besetzung einer 620 Kilometer langen Rennstrecke ohne besondere Schwierigkeiten möglich? Gerade das Gegentheil ist der Fall!!

Aber auch bei noch so gut durchgeführter Streckenbesetzung ist eine Controle bei solchen

Dauerfahrten über eine bestimmte Zeit, welche Wendepunkt und Ziel vollständig ausschliessen, fast unmöglich. Wie aber ist vollends dieser Vorschlag in Einklang zu bringen mit der früher ausgesprochenen Ansicht desselben Proponenten, dass von 200 Kilometer-Wettfahren abzusehen sei? Solche verfehlte Vorschläge müssen zurückgewiesen werden, weil sie mit einer gewissen Prätension die Ansichten der Masse, welche ohnehin sportlich wenig gebildet ist, verwirren und irreführen. »Beste Leistungen« auf den Strassen gehören der veralteten Sportpflege von einst an. Ihre Durchführung steht nicht blos im Widerspruch mit den Bestimmungen aller Radfahrerordnungen und des Strafgesetzes, sondern auch der Sportpflege überhaupt, weil ihre Controle unmöglich ist. Ihr Zweck ist stets lediglich ein agitatorischer gewesen, nicht selten auch eine ungewollte Vorschubleistung für die Reclamefahrer einzelner Fahrradfabriken. Beste Leistungen sind nur dann annähernd oder möglicherweise controlirbar, wenn sie auf einer durch ein Zielband geschlossenen Strecke mit oder ohne Wendepunkt durch bei jedem Kilometerstein postirte Zeitnehmer officiell festgestellt werden können.

Solche officielle beste Leistungen können deshalb nur innerhalb einer grossartigen Dauerfahrt festgestellt werden.

Derartige Vorschläge, wie die hier zurückgewiesenen, sollten doch zuvor besser durchdacht und sportlich gebildeten Leuten zuerst zur Begutachtung und Prüfung vorgelegt werden.

Bei dem Sinken des Niveaus der sportlichen Bildung unter der Radfahrerschaft sollte sich Jeder, der seine Gedanken und sportlichen Anschauungen der Oeffentlichkeit vortragen will, doppelt prüfen, ob dieselben einer freimüthigen Besprechung Widerstand zu leisten in der Lage sein können. Nur in diesem Falle wird seine Arbeit eine »beste Leistung« sein können. *L. M.*

NOTIZEN.

GRAF PÖTTING-PERSING, der liebenswürdige Sportsman, hat seine Stelle im Vorstande des Oesterreichischen Touring-Club niedergelegt. Der Herr Graf bekleidet auch die Stelle eines Präsidenten des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs.

JAAP EDEN hat seine einstige grosse Form scheinbar ganz eingebüsst. Selbst in Trostrennen blüht sein Weizen jetzt nicht mehr. Am Sonntag startete er in Turin in einem solchen, dem Premio di Bologna, vermochte aber nur Zweiter hinter — Tommaselli zu werden.

IN STEYR hielt der Gau XXXV, Oberösterreich-Salzburg, des Deutschen Radfahrer-Bundes seinen Gauhapttag ab. Das bisher alljährlich zum Austrag gebrachte 100 Kilometer-Fahren fand dieses Jahr nicht statt. Der Gau befindet sich in entschiedenem Niedergange. Selbst unter den Functionären des Gauvorstandes musste gesunkenes Interesse an den wichtigsten Gauarbeiten festgestellt werden.

IN BELGIEN wurden vor Kurzem zwei Rennbahnen disqualificirt. Es sind das die in Antwerpen befindlichen Zurenberg-Velodrom und Südvelodrom; ersteres wurde von der Ligue Vélocipédique in Acht und Bann gethan, weil es Stéphane und Cissac die von dem 24 Stunden-Rennen noch rückständigen Preise nicht auszahlte, letzteres, weil es seinen pecuniären Verpflichtungen gegen die Ligue nicht nachkam.

IN TURIN wurde am Sonntag der Grosse Ausstellungspreis endgiltig zur Entscheidung gebracht, nachdem die Vor- und Hoffnungsläufe bekanntlich schon am vorletzten Sonntag stattgefunden hatten. Aus den Zwischenläufen gingen Meyers gegen Jacquelin, und Singrossi vor Protin als Sieger hervor. Die Entscheidung über 2000 Meter gewann Jacquelin, Protin war Zweiter vor Meyers und Singrossi. In den letzten 100 Metern gab es einen harten Kampf zwischen den vier Fahrern, die Rad an Rad das Zielband passirten.

DAS SECHS TAGE-RENNEN, das im December auf der Madison Square Garden-Bahn in New-York stattfinden soll, wurde von der »League of American Wheelmen« nicht genehmigt. Die Veranstalter des Rennens haben nun beschlossen, dasselbe trotzdem abzuhalten. In Folge dessen hat die »League of American Wheelmen« ein Startverbot für das Rennen erlassen, so dass also die eventuellen Theilnehmer der Disqualification verfallen, einer Disqualification, die in diesem Falle auch für alle anderen Verbände, welche der »International Cyclists' Association« angehören, von Giltigkeit wäre. Im Uebrigen ist in New-York eben wegen des geplanten Sechs Tage-Rennens eine Agitation im Gange, die bezweckt, ein Verbot derartiger Concurrenzen von staatswegen herbei-[illegible].

PONTECCHI ist suspendirt worden. Der italienische Radfahrer hatte seinerzeit ein Engagement für die Kopenhagener Rennen am 19. und 20. August angenommen, dasselbe aber nicht erfüllt, ohne ausreichende Gründe für sein Fernbleiben anzugeben. In Folge dessen wurde Pontecchi vom »Dansk Bicycle-Club« mit einer Geldbusse von 200 Francs belegt, deren Zahlung von dem italienischen Meister aber nicht zu erlangen war. Auf das hinauf nun that ihn das Comité des Dansk Bicycle-Club in seiner jüngst stattgehabten Sitzung für drei Monate in Acht und Bann. Das Urtheil ist zwar noch nicht rechtskräftig, weil es hiezu seiner Bestätigung durch die »International Cyclists' Association« bedarf, doch wird dieselbe zweifellos erfolgen. Ebenso zweifellos ist es aber, dass Pontecchi während dieser drei Monate ruhig weiter — fahren wird, denn bei der nur fictiven Macht, welche die »International Cyclists' Association« besitzt, schert man sich um derlei Verbote von ihr sehr wenig.

IN PARIS wurde am Sonntag auf der Prinzenpark-Bahn der »Grand Prix d'Automne«, ein 50 Meilen-Rennen mit Schrittmachern, gefahren. An dem Wettkampf nahmen fünf Fahrer, die Engländer Walters und Armstrong sowie die Franzosen Bouhours, Simar und Bourotte theil. Das Rennen lag von Anfang an nur zwischen Bouhours und Walters, denn Armstrong, Bourotte und Simar war das Tempo von vorneherein zu scharf. Armstrong vermochte überhaupt nur bis zum 40. Kilometer mitzuthun, dann bekam er einen Schwächeanfall und gab auf. Bouhours und Walters blieben bis zum Kilometer 50 Seite an Seite, [illegible] auch Bouhours allmälig nachzulassen und [illegible] Walters überrundet. Der Letztere siegte schliesslich mit ungefähr 800 Metern Vorsprung, indem er die 80·45 Kilometer in 1 : 37 : 11⁴ zurücklegte. Neun Runden hinter Bouhours war Simar Dritter vor Bourotte. Als Schrittmacher waren bei dem Rennen ausschliesslich Motormaschinen in Verwendung. Walters, Bouhours und Armstrong wurden von elektrischen Zweisitzern geführt, die beiden Anderen hatten Petroleum-Motormaschinen.

DIE »OSTMARK«, das amtliche Blatt des Cartells der selbstständigen Landesverbände Deutschösterreichs, wird nicht, wie angezeigt wurde, zu erscheinen aufhören, beziehungsweise unter dem neuen Titel »Heimdall« als Halbmonatsschrift künftighin herausgegeben werden. Man hat in maassgebenden Cartellkreisen den Namen des alten,





»goldzahnigen« (Giuliani) Gjallarblasers auf Bifröst, der Walhallbrücke, mit Recht als wenig passend für eine Fachschrift des modernsten Sports befunden. Der altgermanische Göttername war Vielen so fernliegend, dass sogar eine Wiener Radsportzeitung ihre Leser dahin belehrte, dass »Heimdall« der Schriftstellername eines im heurigen Frühjahre verstorbenen Gymnasialabiturienten sei, der »viel zur Ehre« des deutschen Volkes gekämpft habe. Ein heiterer Irrthum. So behält die Zeitschrift ihren Namen »Ostmark«, doch wird sie statt allwöchentlich nur als Halbmonatsschrift erscheinen. Da die Schriftleitung dieselbe bleibt wie bei allen den vielen seitherigen Wanderungen der »Ostmark« von Verlag zu Verlag, so dürfte die sportliche Bedeutung des Blattes auch unter dem Cartellverlage kaum einen Aufschwung erfahren.

EIN AUTOMAT als Zielrichter für Radrennen ist eine Erfindung von Mr. A. E. Baird in Neu-Süd-Wales, demselben, welcher schon vor einiger Zeit eine Richtermaschine für den Wettlauf construirt hatte, die seither in vielen Theilen Englands angewendet wurde und sich dabei auch bewährte. Die neue Erfindung verspricht ebenfalls ein nützlicher Behelf bei knappen Rennen zu werden. Sie wurde in Sydney gebaut und dort zuerst im April bei Radwettfahrten mit Erfolg benützt. Am 28. October wurden mit einer derartigen Maschine zu London in der Radfahrschule der Portman Rooms Versuche gemacht; es war zwar ein ziemlich rohes Modell, doch konnte man seinen grossen Werth leicht erkennen. Die Einrichtung des Apparates ist kurz beschrieben folgende: Genau auf der Ziellinie liegen nebeneinander in einem quer über die Bahn gehenden ungefähr $1\frac{3}{4}$ Zoll breiten Graben fünf Metallstäbe; während des Rennens werden diese in ihrer Lage — ein wenig unter dem Niveau der Bahn — belassen, vor dem Einlauf jedoch durch einen Hebel auf einen halben Zoll über den Boden emporgehoben, so dass die Radreifen beim Passiren des Zieles sie direct berühren müssen. Kurz vor dem Rennen werden die fünf Stangen frisch mit einer Farbe angestrichen, welche auf die vorüberrollenden Räder leicht abfärbt. Das Rad des Siegers wird also fünf Striche aufweisen. Ein sinnreicher Mechanismus bewirkt nun, dass, sobald das erste Fahrrad über den Apparat geht, einer der Stäbe in die Vertiefung fällt; demnach werden auf den Pneumatics der zweiten Maschine nur vier Striche sichtbar sein; jetzt fällt abermals ein Stab [illegible] auf dem dritten Fahrzeug sich nur drei Abdrücke bilden werden. Bei todtem Rennen tragen zwei Räder gleich viele Abzeichen; es können auch in solchen Fällen keine Zweifel entstehen. Die Resultate der Versuche waren sehr befriedigend.

ATHLETIK.

IN BRÜSSEL wird demnächst ein grösserer athletischer Wettbewerb stattfinden. In der belgischen Hauptstadt beabsichtigt nämlich die »Union Belge des Sports Athletiques« ein Meeting zu veranstalten, das vier Flachläufen sowie Wettbewerbe im Hochsprung, Weitsprung, Gewichtewerfen (Kugelstossen und Diskoswerfen) und im Tauziehen umfassen soll. Jede Programmnummer kann aber nur von zwei Riegen ausgewählter Leute zu je sechs Mann bestritten werden, die sich dann noch in einem Fussballwettkampf treffen sollen.

EIN NEUES SPORTBLATT soll jetzt wieder in Wien erscheinen — um einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen! — und zwar eine »Fussball- und Athletiksport-Zeitung«, die sich »vornehmlich mit Fussball, Tennis, Athletiksport und Wintersport« befassen will. Es wäre das also ein Blatt, genau wie das »Centralblatt für Radfahrsport und Athletik«, nur ohne Radfahrspalte. Na, uns kann's ja recht sein; wo aber noch ein solches Blatt die Basis für eine dauernde Existenz hernehmen soll, erscheint uns unerfindlich. Vielleicht verstehen wir aber zu wenig vom modernen Zeitungswesen ....

IN ENGLAND wird wahrscheinlich binnen Kurzem ein Meisterschaftskampf im Springen zwischen dem Amerikaner R. H. Baker und dem Engländer John Higgins ausgetragen werden. Robert H. Baker ist der berufene Vertreter Amerikas im Springen; er ist bis jetzt noch nie geschlagen worden. Vor einiger Zeit schon hat er sämmtliche Springer der Welt herausgefordert, und zwar zu fünf Weitsprüngen mit oder ohne Gewichte um einen beiderseitigen Einsatz von 200 Pfd. St. Die Werthung sollte in der Weise durch Punkte geschehen, dass der Sieger jedesmal fünf, der Unterlegene drei Zähler erhält. John Higgins, der englische Champion, bemerkte zu dieser Herausforderung, er würde sich gerne mit Baker messen, doch sei ihm die Art, ein Preisspringen in dieser Weise durch Zähler zu bemessen, ganz unbekannt; er finde sie auch ungerecht, weil es dabei vollkommen gleichen Werth habe, ob der Springer um einen Fuss oder um einen Zoll gewonnen hatte, also ein schöner Sprung nicht mehr gelte als einer, der nur um ein Geringes den des Gegners übertrifft. Weiters glaube er nicht, dass Baker die Zahl der Sprünge bestimmen und sich dann einfach bei Nichtannahme seiner Herausforderung als Weltmeister bezeichnen dürfe. Higgins machte den Vorschlag, man solle doch die Leistungen durch Addition der Maasse bewerthen. Baker erklärte, darauf einzugehen, und nannte eine grosse Anzahl von verschiedenen Sprüngen, welche zu geschehen hätten. Auf eine neuerliche Antwort Higgins', welcher gegen die grosse Anzahl der Sprünge protestirte, entgegnete Baker, er habe ihm nur eine grosse Auswahl gegeben, Higgins möge, wenn er wolle, daraus blos fünf wählen; zwei wolle er sich selbst bedingen. Schliesslich erklärt jetzt Baker, der in Amsterdam weilt, in London jedoch eigens wegen seiner Verhandlungen mit Higgins einen Vertreter hat, brieflich, dass er sich zu Folgendem verstehe: Dreisprung und zwei gewöhnliche Sprünge; wer in beiden zusammen die grössere Strecke zurücklegt, ist Sieger. Es sind dies zwar die Bedingungen von Higgins, dessenungeachtet macht Baker auch den gewünschten Einsatz von 100 Pfund. 20 Pfund hat er als Angabe schon beim »Sporting Life« erlegt. Ueber Zeit und Ort wird man sich erst einigen. Baker's Gegner John Higgins ist derselbe, dessen ausserordentliche Leistungen das Wiener Publicum diesen Mai bei Ronacher zu bewundern Gelegenheit hatte. Besonders fielen damals sein grossartiger Dreisprung über zwei und sodann acht Stühle sowie der Sprung: Vorsprung, Zwischensprung auf den Tisch und Schlusssprung über den $7\frac{1}{2}$ Fuss (= 2·29 Meter) hohen, ungefähr 6 Fuss (= 1·83 Meter) breiten Wagen auf, ebenso die Eleganz, mit welcher der kräftige, untersetzte, jedoch ziemlich leichte Springer — er wiegt blos 66 Kilo — seine Arbeit ausführte, wie auch die Gewandtheit, mit der er seine Hantel auszunützen verstand. Seine Geschicklichkeit und Berechnung im Sprung hat er hauptsächlich durch diejenigen Sprünge über Hindernisse bewiesen, bei denen er die letzteren während des Sprunges blitzschnell mit den Sohlen leicht berührt, so z. B. beim Auslöschen einer Kerze, die ein Mann auf dem Cylinderhute trägt etc. Seine beste Leistung im Dreisprung soll, wie er versicherte, nicht weniger als 12, 13·6 und 17 Fuss, zusammen also 42·6 Fuss (= 3·657 + 4·145 + 5·182 = 12·984 Meter) Weite betragen; sein bester Weitsprung mit Gewichten (»Halterensprung«) 14 Fuss $11\frac{1}{4}$ Zoll (= 4·55 Meter). Wenn diese Daten wahr sind, so wird Baker keine leichte Mühe haben, Higgins zu schlagen; allerdings ist es auch keine Kleinigkeit, dem unbesiegten Champion von Amerika Stand zu halten.

IM WIENER THIERGARTEN haben in den letzten Wochen allabendlich Ringkämpfe stattgefunden, die unter Leitung Georg Jagendorfer's standen und ihren Zweck, das Publicum zu unterhalten, vollkommen erfüllten. Der Matador unter den dort aufgetretenen Ringern war ein Mann, der in den Thiergarten-Reclamen als »Meisterringer von Australien und von Mitteleuropa« bezeichnet wurde. Wie nun gemeldet wird, soll demnächst in Wien ein öffentlicher Ringkampf zwischen diesem und einem Wiener Ringer inscenirt werden, welch' Letzterer auch den geschäftlichen Theil in die Hand genommen hat. Die Veranstaltung wird aber in die Form einer Wohlthätigkeitsvorstellung zur Bekleidung armer Schulkinder gebracht. Es wird Sache der Behörde sein, zuzusehen, dass das Reinerträgniss auch dem genannten Zwecke voll und ganz zufliesse. Wir können nicht umhin, diese Bemerkung zu machen, weil in Bezug auf derlei Veranstaltungen oft viel gesündigt wird und weil es auf sportlichem Gebiete heutzutage auch sehr speculative Leute gibt. Besonders auf dem Gebiete der Schwergewichtsathletik und des Ringens treten in Wien gegenwärtig gewisse Elemente sehr sonderbar auf. Es sind dies Leute, denen es nicht um den Sport, sondern nur um sich selber zu thun ist, Leute, die fortwährend von sich reden und dabei gleichzeitig ein Geschäft machen wollen, Leute, welche keine Autorität mehr anerkennen, als ihre — Freunderln, Leute, denen die bewährten Fachleute und die Männer der Wissenschaft nicht passen, weil [illegible] machen können, [illegible]. Hat sich doch vor nicht langer Zeit Einer von dieser Sorte so weit verstiegen, die gesammte Sportwelt Wiens zu beleidigen, indem er bei einer Herausforderung die Bedingung stellte, die beiden Vertrauensmänner des Gegners für das zu wählende Schiedsgericht dürften keine — Wiener sein. — Bedarf es mehr, um den Betreffenden zu charakterisiren? Bar jeglichen Sportsinnes und Gerechtigkeitsgefühles, dagegen ganz beherrscht von rohester Eitelkeit und blindem Grössenwahn, angeeifert von Freunderln, die auf dem gleichen moralischen und sportlichen Niveau stehen, glaubt ein solcher Stänkerer jene sportlichen Ehren, die er erträumt, die er aber im geordneten Sportbetriebe nie zu erlangen vermag, weil er dazu in seinem Fache viel zu gering ist, sich damit erzwingen zu können, dass er alle Autoritäten, die ihn nicht anerkennen wollen und können, brutal anrempelt, sie zu besudeln sucht und — sich von seinen Freunderln jene Ehren und Titel zuwenden oder jene Anerkennung zollen lässt, die ihm von der unparteiischen Fachwelt eben nicht gewährt werden können. Solche bedauerliche Erscheinungen, solche Ausartungen Einzelner sind nichts Neues, sie sind auf verschiedenen Gebieten schon öfters dagewesen. Bedauerlich ist nur, wenn solche Leute einen Rückhalt bei einzelnen Blättern finden, welche glauben, dem Sport zu nützen, wenn sie das Geschreibsel solcher Schädlinge beachten, während sie damit in Wahrheit den betreffenden Sportzweig nur discreditiren helfen, sich selber aber in eine Gesellschaft begeben, die ihnen wenig zur Ehre gereicht.

FECHTEN.

TERMINE.

[illegible]

NOTIZEN.

FÜR DAS TURNIER des Deutschen und österreichischen Fechter-Bundes, das an den Tagen des 13., 14. und 15. November hier in Wien stattfindet, gibt sich in den weitesten Kreisen das lebhafteste Interesse kund. Es sind bereits zahlreiche Anmeldungen zu dem Turnier eingelaufen, und um noch weitere Anmeldungen möglich zu machen, hat sich die Bundesleitung veranlasst gefunden, den Nennungstermin bis übermorgen, Montag den 7. November, zu verlängern. Für das Turnier wurden bereits aus allen möglichen Orten Deutschlands und der Monarchie Ehrenpreise theils gewidmet, theils in Aussicht gestellt, so [illegible] bares Ehrenzeichen, gewidmet von der »Schermgezelschap de vrige Wapenbroeders«; Berlin: vom Berliner Fecht-Club, Gegenstand noch nicht bestimmt; Frankfurt am Main: eine goldene Medaille, gewidmet von einem alten Wiener Fechter; Jena: ein Bierservice, Krug und 6 Krügel mit Bundeswappen, gewidmet von Emil Lüdke; Mödling: altdeutscher Krug mit dem historischen Wappen der Federfechter, gewidmet von Jos. Kowarzik, Mitglied der Jury; Solingen: zwei Prunksabel, auf den Körben eingelegt der österreichische und der deutsche Reichsadler, Modell der österreichischen Cavallerie-Officierssabel, gewidmet von der Solinger Waffenfabriks-Gesellschaft; Solingen: ein Paar Prunksabel in Cassette, auf den Körben das Bundeswappen, gewidmet von Weyersberg & Stamm; Prag: ein Paar italienische Prunkrappiere mit durchbrochenen, ciselirten Schalen in Cassette, gewidmet vom Präsidenten der Jury, k. und k. Hauptmann Hergsell; Wien: Preis des Meisterfechters im Vorjahre, R. Wimmer, Gegenstand noch nicht bestimmt; Preis des zweiten Schriftführers E. Jandl, Gegenstand noch nicht bestimmt; Preis des Bundesfechtwartes: ein Paar spanische Säbel mit echten Toledanerklingen; Preis des Wiener Fecht-Clubs: zwei grosse silberne Clubmedaillen. An Bundespreisen werden gegeben: 20 silberne, 5 goldene, nicht tragbare Medaillen. Jeder Theilnehmer am Turnier erhält ein Diplom. Ihren Beitritt in das Ehrencomité haben bis heute zugesagt: Oberst von Igalffy, Eduard Graf Lamezan-Salins, Hofrath Pieszczek, Alex. Prinz Thurn und Taxis, Viceconsul Dr. v. Vivenot und Director Wüste.

FUSSBALL.

BERICHTE.

Wien 1898.

Sonntag [illegible] 30. Octob[illegible]

Am vergangenen Sonntag wurde das mit Spannung erwartete Wettspiel zwischen dem I. Vienna Football Club und dem Vereinigten Ruder- und Fussball-Club »Regatta« aus Prag auf der Hohen Warte in Wien ausgetragen. Mit Ungeduld sah die zahlreiche Zuschauermenge dem Zeichen zum Beginn des Spieles entgegen. »Regatta« hatte Abstoss und wollte gleich scharf vorgehen. Die Hinterspieler der »Vienna« waren aber in vorzüglicher Verfassung und auf der Hut, und so dauerte es ziemlich lange, bis es der »Regatta« gelang, einen Eckstoss zu erringen. Derselbe wurde unter grosser Aufregung des Publicums abgestossen, verlief aber resultatlos. Trotzdem sehr scharf gespielt wurde, ging das Spiel doch meistens im Mittelfelde vor sich, was wohl der guten Vertheidigung auf beiden Seiten zuzuschreiben war. So rückte Halbzeit heran, ohne dass es einer der Parteien gelungen wäre, einen Ball zu machen. Bei Wiederbeginn wurde der Kampf sofort ein heisser. Man spielte auf beiden Seiten mit grösster Energie, doch konnte kein Resultat erzielt werden. Als der Schiedsrichter Herr J. Stiassny (»Olympia«) den Schluss des Spieles verkündete, war dasselbe unentschieden (0:0). Was die Spieler anbelangt, so zeigten bei »Vienna« hauptsächlich Nicholson, Anlauf und Eckstein wirklich vorzügliche Leistungen, während bei »Regatta« Woltär sowie Sitte, Steiner, Kurssa und Bernt zu erwähnen sind. Das Spiel wurde im Einverständnisse der beiden Capitäne auf zweimal 35 Minuten gekürzt. Wirklich unparteiisch waltete der Schiedsrichter Herr Stiassny zur allgemeinen Zufriedenheit seines Amtes.

[illegible]

Am Allerheiligentage fand auf dem Sportplatz des Wiener Athletiksport-Club der Wettkampf »Regatta« gegen Cricketer statt, welcher unentschieden 1 : 1 endete. Bei den Cricketern fehlte leider Gramlick, der durch Regnis in keiner Hinsicht ersetzt wurde. Von Anfang an war der Kampf ein erbitterter. Beide Thore wurden abwechselnd bedrängt, jedoch vor Halbzeit mehr das der Cricketer, bis es endlich der »Regatta« gelang, einen Eckstoss in einen Ball zu verwandeln. Bis Halbzeit waren die Mannschaften ebenbürtig. Nachher schienen endlich die Cricketer in Schwung zu kommen und bedrängten das Thor der »Regatta« stark, konnten jedoch gegen die guten Hinterspieler und den Thorwächter Sitte nichts ausrichten; auch waren die Stösse sehr unsicher. Erst später gelang es Windelt, durch einen langen Stoss einen Ball zu erzielen. Jetzt ging der Kampf noch schärfer los, beide Mannschaften wollten den Sieg an sich reissen, jedoch blieben die Cricketer fast immer im Vortheil und bedrängten die »Regatta« stark. Dabei aber hatten sie Pech im Schiessen auf's Thor. Bis Schluss konnte beiderseits kein Ball mehr erzielt werden. Die Mannschaften dürften so ziemlich gleich gut sein. Von der »Regatta« spielten besonders die Hinterleute ausgezeichnet, auch Steiner als Mittelstürmer leistete Vorzügliches. Grossartig ist Sitte im Thor. Von den Stürmern spielte nur Fischl gut. Unter den Cricketern war Windelt geradezu glänzend; er war der beste Mann im Felde. Sehr gut hielten sich Harry Lowe, Shires und Blyth. Wagner leistete im Thor das Wenige, was er zu thun hatte, ausgezeichnet. Leider hatte sich das Publicum zeitweise gar nicht sportlich verhalten und störte oft den Schiedsrichter in der Ausübung seines schweren Amtes.

M. D.

NOTIZEN.

MORGEN gibt es hier wieder einen interessanten Fussballwettkampf. Die »Cricketer« werden mit dem Grazer akademisch-technischen Radfahr-Verein spielen. Graz werden Dr. R. v. Aivay, O. v. An der Lahn, Dr. Just, Dr. Schinner, Knaus, Steiner, Turnwald, Auer, Graf Platen (Captain), Roderwald, Dr. Gubitsch vertreten. Die Mannschaft der »Cricketer« wird folgendermaassen zusammengesetzt sein: Shires, Blyth, Gandon (Captain), Nash, Eigl, Redfern, Windett, Gramlick, Harry, Arnold Lowe und Wagner. Als Ersatzleute werden für Graz Kalmann und Wolff, für die »Cricketer« Victor und Kutscher fungiren. Der Beginn des Spieles ist auf $^{1}/_{2}$3 Uhr festgesetzt. Ort: Sportplatz.

IN BUDAPEST spielte am Sonntag der »Vienna Cricket and Football-Club« gegen den dortigen »Budapesti Torna-Club« auf der Millenniumsrennbahn. Beide Mannschaften waren geschwächt, da den Budapestern Yolland jun. und Harsady, den »Cricketern« Gramlick und Nash fehlten. In der ersten Halbzeit erzielten die »Cricketer«, die sich ihren Gegnern entschieden überlegen zeigten, durch Gandon, Shires und Redfern drei Bälle. Nach Halbzeit bedrängten zwar die Turner die »Cricketer« öfters, liessen sich jedoch einige schöne Gelegenheiten zu Bällen durch ihre Unsicherheit entgehen. Den »Cricketern« gelang es schliesslich nach schönem Zusammenspiel, noch zwei weitere Bälle durch Gandon zu erzielen. Bis Schluss wurde auf keiner Seite mehr irgend ein Vortheil errungen. Dem »Budapesti Torna-Club« fehlt in erster Linie das Zusammenspiel. Ray spielte zwar gut, aber zu viel für sich. Der beste Mann der Pester Mittelspielerlinie war Iszer, der sich ausgezeichnet hielt und den feindlichen Stürmern viel zu thun gab. Auch die Hinterspieler Yolland sen. und Gillemont spielten gut, konnten aber gegen die gut zusammengearbeiteten Stürmer der »Cricketer« nicht viel machen, besonders da ihre Stösse mehr hoch als weit waren. Thompson im Thor spielte ruhig und hielt, was zu halten war. Bei den »Cricketern« erwiesen sich besonders Harry Lowe und A. N. Other gut, namentlich in der Vertheidigung. Wagner, im Thore, spielte auch sehr gut; auch die Stürmer lieferten ein schönes Zusammenspiel, schienen jedoch im Schiessen auf's Thor noch etwas unsicher. Das zu dem Wettkampfe zahlreich erschienene Publicum folgte dem Spiele mit regem Interesse.

IN PARIS fand am Sonntag der angekündigte grosse Wettkampf nach Rugbyregeln zwischen einer englischen Mannschaft, dem Londoner »Catford Bridge Football Club«, und dem Pariser »Stade Français« statt. Schauplatz des Kampfes war der Spielplatz des »Stade Français« in Combevoie, der in Anbetracht der zu gewärtigenden interessanten Dinge von zahlreichen Neugierigen umsäumt war. Die Franzosen hatten den Abstoss und nützten denselben sehr gut aus, indem sie sofort einen heftigen Angriff auf die Stellung der Gegner unternahmen. Da Sonne und Wind überdies im ersten Theile des Spieles den Engländern in's Gesicht waren, so gelang es dem »Stade Français« alsbald, den Ball auf das Gebiet von »Catford Bridge« hinüberzuspielen. Die Situation des letzteren war einen Moment lang sehr bedrohlich, denn der Ball war mehrere Male nur einige Zoll von der Grenze des Thores entfernt. Dem vorzüglichen Zusammenspiel der Engländer gelang es jedoch nach längerem Hin- und Herschwanken des Kampfes, das Spiel wieder auf das gegnerische Feld zu verlegen. Trotzdem sie nun in der Offensive waren, glückte es ihnen aber nicht, nur einen Ball zu machen, da alle Stösse in Folge des heftigen Gegenwindes fehlgingen und es in Folge dessen stets zu »Scrummages« kam. Bei Halbzeit stand der Kampf auf beiden Seiten gleich. Nach Wiederaufnahme des Spieles eröffnete »Catford Bridge« sofort einen heftigen Angriff auf die gegnerische Stellung. In wenigen Minuten errangen die Engländer einen »Versuch«, den sie alsbald in einen »Ball« verwandelten. Der »Stade Français« suchte nun »Catford Bridge« den gewonnenen Vortheil wieder abzunehmen und kam auch mit einem verzweifelten Vorstosse bis an das Heiligthum der Engländer vor, wurde aber in Bälde wieder zurückgedrängt. »Catford Bridge« brachte es sogar zu einem zweiten »Versuch«, und nach einem dritten solchen endete das Spiel mit 11 Punkten zu Gunsten der Engländer gegen 0 des »Stade Français«.

JAGD.

NOVEMBER ALS JAGDMONAT.

Dem Rothhirsch wird Ruhe gegönnt, dem Dambock, welcher in voller Brunft steht, ebenfalls, so dass höchstens noch hin und wieder ein Spiesser der Kugel verfällt. Hingegen ist es die Jagd auf das Schwarzwild, welche, und besonders seit der so auffälligen Vermehrung dieses Wildes, in vielen unserer transleithanischen Reviere in ausgedehntem Maasse betrieben wird.

Ein hochgerühmtes Jagdvergnügen gewährt in diesem Monate die Pürsche auf den brunftenden Gemsbock; sie schafft den so viel begehrten stattlichen Bart, der um so schöner und reicher ist, je mehr der »Gams« bereits im Winterkleid prangt und zu den alten, capitalen Einsiedlern zu zählen ist.

Der Rehbock bildet bei den nun stattfindenden Waldjagden ein Hauptobject der Jagd. Wo Geholze durchgetrieben werden, spielen Fasane, Hühner und selbst die Waldschnepfen keine der letzten Rollen, nur für Meister Lampe hat die eigentliche Stunde noch nicht geschlagen, erst mit Eintritt des Frostes fallen jene Hekatomben seiner Art, welche die Verwunderung der ausländischen Schützen hervorrufen, die sich über so bedeutende Strecken einer Wildart nicht anders klar werden können, als indem sie von dem gänzlichen Ausschiessen ganzer Gebiete sprechen, sich aber Jahr um Jahr höchlichst darüber wundern, dass in denselben trotz des »gänzlichen Ausschiessens« im nächsten Jahre wieder dieselben und oft sogar noch grössere Mengen von Wild gestreckt werden.

Was den Heger anbelangt, so enthebt ihn schönes Wetter einer Reihe von Obliegenheiten, die namentlich im Gebirge nicht so leicht zu vollführen sind. Hierunter gehören in erster Reihe alle Vorkehrungen zur Winterfütterung des Wildes, die im Ganzen und Grossen zwar schon früher, ehe der Winter eintritt, getroffen werden müssen, trotzdem aber dennoch auch im Verlaufe der nothwendig gewordenen Fütterung Tag um Tag besondere Maassnahmen erheischen, soll das Ganze von dem gewünschten Erfolg begleitet sein.

Keine andere Zeit des Jahres ist dem Jäger in Bezug auf die Verfolgung und das Unschädlichmachen von Raubzeug aller Art so günstig als der Wintereintritt; jede Neue zeigt dem Jäger und Heger, dass die List und Verschlagenheit der verschiedenen Jagdfeinde noch grosser ist als die Geschicklichkeit und der Fleiss, mit dem ihnen von Kundigen nachgestellt wird. Darum wird jede Neue sofort ausgenützt, um mit der Schusswaffe sowohl wie mit Fallen und Eisen das Raubzeug zu decimiren.

Dem Laien scheinen die diesbezüglichen Ziffern der Erfolge oft unglaubwürdig; ein Blick in die Balgekammer oder auf den Balgeboden würde ihn sofort eines Anderen belehren.

Marder, Wiesel und Iltisse sowie Füchse wird es immer geben, und mag der betreffende Jäger Tag und Nacht sein Revier einer strengen Aufsicht unterziehen und die kunstvollsten Fallen legen. Nicht von der gänzlichen Vertilgung, sondern von der möglichsten Verminderung des Raubzeuges kann jedoch die Rede sein, und am wirksamsten ist es wohl, den noch vom Sommer und Herbst der Vernichtung entgangenen Stand im Verlaufe des ersten Winters unschädlich zu machen, ehe noch dem Winterbesatz des niederen Wildes jener Schaden zugefügt wurde, der eine ernstliche Verminderung des Frühjahrsbesatzes befürchten liesse.

Vorläufig sind die Reviere noch stark besetzt und erst eine Reihe von Jagden kann den Normalstand desselben, wie ihn der Heger für den Winterstand vorschreibt, bewirken; oft wird der Fang lebenden Wildes zu diesem Zwecke gewählt, um andererseits auch einem zweiten Zwecke mitzudienen, dem der künstlichen Besetzung wildarmer Reviere mit dieser oder jener Wildart.

AUS DEM KARPATHISCHEN WALDGEBIRGE.

Seit Jahren wird das Interesse der Waidmannswelt, soweit die Jagd auf den Edelhirsch in Frage kommt und es sich um die in jeder Beziehung capitalsten Geweihträger handelt, den Karpathengebieten und vor Allem dem karpathischen Waldgebirge zugewendet, in dem wieder einzelne Theile desselben eine Hauptrolle spielen. Jahre hindurch waren es die Munkacser Reviere,

welche zufolge des so bedeutenden Edelwildstandes und dieser wieder durch die da und dort zur Strecke gebrachten überaus starken Trager der capitalsten Geweihe das Interesse aller Jager und Jagdfreunde in Anspruch nahmen. Spater waren es die Reviere der Marmaros, denen sich dasselbe zuwandte, und zwar in einem Maasse, dass jene von Munkacs dagegen weit zurücktreten mussten.

Alle die eben erwahnten Gebiete gehören der südlichen Abdachung des genannten Waldgebirges an, in dem die Reviere der Marmaros den südlichst gelegenen Theil bilden.

Ueber diesen hinaus erbreitert sich das Waldgebirge und bildet einen grossen Theil der Bukowina, wahrend es das Grenzgebiet zwischen Ungarn und Siebenbürgen mit einer Reihe von Bergeszügen deckt, die schliesslich in die östlichen und südlichen transsylvanischen Alpen übergehen, welche nebst der Hohen Tátra die höchsten Erhebungen der Karpathen überhaupt aufweisen.

Hier soll nur von jenem Theil der Karpathen die Rede sein, der, dem karpathischen Waldgebirge angehörend und speciell dem als Ost-Beskiden bezeichneten, jenseits des Kammes liegt, der die Grenze zwischen Ungarn und Galizien, beziehungsweise in weiterer Fortsetzung die zwischen Ungarn und der Bukowina bildet.

Von den Jagdgebieten dieses Gebirgszuges, gleichviel, ob sie Galizien oder der Bukowina angehören, war noch sehr wenig die Rede, nur hin und wieder wurde die Aufmerksamkeit der Waidmannswelt gelegentlich der Strecke eines aussergewöhnlich starken Edelhirsches, der als Trager eines capitalen Geweihes eine ungewöhnliche Jagdbeute bildete, in Anspruch genommen.

Hauptsachlich war das der Fall, als auf der in Wien abgehaltenen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung Geweihe und Gehörne ausgestellt wurden, die als die capitalsten der Ausstellung angesprochen werden mussten und in so manchem Waidmann das Verlangen weckten, die Reviere, welche sich den bisher so hochgehaltenen Munkacser und Marmaroser nicht nur würdig anzureihen, sondern sie sogar zu übertreffen schienen, kennen zu lernen.

Bis dahin und auch spater noch war von denselben merkwürdigerweise höchst selten und dann nur ganz flüchtig die Rede; erst als einer und der andere unserer hervorragendsten Waidmänner dieselben aufgesucht hatte und sowohl bezüglich der Wildstande, welche dieselben beherbergten, wie bezüglich der Stärke der Geweihe und Gehörne, welche daselbst zu erbeuten waren, nicht genug Rühmenswerthes zu berichten wussten, da begann ein wahrer Wetteifer, einer Gelegenheit zu einem Jagdausfluge in diese eigentlich noch ganz ungekannten Jagdgebiete theilhaft zu werden. Trotzdem ist es aber noch lange nicht dahingekommen, dass, wie es bezüglich der Munkacser und Marmaroser Reviere der Fall war, ganze Jagdgesellschaften, wenn auch nur auf Einladung eines oder des anderen Jagdherrn, sich in kurzer Zeit einer eingehenden Kenntniss der betreffenden Jagdgebiete und der Wildstande, welche diese aufzuweisen hatten, rühmen konnten; im Gegentheil, sowohl die galizischen wie auch die betreffenden Reviere der Bukowina sind nach wie vor eine, fast konnte man sagen, in der Beziehung entschiedene terra incognita.

Wer die Marmaroser Reviere kennt, und zwar sowohl die der tieferen Lagen wie auch jene, die nahe dem Kamme des Gebirges liegen, der wird, abgesehen von der Formation dieses im Gegensatz zu der der südlichen Abdachung, vor Allem von dem Unterschied der Bestockung ganz eigenthümlich berührt. Denn an Stelle des dominirenden Nadelholzes tritt jenseits des Kammes Laubholz oder fast nur die Buche auf; der Unterwuchs ist sehr reich, mitunter ein undurchdringliches Gestrüpp bildend, das zu dem Urwaldcharakter der Bestockung vollkommen passt.

Wenn auf der Marmaroser Seite die Kammhöhen haufig grosse Polanen und am Rand derselben gegen letztere zu mitunter recht ausgedehnte Krummholzbestande sich dem Auge darbieten, mithin dem Ganzen einen eigenthümlichen Charakter verleihen, findet man auf der nördlichen Abdachung wenig Nadelholz und nur unbedeutende Blössen, diese an Stelle der Polanen, dafür aber Stellen, die mit einem im vollsten Sinne des Wortes undurchdringlichen Gewirr von Beerenstrauchern bestockt sind. Daselbst findet das Edelwild zu jeder Jahreszeit eine ihm hochst willkommene Aesung, die es zu gewissen Zeiten nur mit aller Vorsicht aufnimmt, da auch Petz sich an solchen Orten einzufinden pflegt.

Im Allgemeinen ist das Terrain von weit mehr Schluchten und durch Wasserlaufe bewirkten Einschnitten durchzogen als das auf der anderen Seite des Kammes, daher auch viel schwieriger zu begehen, so zwar, dass sich die zur Feist- oder Brunftzeit — zumeist is es letztere, welche behufs der Jagd auf die hier stehenden oder von auswarts eingewechselten Geweihtrager ausgenützt wird — daselbst unternommenen Purschen zu anstrengenden Touren gestalten.

Wenn sie aber die Ausdauer und die Krafte des Pürschenden noch viel mehr in Anspruch nehmen wurden, so musste sich derselbe schliesslich, wenn er überhaupt einen Erfolg erzielt, doch gelohnt sehen; denn nicht nur, dass die Hirsche, die hier zur Strecke zu bringen sind, den »capitalen Recken« der Munkacser oder Marmaroser Reviere nicht nachstehen, was ihre Starke und jene der Geweihe, die sie aufsetzen, betrifft, so wird die eine und die andere der ersteren viel haufiger übertroffen, als man allgemein anzunehmen geneigt ware.

Es genüge vorlaufig die Anführung, dass das durchschnittliche Gewicht einer nicht unbedeutenden Anzahl von daselbst zur Strecke gebrachten Hirschen auf 250 Kg. sich bezifferte, wahrend die Geweihe selbst vom 20-Ender bis zum 12-Ender im Durchschnitt weit über 7 Kg. wogen. Hiebei muss aber bemerkt werden, dass auch einzelne 12-Ender so gut wie Hirsche von 20 Enden Geweihe trugen, die 10 Kg. Gewicht hatten.

Wie man auf den vorhin erwahnten Ausstellungen zu sehen Gelegenheit hatte, zeichnen sich die Geweihe der in diesen Karpathenrevieren zur Strecke gebrachten Hirsche durch die Stärke der Stangen, deren tiefdunkle Farbung sowie die reiche Perlung und Riefung sowie durch eine sehr bedeutende Ausladung aus.

Es sei diesbezüglich angeführt, dass Hohen (in gerader Linie gemessen) von 90 Centimeter keine Seltenheit sind, dieses Maass aber auch bis über 100 Centimeter zu constatiren ist. Ueber den Rosen wurden Stangenstarken mit 22—26 Centimeter festgestellt, unterhalb der Kronen mit 26 bis 30.

Schon diesen wenigen Anführungen ist zu entnehmen, dass man die Hirsche dieser Karpathenreviere und ebenso ihre Geweihe als capitale anzusprechen vollkommen berechtigt ist, und dass sie die Marmaroser Hirsche, im Allgemeinen genommen, weit überragen.

Nun drangt sich aber unwillkürlich die Frage auf: Wie kommt es, dass man von diesen Revieren und deren Wildstanden bisher so wenig gehort?

Die Beantwortung dieser Frage ist nicht schwer. Erstens haben die Jagd- und Wildstandsverhaltnisse Galiziens sowohl wie jene der Bukowina überhaupt seit jeher eine höchst sparliche Besprechung gefunden, und zweitens ist es erst seit der grossen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung, die im Jahre 1890 in Wien veranstaltet worden war, dass man von den herrlichen Jagdtrophaen, das ist Hirschgeweihen und Rehgehörnen, welch letztere thatsachlich an Urbockgehörne mahnen, Kenntniss erhielt.

Der Hauptgrund liegt aber entschieden darin, dass die bis in die neueste Zeit so ausserhalb aller Communication liegenden Gebiete sehr schwer zu erreichen waren, und schliesslich in der gewiss nicht wenig erstaunlichen Thatsache, dass der Wildstand derselben erst der neuesten Zeit seine Schaffung verdankt, und zwar von dem Zeitpunkt ab, als auch die Reviere der Marmaros, die bis dahin betreffs der Jagd auf Edelwild, Reh- und Schwarzwild, namentlich aber auf ersteres durchaus nicht von Bedeutung waren, zu einem Jagddorado wurden, als welches sie auch heute noch gelten, und die einen grossen Theil ihres Rufes und Ruhmes aber in kürzester Zeit ebenso gut an die auf der gegen Nordosten zu liegenden Abdachung der Karpathen sich befindenden Reviere, gleichviel, ob diese Galizien oder der Bukowina angehören, abgegeben haben. Ein Fall, der sich seinerzeit in gleicher Weise zwischen den Munkacser Revieren und denen der Marmaros abgespielt hat.

Man muss dieses letztere Gebiet vor 20 und 30 Jahren in seiner ganzen Ausdehnung durchjagt haben, um seine heutige Bedeutung für die Jagd vollkommen zu würdigen, eine Thatsache, die noch bezuglich der Reviere der nordöstlichen Abdachung des karpathischen Waldgebirges gilt.

H.

NOTIZEN.

IN DEN FOGARASER ALPEN wurden von zwei Herren, die daselbst einige Tage hindurch auf Gemsen jagten, 7 Stück dieser erlegt.

WALDSCHNEPFEN sind im Barser Comitate in der Letztzeit in grösserer Zahl eingetroffen, und wurden vier solche von einem Schützen geschossen.

GRAF BÉLA SZECHENYI und dessen Jagdgaste haben im Verlaufe der Hirschbrunft in den von Ersterem gepachteten Ungher-Revieren 12 Hirsche, 2 Keiler und einen Baren erlegt.

DAS ABWERFEN der Rehbocke scheint in diesem Jahre gleich so vielen abnormen Erscheinungen überaus früh stattzufinden. In der Mark sollen schon Mitte October einzelne Bocke abgeworfen haben.

SIEBENBÜRGEN wird nicht ohne Grund als ein Jagddorado gepriesen Als Beweis dessen mag die Thatsache dienen, dass gelegentlich der auf dem Retyezat kürzlich veranstalteten Herbstjagden auf Gemsen nicht nur zwei besonders starke dieser Gehorntrager, sondern auch zwei Baren und zwei Rehbocke zur Strecke gebracht ****

STÖRCHE sind in England hochst seltene Gaste, da ihr Zug so weit nach Westen nur durch ganz besondere Umstande veranlasst wird Kürzlich wurden in Devonshire zwei solcher »Langbeine« erlegt, und der betreffende Schütze war von seiner Jagdbeute so befremdet, dass er sich an einen als Gelehrten bekannten Ornithologen wandte, um sich über die Art der von ihm erlegten Vögel Kenntniss zu schaffen.

IN SCHOTTLAND ist die Pürsche auf Rothhirsche Ende October noch in vollem Betrieb gewesen, hat nunmehr aber ihren Abschluss gefunden. Obgleich im Allgemeinen eine der Stückzahl nach bedeutende Strecke erzielt wurde, hat man doch in Folge des letztverflossenen so milden Winters auf weit capitalere Jagdtrophaen gerechnet; diese aber sind von der gewöhnlichen, bekanntlich nicht bedeutenden Starke.

DIE MARMAROSER REVIERE des Grafen Franz Nádasdy, Prasidenten des ungarischen Jagdschutz-Vereines, haben in diesem Jahre einen bedeutenden Abschuss von Brunfthirschen ergeben. Auf dem 8500 Joch grossen Jagdgebiete von Brusztura und Nagy Mokra wurden vom Jagdherrn selbst 11 Geweihtrager erlegt, von vier weiteren Schützen 10. In den Revieren von Körösmezö gelangten 6 zum Abschuss.

AUS MECKLENBURG wird mitgetheilt, dass zu Ende dieses Sommers die Wildenten auf Feldern, auf denen das Getreide wohl geschnitten, aber noch nicht aufgebunden war, grossen Schaden angerichtet haben. Zu Hunderten fielen sie auf solche Felder ein und hatten die Kornfrucht in kürzester Zeit vollstandig ausgelesen. Man will noch selten in einem Jahre so starke Züge von Wildenten beobachtet haben, trotzdem sollen die Fange auf den Nordseeinseln in diesem Herbst ausserst sparliche Resultate ergeben.

DIE BARENJAGDEN, welche Graf Samuel Teleki in den Görgenyer Revieren veranstaltete, ergaben eine Strecke von zwei Stück der Familie Petz. Mit diesen an und für sich nicht betrachtlichen Erfolgen wurden die Jagden aber noch nicht abgeschlossen. Zwei Herren der Borgoprunder Jagdgesellschaft hatten einige Tage auf Baren gejagt und vier dieser Rauber gestreckt. Ein besonderes Waidmannsheil wurde einem derselben, dem Baron Trautenberg, zutheil, indem er an einem und demselben Tage drei Baren streckte. Die vom Baron Kemény auf dem Vecser Jagdgebiete, Siebenbürgen, veranstalteten Barenjagden waren von besonderem Interesse und ebensolchem Erfolg. In einem Triebe wurden 11 Baren aufgestöbert und 7 derselben gestreckt.

DIE MELDUNGEN für die Budapester Geweih- und Gehörnausstellung sind sehr reichlich ausgefallen. 53 Geweihe von in freier Wildbahn erlegten Hirschen, 4 in Wildparks zur Strecke gebrachten, 5 Damschaufeln, 70 Reh-, 7 Gemsgehörne bilden das Ausstellungsmaterial, unter dem eine grosse Anzahl als wahrhaft capitale Jagdtrophaen anzusprechen sind. Den ersen Preis erhielt Graf L. Majlath für ein Geweih von 16 Enden, dessen Rosen einen Umfang von 31½ Centimeter hatten, die Stangen eine Hohe von 109 und unterhalb der Krone einen Umfang von 22½ Centimeter aufwiesen. Den zweiten Preis erhielt Graf Michael Esterhazy für ein Geweih von 26 Enden, dessen Trager in den Revieren von Crasno Djil in der Marmaros zur Strecke gebracht wurde.

IN LITHAUEN waren die verschiedenen Reviere seit jeher ein von den preussischen Herrschern besonders bevorzugtes Jagdgebiet, und so wie Kaiser Wilhelm II. Rominten alljahrlich behufs seiner Jagdausfluge aufsucht und besonders bevorzugt, so war dies bezuglich anderer, einst besonders wildreicher Gebiete der lithauischen Walder der Fall. Kurfürst Friedrich III., spater erster König von Preussen, erlegte in den Forsten von Nikolaiken und Johannisburg im Jahre 1898 nicht weniger als 400 Hirsche und Elche. Eine viel bedeutendere Strecke erzielte sein Urgrossvater, Kurfürst Johann Sigmund, indem er in der Zeit von 1612—1619 1998 Hirsche, 15 Wisente und 112 Elche, ausserdem aber noch 38 Baren streckte. Wisente waren auch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in dem zu Preussen gehörenden Gebiete Lithauens nicht selten.

DER ZWINGER.

DER FOXTERRIER ALS JAGDHUND.

Noch immer wird vielerseits gegen die jagdliche Verwendung des Foxterriers, und zwar von Seite besonders passionirter Teckelfreunde geeifert und dabei hauptsachlich in's Treffen gefuhrt, dass dem bisher so sorglich gezüchteten Teckel, der sich doch jetzt geradeso wie früher, was die Arbeit im Bau betrifft, immer als der treueste Jagdgehilfe bewahrt hat, ein Verkümmern droht.

Ob jene ubrigens unbestreitbare Thatsache ein Grund dafür sein konnte und musste, sich der Verwendung eines anderen Hundes zu entschlagen, wenn derselbe die gleichen Dienste leistet oder aber in einzelnen Fallen, wie z. B. wenn es sich um Schliefen auf Dachs handelt, sogar mehr, darüber ist wohl erst kein Wort zu verlieren. Und dass der Foxterrier in einem solchen Fall dem Teckel, und zwar schon aus Rücksichten der Schonung dieses, vorzuziehen ist, das liegt in der Natur, im Bau des Ersteren, der viel behender und kraftiger zufassen kann und dadurch dem Teckel sowie dem Dachs gegenuber weit im Vortheil ist.

Ein geradezu glanzender Beweis hiefür, der speciell von besonderem Werthe ist, da es sich um den ersten Eindruck der jagdlichen Leistungsfahigkeit des Foxterriers uberhaupt handelte, war das erste in Russland veranstaltete Foxterrierschliefen, auf dem die Arbeit eines dieser in Russland noch weit weniger als der Teckel verbreiteten und in jagdliche Verwendung genommenen Hunde bei den Anwesenden eine geradezu enthusiastische Würdigung fand.

Ein Hauptvorwurf, den man dem Foxterrier macht, ist der, dass der so überaus schneidige Hund bei Schliefen auf junge Füchse diese in den meisten Fallen nicht sprengt, sondern im Bau abwürgt, ohne sie aber an das Tageslicht zu befördern, so dass der Jager in einem solchen Fall im Unklaren daruber bleibt, was im Bau eigentlich vorgefallen. Selbst alte Füchse werden nur zu oft, statt sie zu sprengen, gewürgt, und dem Jager bleibt dann die Aufgabe, auf gut Glück zu graben, um sich von der Thatsache zu überzeugen.

Abgesehen davon, dass man bei den bekannten Eigenschaften dieses oder jenes Foxterriers die für den beabsichtigten Zweck geeignete Wahl des in diesem oder jenem Falle zu verwendenden Hundes trifft, muss es doch dahingestellt bleiben, ob das Unschadlichmachen einer ganzen Raubersippe nicht der Hauptzweck eines Schliefens ist und ob sich der betreffende Jager nicht gelohnt sehen muss, wenn der zum Schliefen veranlasste Foxterrier, statt die jungen Füchse zu sprengen, diese würgt und schliesslich auch die alte Fahe, oder aber, wenn er mit dieser in eine ernste »Beisserei« gerath, Veranlassung zu einem sicheren Graben gibt und schliesslich sammt der Fahe, in die er sich verbissen, aus der gegrabenen Rohre herausbefördert wird.

Und erst wenn es den Dachs gilt!

Mag ein solcher, wenn er in seinem Bau von einem Teckel bedrangt wird, noch so schwer zum Sprengen zu bringen sein, dem viel behenderen und kraftiger zufassenden Foxterrier gegenuber wird er sich jedenfalls viel früher dazu bequemen, und wenn schliesslich auch nicht, so wird durch das unausgesetzte, schneidige Bedrangen Grimbarts Gelegenheit zum sicheren Einschlag geschafft, und welch ein Triumph für den passionirten Freund der Foxterrierrace, wenn zwischen Beginn und Erfolgen des Durchschlagens es dem Dachs nicht nur nicht gelang, sich zu verklüften, sondern derselbe sogar von dem Foxterrier festgehalten und aus der Rohre herausbefördert wird, welcher Fall sich kürzlich in England ereignete und in dem der Dachs sogar trotz seiner Starke, sein Gewicht wurde spater mit 30 Pfund festgesetzt, von dem schneidigen Terrier im Bau abgewürgt wurde.

Die Verwendung derartiger Hunde liegt im entschiedenen Interesse der Jagd, und sie bedingt durchaus nicht ein Aufgeben der weiteren Zucht und Verwendung des durch Jahrhunderte hochgehaltenen Teckels, der auch neben dem Foxterrier immer als ein leistungsfahiger Jagdgehilfe sich bewahren wird.

NOTIZEN.

DIE DERBY DOG SHOW des nachsten Jahres in England wurde fur den Monat Janner festgesetzt.

ELF AUSSTELLUNGEN von Hunden sind in England für den Monat November in Aussicht genommen

DIE VERKAUFSPREISE von Bulldoggen hervorragender Classe sind in England derzeit ziemlich hoch. Nachdem kurzlich der Rude *Black Watch* um 300 Pfd. St. von einem Mr Guy Bothby angekauft wurde, ging soeben gelegentlich der Birmingham Show der Bulldogrüde *Persimmon* um 150 Pfd. St. in den Besitz eines Liebhabers dieser Race von Hunden über.

IN ENGLAND werden die derzeit und in rascher Aufeinanderfolge abgehaltenen Hundeschauen reich mit Dachshunden beschickt. Bezuglich des Richtens derselben hat die Anschauung platzgegriffen, dass die Beurtheilung und Preiszuerkennung nach den in Deutschland aufgestellten Normen stattzufinden hat, worüber die Liebhaber der aus Deutschland importirten und zur Zucht verwendeten Hunde genannter Race ihre vollste Genugthuung aussprechen.

DIE OTTERHUNDMEUTEN in England haben in der soeben abgeschlossenen diesjahrigen Saison um ein Erhebliches mehr als sonst in einem Jahre geleistet. So z. B. war die Meute der Mrs. Courtenay Tracy Otter-Hounds, die in ihre Winterquartiere eingerückt ist, an 44 Tagen herausgebracht worden. Gekillt wurden 17 alte Otter und zwei junge. An einem der drei letzten Jagdtage wurde nach langer Jagd ein alter, 24 Pfund schwerer Otter gekillt.

DIE AUSSTELLUNGEN, die nur einen Tag in Anpruch nehmen, scheinen von nun an etwas allgemeiner zu werden. Der Düsseldorfer Schlief-Club hat in seiner letztabgehaltenen Versammlung den Beschluss gefasst, im April des nachsten Jahres eine internationale Ausstellung von Dachshunden und Foxterriern zu veranstalten, die an einem Sonntag und nur eben an diesem einen Tag stattfinden soll. Den Tag vorher, also am Samstag sollen Schliefen veranstaltet werden.

DIE »LADIES KENNEL ASSOCIATION«, welche soeben eine, und zwar hervorragende Ausstellung von Hunden zu Wolwerhampton veranstaltet hatte, hat bereits den Termin für eine zweite solche bestimmt Dieselbe soll in Brighton im Monat Janner nachsten Jahres abgehalten werden. Die »Ladies Kennel Association« hat ubrigens vor Kurzem an den englischen Kennel Club das Ansuchen gestellt, in den Ausschuss, gleichwie es bezuglich der National Society von Birmingham der Fall ist, zwei Mitglieder der Association aufzunehmen. Ein Aehnliches hat bezuglich des schottischen Kennel Club und der Irish Kennel Association stattgefunden und durfte auch auf den Welsh Kennel Club ausgedehnt werden.

FISCHEN.

NOVEMBER ALS FISCHEREIMONAT.

Für die künstliche Fischzucht ist dieser Monat von der grossten Bedeutung. Lachs, Forellen, Felchen, Renken, Maranen, der Saibling und die Seeforelle stehen theils schon in vollster Laichzeit, theils treten sie in dieselbe. Der Fischzüchter hat daher, da die künstliche Fischzucht sich zumeist auf das Geschlecht der Salmoniden bezieht, mit der Gewinnung des Laiches genannter Fischarten und mit dessen Befruchtung sowie mit dem Belegen der Bruttroge im vollsten Maasse und vollauf zu thun.

Um den Angelsport ist es derzeit nicht besonders bestellt, da selbstverständlich nur jene Fischarten geangelt werden dürfen, welche nicht in der Laichzeit stehen. Zu diesen gehören vor Allem die Aesche, Huchen und Hecht sowie der Barsch.

Bei dem zu dieser Jahreszeit stets steigenden Consum an Fischen ist für den Teichwirth die Zeit der Ernte herangekommen. Die Abfischung der Teiche, Einkammerung der Fische nach Arten und Grossen, um sie je nach Bedarf stets zur Hand zu haben, das erfordert viel Zeit und Arbeitskrafte.

Teiche, welche nach dem Abfischen zur Trockenlegung bestimmt sind, erfordern eine eigene Behandlung, um sie für das nachste Jahr zur Aufnahme von Fischbesatzen geeignet zu machen. Jene Teiche aber, welche den Winter über besetzt bleiben sollen und grosse Karpfenbestockungen besitzen, erfordern eine sorgsame Beaufsichtigung, um die sogenannten Fischaufstande zu verhindern.

Die natürlichen Feinde der Fische sollen jetzt ebenso wie in den früheren Monaten möglichst vertilgt werden. Laichgraben und Forellenteichen muss jeder Otter ferngehalten werden, da er, selbst nur durch einmaligen Besuch derselben, die enormsten Schaden anrichten kann. Für den Laich und die junge Brut sind Wasseramseln, Eisvögel und alle Krahen sehr gefahrliche Feinde.

Der Ertrag der kunstlichen Fischzucht hangt von den in diesem Monat getroffenen Maassnahmen ab. Die verschiedenen Perioden der kunstlichen Erbrütung der auf die Brutapparate gelegten Fischeier erfordern eine seitens des Brüters ungemein grosse Rührigkeit und Aufmerksamkeit Auf Reinheit und den Grad der Temperatur des stets zufliessenden Wassers muss mit pedantischer Genauigkeit geachtet werden, soll der Erfolg einer ganzen Brutsaison nicht in Frage kommen.

ZUR GESCHICHTE DER KUNSTLICHEN FISCHZUCHT.

Es sind 150 Jahre verflossen, seitdem die künstliche Fischzucht, d. h. die künstliche Gewinnung der Fischeier und deren ebensolche Befruchtung eine praktische Bedeutung erlangt hatten. Jacobi musste 22 Jahre vorübergehen sehen, ehe er behufs Veröffentlichung seiner so wichtigen Ideen Mittel und Wege gefunden, und acht Jahre weiteren Wartens bedurfte es, um einer Anerkennung seiner Verdienste theilhaft zu werden. Lange Zeit hat es gebraucht, um Jacobi's Verfahren zu Gunsten der Fischerei praktisch verwerthet zu sehen, so in Italien im Jahre 1791, in Frankreich 1820, in Bohmen 1824, in England 1837, in der Schweiz 1842, in Norwegen 1850, in Finnland 1852, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 1853, in Belgien, Holland und Russland 1854, in Australien 1862, in Canada 1863, in Japan 1877, auf Hawai 1879, in Mexico, auf Neuseeland und in Südafrika im Verlaufe des letzten Jahrzehntes oder wenige Jahre früher.

Die ersten Versuche in der kunstlichen Fischzucht waren ausschliesslich auf Salmoniden beschrankt, und zwar vor Allem auf den Lachs und einige wenige Forellenarten.

Das war ganz naturlich; denn die Eier dieser Fischarten sind verhaltnissmassig gross und werden in seichtem Wasser abgelegt, hauptsachlich in Gebirgsgebieten, und die laichenden Fische sind dann sehr leicht wahrzunehmen, beziehungsweise in ihrem Laichgeschafte zu beobachten.

In jenen Landergebieten, in denen die künstliche Fischzucht zuerst und in hoherem Maasse betrieben wurde, standen die betreffenden Gewasser entweder in staatlichem oder im Besitz eines einzigen Privaten, in deren grosstem Interesse es also gelegen war, die Fischzucht zu fordern.

Die Art und Weise der kunstlichen Befruchtung der Fischeier, d. i. die auf nassem Wege, war dem natürlichen Vorgange einer solchen abgelauscht, und es ist daher nicht zu verwundern, dass die Methode Wladimir Wraski's, der zufolge die Eier mit der Milch des betreffenden Fisches erst gut vermengt und dann erst mit Wasser bedeckt werden sollen, die, wie es heisst, trockene Befruchtung also, nahezu erst ein Jahrhundert nach Jacobi's Entdeckung Aufnahme und Beachtung fand.

Dieses Verfahren ist eine jener in Bezug auf die künstliche Fischzucht werthvollen Entdeckungen, welche Amerika dem alten Continente zu verdanken hat, die es aber mit einer Reihe nicht minder werthvoller fischzüchterischer solcher wettmachte.

Dr. Borodine hat diesbezüglich einen treffenden Ausspruch gethan, und zwar: »Europa hat die künstliche Fischzucht erfunden, aber Amerika hat sie unter wesentlicher Mithilfe der Regierung zu einem hochwichtigen Factor der Nationalokonomie gestaltet und mittelst ganz eigener Maassnahmen in einem solchen Maassstabe praktisch verwerthet, dass sich das ganze Wesen derselben, d. i. der künstlichen Fischzucht, von jener der in Europa betriebenen in hohem Maasse unterscheidet.«

Und Dr. Oscar Nordquist aussert sich hierüber in nachstehender Weise: »Bei einem Rückblick auf den ungeheueren Aufschwung, den die künstliche Fischzucht in Amerika genommen, muss man der Thatsache alle Anerkennung zollen, dass die dortigen Fischzüchter eine Reihe von Apparaten erfunden haben, welche den ganzen Process nicht nur vereinfachen, sondern den grosstmöglichen Erfolg sichern. Die in so ausgedehntem Maasse betriebene künstliche Fischzucht ist auf den Umstand zurückzuführen, dass die Mehrzahl der Gewasser in staatlichem Besitz steht und der Staat daher selbstverstandlich darauf bedacht ist, die Fischerei moglichst zu heben, was wohl kaum der Fall ware, wenn er nicht eben der Besitzer des Fischereirechtes in so vielen Gewassern ware.«

Was aber in jener Beziehung geschieht, ist mit so manchen Schwierigkeiten verbunden, besonders was den gesetzlichen Schutz der Fischereien betrifft, mit dem sich die öffentliche Meinung nicht so ganz und gar einverstanden erklart.

Selbst der so hochverdiente Professor Baird war nach einer 14 Jahre hindurch im Interesse der kunstlichen Fischzucht bethatigten, auf wissenschaftlicher Grundlage basirenden Wirksamkeit noch immer nicht von der Nothwendigkeit überzeugt, dass zur Sicherung des Erfolges aller in Bezug auf die künstliche Hebung der Fischerei getroffenen Maassnahmen eigene Gesetze zu erlassen seien und dass dieses namentlich betreffs der Seefischerei geschehen müsse.

Die Anglerkreise hingegen behaupten, dass der Gebrauch gewisser Fischereigerathe sowohl für die Futterfische wie für deren Laich hochst verderblich wirke, und sie fordern vom Staate Abhilfe, namentlich was die Küstenfischerei betrifft. In der Beziehung gibt es noch sehr viel zu schaffen, um das, was für die künstliche Fischsucht geschehen ist, auch in vollstem Maasse gelohnt zu sehen.

Werfen wir einen Blick auf die Einführung und den Fortschritt der kunstlichen Fischzucht in Europa.

Die erste derartige Anstalt wurde in Hüningen im Elsass errichtet, und zwar seitens der Regierung Frankreichs. In demselben Jahre hat die norwegische Regierung das Patronat über die zu gleichem Zwecke in Norwegen unternommenen Bestrebungen angetreten Wie es da und dort derzeit um den Stand der kunstlichen Fischzucht bestellt ist, darüber wurden bereits zahlreiche Artikel in der »Allgemeinen Sport-Zeitung« veröffentlicht; doch soll eine kurze Uebersicht derselben folgen.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat man 1871 mit der künstlichen Gewinnung der Eier des Lachses und deren ebensolche Befruchtung begonnen. Im Jahre 1879 hat man sich bereits mit der kunstlichen Zucht von Seefischen befasst, und die Fortschritte, die man in der Beziehung betreffs Vervollkommnung der nothigen Apparate gemacht hat, ermoglichen es derzeit, Millionen von Fischen in verhältnissmassig kurzer Zeit zu erbrüten und bis zum Aussetzen aufzuziehen.

Eine in grossem Maassstabe seitens des Staates betriebene künstliche Fischzucht findet nur in den Vereinigten Staaten und in Canada statt. Von den 416 in Europa bestehenden derartigen Anstalten sind nur 82 staatlich, wahrend die 80 in den Vereinigten Staaten bestehenden ausschliesslich diesen angehoren und unter specieller Controle stehen. Wahrend in diesen in einem Jahre 1.616,027.192 Fische erbrütet und ausgesetzt werden, beziffert sich das diesbezügliche Resultat in Europa auf 277,973.016 Stück.

Seitens der Regierung Deutschlands aber wird dem »Deutschen Fischerei-Verein« eine bedeutende Subvention, insbesonders zur Hebung der Lachsfischerei zutheil und ebenso der Fischzuchtanstalt in Hüningen.

Norwegen subventionirt in erster Reihe die grosse Brutanstalt von Kabliaus zu Flodevigen und unterstützt alle ahnlichen Anstalten mit verhaltnissmassig reichen Mitteln.

Die Schweiz vergütet den Besitzern der verschiedenen Fischzüchtereien die zum Aussetzen gelangten Bruten aller Arten von Süsswasserfischen.

Frankreich unterhält fünf allerdings kleinere Fischzucht- und Brutanstalten und subventionirt private solche. Italien hat die Kosten der 1891 stattgefundenen Errichtung einer Fischbrutanstalt in Brescia getragen und hat eine solche in Rom errichtet.

England ist bestrebt, alle wissenschaftlichen Untersuchungen, die im Interesse der kunstlichen Fischzucht stattfinden, zu fordern, und hat in Plymouth ein grosses diesen Zwecken dienendes Institut gegründet sowie eine Seefischbrutanstalt zu Dunbar.

Schweden wendet der kunstlichen Fischzucht keine directen materiellen Unterstützungen zu, sucht aber auf jede andere Art und Weise die Fischerei zu heben. Russland fordert vor Allem das Interesse der Fischbrutanstalt zu Nicholsk, die von dem Erfinder der sogenannten »trockenen« Befruchtung errichtet wurde, in zweiter Reihe jene der Fischbrutanstalt in Finnland.

Betreffs der Verpackung und des Transportes von Fischeiern und Brut wurden neuester Zeit wesentlich fortschrittliche Verbesserungen eingeführt. In Europa werden Eier in der Regel nicht eher transportirt, als bis die Augenpunkte sichtbar werden; in den Vereinigten Staaten werden frisch abgestreifte Eier ohneweiters versendet, wenn es sich nicht um einen langeren als nur wenige Tage in Anspruch nehmenden Transport handelt, was oft insoferne von grossem Vortheil ist, wenn es sich darum handelt, eine der grösseren Brutanstalten

mit Material zum Auflegen in hinreichendem Maasse zu versehen.

Eine wesentliche Hebung der Bestockung fliessender Gewasser wurde durch den Besatz mit Jahrlingen statt mit Brut erzielt; die grossen Verluste, die fruher durch das Aussetzen der letzteren erlitten wurden, sind bei Jahrlingen oder wenigstens mehrere Monate alten Fischen nicht zu befurchten, und somit halt man daran fest, die Brut in der betreffenden Anstalt langere Zeit behufs Aufzucht zurückzubehalten, und damit sichert man sich viel bedeutendere Erfolge, namentlich seitdem es sich erwiesen hat, dass sogar Coregonen sich in Bassins in grosser Menge aufziehen lassen, ganz abgesehen von allen Barscharten, die in der Fischerei eine so bedeutende Rolle spielen.

Eine weitgehende Thatigkeit hat sich neuester Zeit auch auf dem Gebiete der künstlichen Zucht des Naturfutters der Fische kundgegeben und wird dieselbe bei der Wichtigkeit, die sie für die Ernahrung der Bruten besitzt, wohl noch an Ausdehnung wie an Intensitat zunehmen.

Noch immer gibt es aber auf dem Gesammtgebiete der künstlichen Fischzucht wie auf letzterem und ebenso was die Krankheiten der Fische betrifft, sehr viel zu erforschen; namentlich was den Kampf der Fischzüchter gegen die Fungus-Epidemien betrifft, ist mehr Erfolg und eine genauere Kenntniss der veranlassenden Ursachen dieser so haufigen Krankheitserscheinung mehr als wünschenswerth.

Die Liste jener Fischarten, welche derzeit in die künstliche Zucht einbezogen wurden, ist — gleichviel, ob sie den See- oder Süsswasserfischen angehoren — eine sehr bedeutende geworden und schliesslich hat man die Zucht ebenso auf Kruster wie Schalenthiere ausgedehnt. Heutzutage werden Jahr um Jahr Millionen Stück Hummernbrut ausgesetzt, und was die Austerncultur betrifft, so steht sie derzeit auf einem Punkte, dessen Hohe zu erreichen man vor 10—20 Jahren für kaum möglich gehalten hätte.

Aus den anfänglich wissenschaftlichen Experimenten sind Industrien von nationalokonomischer Wichtigkeit geworden, man hat fremde Fischarten durch den Transport befruchteter Eier in die entlegensten Gebiete verbreitet, so z. B. Salmoniden in den Tropenlandern heimisch gemacht, wo sie ebenso gedeihen wie in den Gewassern ihrer ursprünglichen Heimat, so z. B. die Forelle in Australien, auf Neuseeland, auf Ceylon und in anderen Gebieten Indiens, amerikanischen Lachs und verschiedene Forellenarten aber in europaischen Gewassern.

Die künstliche Fischzucht allein hat es ermöglicht, dass in jenen Küstengewassern, in denen einst ein überaus ertragreicher Fang des Kabliaus betrieben worden, die aber durch Ueberfischung jede Bedeutung verloren hatten, diese Fischerei wiedergeschaffen wurde. Das gilt z. B. von Norwegen so gut wie von Neu-England.

Dass die so grossartige Lachsfischerei und die auf ihr basirenden Industrien am Sacramento- und Columbiaflusse noch immer bestehen, verdanken sie nur der künstlichen Fischzucht; sind auch da oder dort die gewünschten und erwarteten Resultate ausgeblieben oder nur in geringem Maasse erzielt worden, so hat das mit dem System selbst nichts zu thun, dieses ist und bleibt unantastbar. Ein Fortschritt wird aber im Laufe fernerer Zeiten ebenso erreicht werden, wie er sich seit der Zeit, in der die künstliche Fischzucht allgemeiner betrieben zu werden begonnen, bis zum heutigen Tage eingestellt hat. Viel wird hiezu ein Fortschritt auf dem Gebiete der künstlichen Zucht von Naturfutter beitragen, da die ersten Ernahrungsperioden der Brut für deren spateres Gedeihen von der grössten Bedeutung und von ebensolchem Einflusse sind.

Schliesslich sei noch ein Blick auf den Aufschwung gerichtet, den die Fischereiliteratur durch die künstliche Fischzucht gewonnen hat; welchen Gewinn hat selbt die Wissenschaft aus den vielen Experimenten, die bezüglich der Erbrütung von Eiern verschiedener Fischarten, Krusten- und Weich- oder Schalenthieren, sowie behufs der Aufzucht der aus denselben erzielten Bruten unternommen wurden!

Der Segen der künstlichen Fischzucht hat sich über alle Erdtheile verbreitet, im weitesten Maasse aber in Japan und China, insoferne es sich um besondere Experimente handelt, welche die Schaffung von den barockesten Formen und Farbungen der Fische betreffen, was durch die derzeit vorhandenen Arten von Zierfischen seine Bestatigung erhalt.

Auf einem praktischen, das nationale Wohl betreffenden Gebiete steht aber in Allem und Jedem, was die sammtlichen Zweige der künstlichen Fischzucht betrifft, Nordamerika, und nach Allem, was dort von Jahr zu Jahr Neues in der Beziehung verwerthet wird, sichert es auf diese Art den Vereinigten Staaten auch fernerhin den ersten Rang.

NOTIZEN.

EINE SEEFORELLE von $11^1/_4$ Pfund Gewicht wurde kürzlich in dem See bei Castlewellan in Irland gefangen. Die Lange des Fisches betrug 2 Fuss 4 Zoll, der Umfang $17^1/_2$ Zoll. Das ist der grosste in dem genannten See bisher gefangene Fisch dieser Art, es wird aber behauptet, dass wiederholt grossere beobachtet wurden.

DAS KARPFENFLOSS, das erste in diesem Jahre, welches von Prag aus, die Moldau und Elbe abwarts, lebende Karpfen nach Hamburg bringt, hat Dresden passirt. Mit den unterwegs noch aufgenommenen, zumeist schlesischen Karpfen langt es an dem Orte seiner Bestimmung mit etwa 250 Centner der genannten Fische an.

DIE FISCHEREI-COMMISSION des Staates New-York hat über ihre Thatigkeit in dem mit 1. October geendeten Jahre Bericht erstattet. Ausgesetzt wurden an Brut u. A.: 4,058.807 Bach-, 960.743 braune, 188.260 Regenbogen- und 914.511 Seeforellen; an Hechten 17,550.472, an Barschen 116.450, an Coregonen 24,100.000, mit allen anderen Fischarten beziffert sich der Besatz auf 187,809.793 Stück.

IN HANNOVER hat sich, wie seinerzeit mitgetheilt wurde, die konigliche Landwirthschaft bereit erklart, denjenigen Landwirthen, welche sich behufs Hebung der Fischzucht zur Anlage von Teichen bequemen wollen, die nothigen technischen Hilfskrafte unentgeltlich beizustellen. In Folge dieses Beschlusses nimmt die Teichwirthschaft an Umfang erheblich zu und sind im verflossenen Jahre allein an 200 Morgen Land dem Teichbau unterzogen worden.

VON DER RAUBGIER des Hechtes gibt Nachstehendes einen höchst charakteristischen Beweis. Ein Angelfreund, der vom Boot aus fischte, war im Begriff, einen ungefahr $1^1/_2$ Pfund schweren Hecht zu landen, als plotzlich ein viel starkerer sich auf den an der Angel befindlichen warf und ihn zu verschlingen suchte. Dabei trieb er sich aber die Köderangel so heftig ein, dass er sammt dem ersten Hecht gelandet werden konnte. Der durch seine Raubgier festgehakte hatte ein Gewicht von $13^1/_2$ englischen Pfund.

EIN WETTWERFEN mit der Fliegen- und Köderangel hat kürzlich seitens der Mitglieder der Gresham Angling Association bei Kelvedon in Essex stattgefunden. Einer der Herren, ein Mr. J. T. Emersy, schlug den Weltrecord. Er warf einen $2^1/_2$ Unzen wiegenden Koder 263 Fuss oder 87 Yards 2 Fuss weit. Ein Wurf mit der Fliegenangel wurde auf dem Grasboden von dem Secretar des Clubs, Mr. A. Wright, auf 86 Fuss vollführt. Der Weltrecord mit der Köderangel beziffert sich bisher auf 71 Yards 1 Fuss.

DIE SCHNELLWUCHSIGKEIT der Regenbogenforelle wird neuerdings durch einen interessanten Fall der Feststellung der Zunahme eines Jahrlings dieser Salmonidenart gekennzeichnet Dieser Tage eingefangen, wog die Forelle 1 Pfund $1^1/_2$ Unzen, was als eine geradezu bewunderungswerthe Gewichtszunahme zu bezeichnen ist. Es ist entschieden anzunehmen, dass diese Schnellwüchsigkeit eine Folge der Acclimatisation der Regenbogenforelle ist, und dass sie bei kunstlicher Zucht in kurzester Zeit viel schwerer als in Wildwassern wird.

DIE »LONDON ANGLERS ASSOCIATION«, welcher 53 Anglerclubs angehoren, hat auf ihrem letztabgehaltenen Meeting den Beschluss gefasst, einen Fonds zu stiften, um Weiher und Seen zu pachten, den Fischbesatz mittelst Netzfischerei auszufangen und denselben zur Bestockung der verschiedenen Angelgewasser der Association zu verwenden Eine solche diesem Zweck dienende Abfischung von mehreren Reservoirs der Londoner Wasserwerke kam auf circa 90 Pfd. St. zu stehen und soll dasselbe von Zeit zu Zeit wiederholt werden.

DER FISCHBESATZ in den verschiedenen elsassischen Gewassern soll in der Letztzeit ungemein zurückgegangen sein. Abgesehen von vielen Beschrankungen der Fischerei wurde seitens des Landes-Fischereivereines beschlossen, der Anlage von Laichplatzen der verschiedenen Fischarten alle Sorge zuzuwenden und den Laich sowie die Fischbrut vor den natürlichen Feinden derselben möglichst zu schützen Die Altwasser sollen mit dem betreffenden Flusslauf in möglichster Verbindung stehen, um die Bestockung dieses letzteren moglichst zu heben.

DIE STÜRME, welche nahezu eine ganze Woche hindurch auf der Nord- und Ostsee geherrscht, haben abermals viele Opfer gefordert und der Fischerei überhaupt sehr grosse Schaden zugefugt, besonders aber der Austernfischerei, die eben vor Eintritt der Stürme in vollstem Betriebe stand. Mehrere Austernfischereiboote wurden in der Nordsee weit nach Westen verschlagen und werden in dem betreffenden Hafen mit grosser Unruhe erwartet. An der schottischen Küste strandete ein deutscher Fischereidampfer, und die [illegible]

DER HARINGSFANG war in diesem Jahre so ergiebig, dass sowohl norwegische wie schottische und deutsche Handelshauser einen grossen Theil der Ausbeute an Haringen nach New-York verschifften, um daselbst besseren Absatz zu erzielen. Allein die Erwartungen, die daran geknupft wurden, haben sich nicht erfüllt, denn in New-York so gut wie in anderen Hafen liegen noch von fruher her solche Vorrathe von gesalzenen Haringen, dass die Preise von Tag zu Tag zurückgehen, nur um der betreffenden Waare so rasch wie möglich los [illegible]

IN DEN VERHANDLUNGEN, die auf dem österreichischen Fischereitag gepflogen wurden, hat auch die höchst wichtige Thatsache Besprechung gefunden, dass die Krebspest nicht nur die Krebse selbst, sondern in vielen Gewassern auch die Nahrung derselben, die der niederen Fauna angehörenden Crustaceen ganz und gar ausgerottet hat. Wenn in solche pestfrei gewordenen Gewasser in neuester Zeit wieder Krebse eingesetzt werden, diese aber in kurzer Zeit absterben, so ist das nicht einem Wiedereintreten der Krebspest, sondern dem ganzlichen Mangel an der nothigen Nahrung zuzuschreiben. Es ist daher gerathen, bevor man zum Wiederbesatz eines ehemaligen Krebsgewassers schreitet, dieses auf seine Ernahrungsfähigkeit zu prüfen, um einen allfalligen Neubesatz von Krebsen nicht nutzlos zu opfern.

DER HECHT unterliegt, wie die neuesten Forschungen nachgewiesen haben, einem periodischen Zahnwechsel, wahrend dem er von seiner Gefahrlichkeit als Rauber viel einbusst; leider nur für kurze Zeit, um hierauf mit um so grösserer Gier seine Raubereien auf's Neue zu beginnen. Bezüglich der Makrele wurde neuester Zeit ebenfalls eine Eigenthumlichkeit entdeckt, welche verschiedene Arten des Fanges dieser Fischart bedingt. Es war schon lange bekannt, dass eine Zeit hindurch der Fang mit Netzen und hierauf mit der Angel betrieben wird, und hat man sich vielerseits daruber gewundert, dass der so wenig lohnende mit der Angel die Netzfischerei zu einer bestimmten Zeit verdrangt. Dieser Wechsel zwischen der einen und der anderen Art des Fischfanges hat nun seine Erklarung gefunden. In der ersten Sommerhalfte überzieht sich das Auge der Makrele mit einer glasartigen Haut, wodurch die Sehkraft des Fisches nicht nur beeinträchtigt wird, sondern ganz verloren geht; das ist die Zeit, in der der Fang mit Netzen die grössten Erfolge hat. Nach und nach schwindet dieser Uebelstand, die Sehkraft wird wieder erlangt und der betreffende Zeitpunkt ist auch der des Wiederbeginnens des Fanges mittelst Angel.

LITERATUR.

»DER CONDUCTEUR.« Von diesem officiellen Coursbuche ist soeben die diesmonatliche Ausgabe erschienen, welche wieder die neuesten Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrplane und Fahrpreise, Karten und Stadteplane enthalt. Die Fahrplane der auslandischen Eisenbahnen in diesem Coursbuche haben eine betrachtliche Erweiterung erfahren. Zu beziehen in allen Buchhandlungen, Eisenbahnstationen, Trafiken etc und bei der Verlagshandlung R. v. Waldheim in Wien.



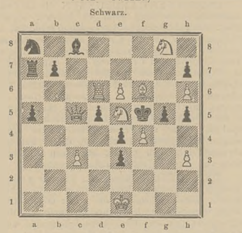
SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1158

Von M. Höflein in Bamberg. (Im St. Petersburger Turnier ehrend erwähnt.)

Schwarz.



Weiss. (11 + 12 = 23)

Weiss setzt in drei Zügen mat.



BRIEFKASTEN.

CAFE »UNTER DEN LINDEN« in Berlin. — Das Standgeld eines Buchmachers betragt in der Freudenau per Tag 500 fl.

»TRABERFREUND« in Baden. — *Saphir* brach nicht im Austria-Preis 1896, sondern im Oesterreichischen Derby 1897 nieder.

G. N. in Wien. — Der Startpreis von *Masha* im Austria-Preis in Wien betrug 6 : 1. — *Hableány* wurde von Herrn Anton Dreher gezogen.

BARON W. ST. in G. — Die Tage für die Trabrennen in Nizza 1899 sind schon seit Langem bestimmt und finden Sie dieselben in der heutigen Nummer an der Spitze der Spalte: »Traben«.

E. T. in Döbling. — Sie durften den Gödöllöer Preis 1897 [illegible]elben Favorit zu dem Course von $1\frac{1}{2}$ auf, endete aber als Vierter und Letzter hinter *Toreador, Tip-Top* und *Raben*[illegible]

A. D. in St. Polten. — *Gomba* war der erste Hengst, welcher 1895 die Graf Julius Karolyi-Memorial-Stakes in Budapest gewonnen hat. Vorher hatten nur Stuten, und zwar der Reihe nach *Micsoda, Hires, Lássuk, Hero* und *Margit* in diesem Rennen gesiegt.

T. U. in Pressburg. — W. Glover, welcher im Jahre 1891 für den Stall des Grafen Elemér Batthyány thätig war, befindet sich derzeit in England. Goodway und Fred Sharpe reiten in Russland, Carlyle weilt in Frankreich, steigt aber dort ausserst selten in den Sattel.

R. P. in W. — Franz Gerger, der bekannte Dauerfahrer, ist 1867 zu Ober-Radling in Ungarn geboren, kam im Jahre 1883 nach Graz, wo er sich dem Handelsstande widmete. Er trat im Frühjahr 1890 dem Grazer Radfahrer-Verein »Wanderlust« bei und gewann bei einem internen Clubrennen am 20. September 1891 seinen ersten Preis.

V. v. G. in Budapest. — Im Alager Preis tragen nicht alle Pferde gleiches Gewicht. Sieger eines Altersgewichtsrennens im Werthe von 20 000 Kronen haben ein Mehrgewicht von vier Pfund aufzunehmen. — *Tokio* wurde im Alager Preis 1895 weder von Smith, noch von S. Bulford geritten, vielmehr steuerte Kapousek den ausgezeichneten Hengst zum Siege.

A. v. Z in Brünn. — Mr. Ch. St. Yull, welcher im Vorjahre in Sarajevo zweimal in den Sattel stieg, ist kein englischer Herrenreiter Derselbe stammt wohl aus England, ist aber ein höherer Beamter der bosnischen Landesregierung. — Die meisten Ritte hat im Vorjahre unter unseren Flachrennjockeys G. Hyams absolvirt, welcher 277mal in den Sattel stieg.

»SCHULZ 100« in Wien. — *Anutka* ist in beiden nachstjahrigen Stutenpreisen laufberechtigt; *Hortobágy* konnte als Hengst für diese Rennen nicht genannt werden. Von deutschen Stuten wurden für den Oesterreichischen Stutenpreis 1899 *Belle Dame, Bon Coeur, Xenia* und *Xylidin* gemeldet; für den Ungarischen Stutenpreis erfolgte seinerzeit aus Deutschland keine Anmeldung

F. H. in W. — *Dr. Syntax*, der noch als zwolfjähriges Pferd auf der Flachbahn erfolgreich war, nahm im Ganzen an 49 Rennen theil und gewann davon 36. *Dr. Syntax* ist der Vater der famosen *Beeswing*, demnach Grossvater von *Newminster*, dem berühmten englischen Deckhengste, der so viele ausgezeichnete Rennpferde, Vaterpferde und Mutterstuten erzeugt hat. *Dr Syntax* wurde im Juli 1838 im Alter von 27 Jahren [illegible]

M. K. in W. — Die »Diamond Sculls«, das berühmte Einser-Rennen der Henley-Regatta, haben ihren Namen von dem Ehrenpreise, mit dem diese classische Concurrenz ausgestattet ist. Derselbe besteht aus zwei gekreuzten silbernen »Sculls«, die an ihrem Kreuzungspunkte durch ein goldenes Band verbunden sind. Auf den Rudern ruht, mit ihrem Schnittpunkte als Mittelpunkt, ein Kranz von grün emaillirten goldenen Blattern, zwischen denen Rubine und Diamanten glanzen. Unter diesem Kranze hängt ein in Gold gefasster grosser Brillant. Das Ganze ruht wie ein Reisszeug in einem Kastchen, das innen mit blauem Sammt ausgeschlagen ist und rund um die Trophae herum langlich-viereckige Silberplattchen tragt, worauf die Namen der Sieger eingegraben stehen Zum dauernden Andenken erhalt der Gewinner einen vergoldeten Silberpokal, der auf einem Schilde die Inschrift »Henley-Regatta« und die betreffende Jahreszahl tragt.

BARON G. L in P. — Der milde Herbst entspricht ebenso wie der schone trockene Sommer, den wir hierzulande gehabt, ganz den Prophezeiungen des Grafen Ledochowski. Es freut uns, durch Ihre Anfrage Gelegenheit zu finden, dies zu constatiren, nachdem wir im Frühjahre anlasslich der Beantwortung einer anderen Anfrage die Bemerkung gemacht haben, dass, wenn Falb und Ledochowski sich widersprechen, stets der Erstere Recht zu behalten pflege. Auch für den Sommer und Herbst des laufenden Jahres gingen die Vorhersagen der Beiden weit auseinander; Falb prophezeite schlechtes Wetter und fast unausgesetzte Niederschlage in allen Formen, Ledochowski dagegen, schon und sehr trocken Nun, der Sommer war sehr schon und ausnehmend trocken, desgleichen bis jetzt auch der Herbst. Es ist daher ein Gebot der Gerechtigkeit, die wir stets und gegenuber Jedermann zu üben gewohnt sind, auch dies jetzt öffentlich festzustellen. Für diesmal hat Falb daneben gegriffen und Ledochowski Recht behalten.

M. A. in W. — Die Widerstandsfähigkeit von Pneumaticreifen bei den verschiedenen Graden des Luftdruckes in denselben bildete im Jahre 1895 in Birmingham den Gegenstand interessanter Versuche. Dieselben wurden an Luftreifen verschiedener Systeme und verschiedener Qualitat unternommen, so dass das Ergebniss dieser Experimente als ein allgemein giltiges betrachtet werden kann. Die höchste Widerstandsfähigkeit, nahezu 90 Percent, zeigten sammtliche Reifengattungen bei einem Luftdruck von 27—28 Pfund englisch auf den Quadratzoll englisch, also etwas weniger als circa zwei Atmospharen, die geringste, 65 Percent, bei einem Druck von 60 Pfund = 4 Atmospharen. Interessant ist, dass die meisten Luftreifen bei einem Druck von 20 Pfund dieselbe Widerstandsfahigkeit wie bei einem Druck von 40 Pfund aufwiesen, namlich circa 80 Percent. Als Gesetz ergab sich aus den Versuchen, dass die Widerstandsfahigkeit von Pneumaticreifen sich bei den verschiedenen Druckhöhen von 20 Pfund aufwarts steigert bis zu einer Druckhohe von $27\frac{1}{2}$ Pfund, wo sie ihren Höhepunkt erreicht.

LT. BAR. K. in Kl. — Die Stammtafel des im Jahre 1890 geborenen *Dosst* ist folgende:

DOSZT 1890	[illegible]	[illegible]	Elland II	[illegible] The Belle
			Jezabel	[illegible] 6 Rosabel
		[illegible]	Carnival 14	Sweetmeat 21 Volat[illegible]
			Louise Bonne	[illegible] Lady Louisa
	G[illegible]	Orde[illegible]	Buccaneer 14	[illegible] Little Red Rover (37)-St.
			[illegible]	Orlando 13 [illegible]
		M[illegible]	Trumpeter 1	[illegible] Cavatina
			Malpole	[illegible] May Day

1, 2, 4, 5 Running-Familien, 3 Running-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die Anderen Outsider-Familien.

F. B. in A. — *Maud S.* $2:08\frac{3}{4}$, die amerikanische Wunderstute, lief im Jahre 1880 zum letzten Male gegen andere Traber; seitdem ist sie wohl auch noch einige Male auf der Bahn erschienen, jedoch nur um gegen Zeit zu laufen. 1880 gewann die Traberkönigin zuerst in Buffalo einen Preis gegen *Charley Ford, Hannis* und *Driver* Im ersten Heat war *Maud S.* Vierte geworden, hatte dann aber drei Heats nacheinander in $2:15\frac{1}{4}$, $2:16\frac{3}{4}$ und $2:16\frac{1}{2}$ gewonnen In Chicago gewann die Stute ein Match gegen *Trinket* in 2 : 19, $2:21\frac{1}{4}$ und $2:13\frac{1}{2}$ und schlug dann am nachsten Tage ihren bisher besten Record von $2:11\frac{1}{4}$, indem sie die Meile in $2:10\frac{3}{4}$ hinter sich brachte. In Cincinnati schlug *Maud S.* dann *Josephus, Lissie II.* und *Outlaw* in drei Heats in 2 : 25, 2 : 30 und 2 : 28, am zweitnachsten Tage *Driver, Charley Ford* und *Hannis* in 2 : 24, 2 : 18 und 2 : 31. In Rochester gewann *Maud S.* ein Rennen gegen Zeit in $2:11\frac{3}{4}$, da es sich darum handelte, den besten Record, der vorher auf dieser Bahn erzielt worden war, $2:12\frac{3}{4}$, zu überbieten. Das letzte Auftreten der *Maud S.* im Jahre 1880 war in Springfield, wo sie den besten Record der Bahn, $2:11\frac{3}{4}$, zu schlagen versuchte; dies gelang ihr aber nicht, ja sie lief sogar ausser Form, da sie zu den einzelnen Heats 2 : 29, $2:20\frac{1}{4}$ und 2 : 19 brauchte.

»EQUITABLE« in Graz. — *Hernani* wurde 1891 von Baron Gustav Springer von Hermit—Italy gezogen und nahm als Zweijahriger an drei Rennen ohne Erfolg theil. Zuletzt war er in Földsziget, dem Gestüte des Baron Max Berg, als Deckhengst aufgestellt. Seine Stammtafel ist folgende:

HERNANI 1891	Hermit 5	Newminster 8	Touchstone 14	Camel 24 Banter
			Beeswing	Dr. Syntax 37 Ardrossan (2)-Stute
		Seclusion	Tadmor 12	Ion 4 Palmyra
			Miss Sellon	Cowl 2 Belle Dame
	Italy 12	Petrarch 10	Lord Clifden 2	Tewminster 8 Nhe Slave
			Laura	Orlando 13 Torment
		Scythian Princess	Thormanby 4	Melbourne 1 oder Wind- Alice Hawthorn [hound 3
			Tomyris	Sesostris 12 Glaucus (3)-Stute

1, 2, 4, 5 Running-Familien, 3 Running-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die Anderen Outsider-Familien.

Ein anderer Hengst Namens *Hernani* findet sich im österreichisch-ungarischen Gestütbuche nicht vor.

P. H. in G — Im classischen Alterthum gab es nur einen griechischen Ringkampf. Dieser wurde nackt und mit Freigeben aller Griffe geführt, wobei die professionellen Ringer auch die gefahrlichsten, direct das Leben bedrohenden Griffe anwenden durften. Die Romer selbst haben gar nichts im Ringen geleistet und zu Schaustellungen griechische Ringer angestellt. Das Ringen des Mittelalters gestattete ebenfalls alle Griffe Dasselbe wurde theils in bekleidetem Zustande, theils — von Berufsringern — mit entblösstem Oberkörper und eingeölten kurzen Lederhosen geübt Die letztere Methode hat sich in Kleinasien bis heute gehalten, die erstere ist in der Schweiz in sehr fein durchgearbeiteter Weise üblich (nicht zu verwechseln mit Hosenlupf oder Schwingen) und findet sich in England und Amerika in etwas weniger durchgebildeter Art noch als »catch-as-catch-can«. Dem gegenüber haben thatsachlich erst seit dem zweiten Decennium unseres Jahrhunderts die französischen Ringer die Beingriffe aufgegeben, so dass es auch allein richtig ist, diese Methode die französische zu nennen, die weder mit griechisch noch römisch etwas zu thun hat. Als sich auch dieses Ringen noch als Ungeübte als zu gefahrlich erwies, gaben die deutschen Turner auch die Kopf- und Nackengriffe noch auf — das deutsche Ringen. Das ideale Ringen bleibt das echte griechische, und diesem am nachsten steht das in Kleinasien und der Schweiz übliche, weil bei Freigeben aller Griffe, mit Ausnahme der direct lebensgefährlichen, der Gewandtheit am meisten Spielraum gegeben ist.

Eigenthümer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. — Verantwortl. Redacteur: JOSEF VORWAHLNER. — Buchdruckerei u. Lithographie Ch. Reisser & M. Werthner, Wien.